Rabelais

P. o. gall. 1769 m

<36601691350019
<36601691350019
Bayer. Staatsbibliothek

Lit. eleg. Gall.

Rabel.

Gargantua

und

Pantagruel

umgearbeitet

nach

Rabelais,

von

Dr. Eckstein.

Zweyter Band.

Hamburg,

bey B. G. Hoffmann, 1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Den Verfassern

der

allgemeinen Litteraturzeitung

gewidmet.

Meine Herren,

Ihre Unternehmung scheint mir eine der ersten Wohlthaten, die unsrer Litteratur erwiesen werden konnte: und daher widme ich Ihnen den Pantagruel, ehe ich noch eine Beurtheilung über den Gargantua von Ihnen gelesen habe. Aus meinen häufigen Spöttereyen über die namenlosen und unzähligen Kritler und Kritikakler Deutschlands werden Sie nichts anders schließen, als daß ich den Unfug dieser Herren in moralischer und gelehrter Hinsicht für den größten Schandfleck der deutschen Gelehrten Republik halte. Wenn Männer urtheilen, wie

Lessing, Wieland, Abt, Garve, Mendelssohn, Eberhard, Ehlers, Trapp, und andere, die in den Litteraturbriefen, der Berliner und Leipziger Bibliothek, und im Merkur so wenig befolgte Beyspiele zum Theil gaben, zum Theil noch geben: so verbreitet die Critik ein Licht, bey welchem man jene Irrwische des Sumpfes gern entbehrt. Wie können Sie aber verdrängt werden, wenn nicht eine große Gesellschaft würdiger Männer zusammen tritt, alle Fächer der Critik auszufüllen? Daß Sie dies größtentheils so gut ausführen, dankt Ihnen mit wahrer Hochachtung

Ihr Freund,

Eckstein.

Tafel des Inhaltes.

Erstes Kapitel.

Stammtafel des großen Pantagruel.

Zweytes Kapitel.

Geburt des furchtbaren Pantagruel.

Drittes Kapitel.

Herzeleid und Freude, Betrübniß und Trost des guten Gargantua bey dem Tode seiner Gemahlin Badebeck.

Viertes Kapitel.

Eine Parallele in Plutarchs Manier. Wie Pantagruel schon in der Wiege Wunder thät, wovon viel zu sagen wäre.

Fünftes Kapitel.

Pantagruels Jugend und Wanderschaft.

Sechstes Kapitel.

Wie Pantagruel einem Hamburger begegnete, der Hoch deutsch sprach, und ein schöner Geist war.

Siebentes Kapitel.

Wie Pantagruel gen Wien kam, und den Meßcatalogus studirte.

Achtes Kapitel.

Wie Pantagruel einen Brief erhielt von seinem Vater Gargantua, gar nützlich und nöthig zu lesen.

Neuntes Kapitel.

Wie Pantagruel Klaus von Ranstet fand, welchen er nachher Lebenslang liebte.

Zehn=

Zehntes Kapitel.

Welchergestalt Pantagruel den wundersamdunkeln und schwierigen Rechtsstreit der Herren Basiocellus und Bibegula so weislich entschied, daß alle Welt in Erstaunen gerieth.

Eilftes Kapitel.

Klaus erzählt seine Abentheuer unter den Türken.

Zwölftes Kapitel.

Klausels Charakter und Lebenswandel.

Dreyzehntes Kapitel.

Wie Klaus sich Ablaß einhandelte.

Vierzehntes Kapitel.

Wie der berühmte Schöngeist und Umläufer Chesellio von Verona gen Wien kam, mit Pantagrueln in Reimen aus dem Stegreife zu wetteifern: und wie

Klaus ihn totaliter aus dem Felde schlug.

Funfzehntes Kapitel.
Warum sind die Meilen in Deutschland so groß, und in Frankreich so klein?

Sechszehntes Kapitel.
Inschrift eines goldenen Ringes, und deren Erklärung.

Siebzehntes Kapitel.
Wie Klaus mit seinen Spießgesellen Fischer, Ruhberg, und Liebetraut, 660 Reuter durch einen feinen Kriegsrank erlegte und briet.

Achtzehntes Kapitel.
Wie Pantagruel und seine Gesellen der gesalzenen Schiffspeisen satt waren; ingleichen, wie Ruhberg ausgieng, Wildpret zu jagen.

Neun=

Neunzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel ein Tropäum errichtete zum Andenken des erstaunlichen Sieges; und Klaus ein anderes daneben zum ewigen Andenken der verschmausten Hasen.

Zwanzigstes Kapitel.

Wie Klaus auf dem Marsche ein stattliches Gedicht machte, und die Verse mit den Füßen scandirte. Ingleichen, wie Pantagruel den Sieg erhielt.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel den Hauptmann Wehrwolf und seine dreyhundert mit Quadersteinen gewapneten Riesen erlegte.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Ende des Krieges und Ende des Buches; sammt Meister Rabelais Schutzrede.

Klau-

Klausens comisches Gedicht, genannt, die Lustfarth der Schatten, oder, der Thurm zu Babel und Elbin.

Anmerkungen zu Klausens comischem Gedichte.

Schlußfrage, nebst den Antworten einiger gelehrten Zeitungen.

Die Heldenthaten und weisen Worte des guten Pantagruel.

Erstes Buch.

Erstes Kapitel.

Stammtafel des großen Pantagruel.

Es wird nicht unnütz seyn, lieben Leser, und allenfalls eben so sehr zur Sache gehören, als die Novellen des wackern Cervantes zu seinem Junker, wenn ich euch den Stammbaum des guten Pantagruel bis zu dem tiefsten Äste seiner Wurzel zeige. Denn ich sehe, daß alle weise Geschichtschreiber vor mir es mit ihren Chroniken so gemacht haben, Saracenen, Barbaren, und Lateiner, ja sogar die preißwürdigen Griechen, welche nach dem Zeugnisse des Scythen Anacharsis ewige Zecher waren. Wisset demnach, meine Theuern, daß im Anfange der Welt (Ich hole ein wenig weit aus. Denn es sind wohl über zwölftausend spitzbergische Nächte her, um nach der Weise unsrer alten Vorfahren aus den Zeiten

ten des Tacitus zu zählen.) Abel von Bruder Cain erschlagen, und die vom Blute dieses Gerechten gedüngte Erde bald darauf ungemein fruchtbar an allerley Früchten wurde. Vorzüglich trug sie viele und ungeheuer große Mispeln, so daß man dies Jahr seit undenklichen Zeiten das Jahr der großen Mispeln genannt hat. Denkt nur, ihrer drey gaben einen Scheffel. Nun erachtet ihr leicht, daß alle Welt diese Mispeln gern aß. Denn sie waren lieblich anzusehn, und eben so wohlschmeckend: und an Appetit fehlte es auch nicht zu einer Zeit, da es noch keine Köche gab. Allein es gieng den guten Leuten, wie ein tausend Jahre nachher dem Patriarchen Noah, dem unvergleichlichen Manne, dem seine Millionen Enkel noch die Ehrensäule schuldig sind. Denn

Daß Vater Noah Wein erfand,
Muß jeder Zweifler glauben!
Er schnitt die Reben mit Verstand,
Und kelterte die Trauben:

und aus diesen Trauben fließt der köstliche erheiternde, begeisternde, entzückende, göttliche Nektar, für welchem es noch keinen würdigen Namen giebt. Genug, Vater Noah, der unvergleichliche Erfinder des Weins, (doch nicht des, den

uns

uns die Küper schaffen) wurde verzweifelt betrogen, da er ihn trank. Denn er kannte seine Kraft noch nicht. Und eben das war der Fall der guten Mispelnesser. Alle ohne Ausnahme bekamen davon einen schrecklichen Geschwulst, aber nicht alle an einerley Stelle. Einigen schwoll der Bauch, und er wölbte sich stattlich, wie der Eishimmel unsers unvergeßlichen Berger, zum mindesten, wie das große Faß auf den Spiegelbergen bey Halberstadt. Alle diese Leute, welche den ventrem omnipotentem vor sich trugen, waren durch die Bank Freunde von einem lustigen Schwank, und wohlgesetzter Bratenwendermusik: und von ihrem Blute ist entsprossen der heilige Pansardus, Mardigrassus, und Senior Vitzliputzli. Andern quollen die Mispeln auf dem Rücken hervor: und sie wurden so pucklich, daß man sie Felsenträger oder Atlassöhne nannte. Von ihnen stammen die vier Elephanten, welche nach dem Ausspruche der Japaner den Erdball tragen, die Kameele, und sonst noch viele andere Herren und Damen in allen Theilen der Erde bis auf unsere Zeit, worunter sich auszeichnen der trefliche Fabelerfinder Aesop, und der itzt lebende berühmte Doktor Sonnenberg, des-

sen Körper die Mispel hinten und vorn weniger schändet, als hämischer persifflirender Neid bey vorzüglichem Witze sein Herz brandmarket. Andern fielen die Mispeln in die Beine: und sie dehnten sich zu solcher Länge aus, daß man ihre Besitzer für Störche, Kraniche, oder Stelzengänger hätte halten mögen. Von ihnen stammen ab die Hagestolzen, und die Poeten Fipp, Fapp, Firlefanz, welche statt des Parnasses die Schultern andrer ehrlichen Leute erklimmen, um auch gesehn zu werden, und nicht weniger euer Freund **Eckstein**, der gegenwärtig mit Meister Rabelais Füßen geht. Noch andern stiegen die Mispeln in die Höhe: und ihre Nase wuchs, und ward ähnlich der Röhre am Distillirkolben, und ward durchaus mit Perlen, Rubinen und köstlichem Geschmeide besetzt. Von ihnen stammen ab Ovidius und Naso und alle die Herren, welche dem Bachchus ihr ganzes Vermögen für Rubinen und Carfunkel verpfänden. Wieder Andern schwollen die Ohren zu solcher ungeheuren Größe, daß sie sich aus dem einen Schürzen und Hosen, und aus dem andern spanische Mäntel verfertigten. Von ihnen stammen ab die Völker, Παvώτιοι (Panotioi) genannt, von

wel-

welchem Pomponius Mela und Plinius schreiben, unsere gegenwärtigen Geographen und Reisebeschreiber aber nichts mehr zu melden wissen; ferner die Esel, Vater Midas und eine große Anzahl seiner recensirenden Nachkommen. Aber Andern schwollen die Mispeln durch alle Glieder; und es entsprangen von ihnen die Riesen, und unter diesen unser Pantagruel.

Der Erste war Chalbrod.
Chalbrod zeugte Sararod.
Sararod zeugte Faribroth.
Faribroth zeugte Hurlidabab, der gern gute Suppen aß, und zur Zeit der grossen Wasserfluth Noahs regierte.
Hurlidabab zeugte Nimrod.
Nimrod zeugte Atlas, welcher den baufälligen Himmel auf seine Schultern nahm, und vor Einsturz bewahrte.
Atlas zeugte Goliath.
Goliath zeugte Erix, welcher die Taschenspielerkunst erfand.
Erix zeugte Tityus.
Tityus zeugte Eryon.
Eryon zeugte Polyphem.

Polyphem zeugte Etion, welcher zuerst in einer schlimmen Krankheit die Nase verlor, blos weil er nicht früh genug die Brille gebraucht hatte, wie dieses Herr **Müller**, der Verfasser des beliebten Siegfriedbüchleins, in dem Nasenkapitel seiner Waldheime bestätigen wird.

Etion zeugte Cacus.

Cacus zeugte Encelados.

Encelados zeugte Cäus.

Cäus zeugte Typhöus.

Typhöus zeugte Alöus.

Alöus zeugte Othus, der schon als Knabe, wie sein Bruder Ephialtes, ein artiger Baumeister war, und sich aus den Bergen Ossa und Pelion eine Treppe verfertigte, um Jupitern im Olymp eine Visite zu machen. Allein weil der arme Bube ungemeldet herein trat, so nahm der Donnerer es so übel, daß er ihn in das Meer schleuderte, und mit der Insel Creta zudeckte.

Othus zeugte Aegeon. Er lebte, nahm ein Weib, und starb.

Aegeon

Aegeon zeugte Briareus, welcher zum Schriftsteller geboren war, und acht und neunzig Arme mehr hatte, als gewöhnliche Autoren.

Briareus zeugte Porphyrion.

Porphyrion zeugte Adamastor.

Adamastor zeugte Antäus.

Antäus zeugte Agathon.

Agathon zeugte Porus, welcher von Karl dem Zwölften aus Macedonien überwunden wurde.

Porus zeugte Aranthas.

Aranthas zeugte Gabbarus, welcher zuerst die Kunst zu zechen erfand.

Gabbarus zeugte mit der lieblichen Secundilla Goliath, den Zweyten.

Goliath, der Zweyte, zeugte Ophortes, dem man es an der Nase ansah, daß er lieber aus Tonnen als aus Kannen trank.

Ophortes zeugte Arrachäus, von welchem nur sein Leichenredner etwas Sonderliches zu sagen wuste.

Ortachäus zeugte Oromedon.

Dromedon zeugte Magog, der die Schnabelschuhe *) erfand.

Ma-

*) Der neueste Schriftsteller, der uns über diese Erfindung belehrt, ist der Professor Flögel zu Liegnitz. S. 177. seiner interessanten Geschichte der komischen Litteratur steht folgendes. Unter die lächerlichsten Moden der mittlern Zeiten gehören unstreitig die Schnabelschuhe (souliers à la poulaine.) Man findet schon im 13ten Jahrhunderte Spuren davon, und sie dauerten bis unter Karl dem V., der sie endlich durch Geldstrafen vertilgte. Diese Schuhe endigten sich vorn mit einer Spitze, die nach dem Stande der Personen länger oder kürzer war, bey dem Volke einen halben Fuß, bey großer Herren wohl 2 Fuß lang. Noch lächerlicher machte man diese Mode durch abgeschmackte Zierrathen, Heinrich der II. in England soll sie veranlaßt haben. Dieser sonst schöne! Herr hatte vorn am Fuße ein Gewächs; und um dieses zu verbergen, trug er Schuhe mit Klauen an der Spitze. Die Thorheit ahmte es nach; die Kirche donnerte mit Bannflüchen dagegen; und die gesetzgebende Gewalt rang Jahrhunderte vergebens mit ihr. — Flögel giebt auch eine Kupferabbildung von dieser liebenswürdigen Mode, die unser zerzaustes, bestäubtes und beschmiertes Haar beynahe aufwiegt. — Duchat leitet sie nach der Etymologie des Wortes und eini-

Magog zeugte Sisyphus.

Sisyphus zeugte die Titanen, von welchen Hercules entsprang.

Hercules zeugte Enack, welcher sehr geschickt war, Niednägel wegzufeilen, Warzen mit Knötchen in einem Bindfaden zu vertreiben, und Hüneraugen zu schneiden.

Enack zeugte Fierabras, welchen Olivier, der Pair von Frankreich, Rolands Spießgeselle, zu seiner Zeit überwand.

Fierabras zeugte Morgan, welcher unter allen Menschenkindern zuerst Würfel spielte, und zur Milderung tausendfältiger Langeweile das sinnreiche Pas dix erfand.

Morgan zeugte Fracassus, von welchem der weise Merlin in schönem Latein erzählt:

Primus erat quidam Fracassus prole gigantis,
Cujus stirps olim Morganto venit ab illo,

einigen Geschichtschreibern aus Pohlen her. Dies kann uns indeß ziemlich gleichgültig seyn. Genug, sie herrschte drittehalb Jahrhunderte; und kann uns trösten, wenn wir uns durch Frisur, und Chapeau bas, und Poschen &c. eben so lächerlich machen, wie unsre guten Vorfahren.

Qui bacchioconem Campanae ferre solebat,
Cum quo mille hominum colpos fracasset in
uno.

Fracassus zeugte Ferragus.

Ferragus zeugte Fliegenvogler, welcher die Kunst erfand, Ochsenzungen zu räuchern, da man sie bisher nur, wie Heringe, eingesalzen hatte.

Fliegenvogler zeugte Bolivorax.

Bolivorax zeugte Langhans.

Langhans zeugte Hunsepfotus, welcher das Renommistenwesen erfand, und gelehrt hat, wie man ehrlichen Leuten die Fenster einwerfen soll.

Hunsepfotus zeugte Hungerdarm.

Hungerdarm zeugte Brecheisen.

Brecheisen zeugte Radestrick.

Radestrick zeugte Rundkugel, welcher die Flaschen erfand.

Rundkugel zeugte Mirenberg.

Mirenberg zeugte Angulaffer, den glücklichsten seines Stammes, welchem Wieland im Oberon aus freywilliger Gnade die Unsterblichkeit geschenkt hat. O daß es diesem Meister unter den

Virtuo-

Virtuosen der Musenkünste gefallen hätte, gleiche Ehre unsern lieben Getreuen, Gargantua und Pantagruel, widerfahren zu lassen!

Angulaffer zeugte Roboastes.

Roboastes zeugte Gilly.

Gilly zeugte Huckeback.

Huckeback zeugte Großmaul.

Großmaul zeugte Gargantua.

Gargantua zeugte Pantagruel, meinen Herrn.

Leser, welche sich schon am Gargantua geübt haben, Unwahrscheinlichkeiten, wie sie es nennen, und Widersprüche der Zeitrechnung aufzusuchen, werden bey dieser Stammtafel auf einen ihren Augen sehr vernünftigen Zweifel gestoßen seyn. Weil es mir grade bequem fällt, so muß ich doch an einem solchen vernünftigen Zweifel ein Exempel statuiren, damit die übrige Legio ihre Fühlhörner ein wenig einziehe. Denn sie alle umständlich zu widerlegen, wäre eine Arbeit für einen altdeutschen Gelehrten, der seine Feder nicht eher ruhen ließ, als bis der zwölfte Foliant fertig war.

Wie ist es möglich, daß Hurlidabab dem großen Wasser entrann, da alle Welt umkam, ausser Noah und seine sieben Söhne, unter welchen doch nicht der Riese war? Nicht wahr, das ist eine schlaue Frage? Geduld, die Antwort soll euch befriedigen, lieben Leser, wenn ich sonst meinen Kopf an den zahllosen Narren meiner Zeit nicht ganz und gar leck gestoßen habe.

Und weil ich denn nicht selber Augenzeuge der bezweifelten Begebenheit gewesen bin, so berufe ich mich auf die Masorethen, welche die Kutten- und Kappenträger der alten Hebräer waren, und ausdrücklich versichern, daß unser Hurlidabab — nicht mit in der Arche gewesen sey. Auch hätte er nicht hinein können: denn er war zu groß für sie, oder sie war zu klein für ihn, wie ihr wollt. Wie half er sich also? Er setzte sich rittlings drüber her, wie mein kleiner Ludewig über sein hölzernes Schaukelpferd, und wie der tapfere Pontiuer, zubenamt der große Stier von Bern, in der Schlacht bey Marignano auf die felsenschleudernde Kanone des Königs. So rettete nächst Gott dickbenannte Arche den Stammvater unsrer Chronick. Denn er

diente

diente ihr mit den Beinen statt der Balancierstange; und mit dem Fuße, wie mit einem Steuerruder, drehte er sie, wohin er wollte. Noah mit seinen Söhnen, als erkenntliche Leute, schickten ihm durch einen Rauchfang die nöthigen Lebensmittel: und zuweilen hielten sie durch eben den Kanal Zweysprach mit einander, wie wayland Icaromenipp, laut Lucian, mit Zevs, von welchen Dialogen der gute Japhet seinen Kindern eine sorgfältige Kopey hinterlassen hat. Aber leider! diese Schrift, welche dem Wasser entgangen war, ist zu Alexandrien im Feuer umkommen.

Habt ihr dies Alles nun recht wohl verstanden? Geht dann hin, und thut einen guten Zug aus dem Familienpokale, ohne Wasser! Ihr schüttelt den Kopf? Wenn ihr es nicht glaubt, so glaube ich es wahrlich auch nicht!

Zwey=

Zweytes Kapitel.

Geburt des furchtbaren Pantagruel.

Gargantua zeugte in seines Alters vierhundert vier und vierzigstem Jahre seinen Sohn Pantagruel mit seiner Gemahlin Badebeck, einer Tochter des Königes der Kukier in Utopien, welche auf dem Bette der Ehren, das heist, im Kindbette starb. Denn der Knabe war so wundersamlich groß und unbehobelt, daß er nicht an des Tages Licht hervorkriechen konnte, ohne seine Mutter zu ersticken. Aber um vollkommen den Grund und die Ursache einzusehn, weswegen ihm in der Taufe der Name Pantagruel gegeben wurde: so müßt ihr wissen, geliebte Leser, daß in diesem Jahre im ganzen Lande Afrika, und sonst wo noch, eine so erschreckliche Dürre einfiel, daß eilf Monate, drey Wochen, vier Tage, dreyzehn Stunden, und noch ein wenig drüber vergiengen, ohne einen Tropfen Regen. Die heftige Sonnenglut dürrte unsere ganze Kugel aus, wie einen Bratapfel; und niemals ist ein Backofen so übermäßig geheitzt wor-

worden, wie itzt unser bedauernswürdiger Ameisenplanet. Weit und breit war kein Baum zu finden, der Blatt und Blüthe hätte aufweisen mögen. Kräuter und Pflanzen verloren ihr schönes Grün; die Quellen versiegten; die Flüsse vertrockneten; und die armen Fische, ihres Elementes beraubt, irrten auf brennendem Boden umher, und schrien erbärmlich. So schreyen lechzende Poeten, eigentlich vom Weindurste gepeinigt, nach dem lautern Wasser der Hyppokrene, sonst auch Roßbach genannt, wie es der in Witz und Ehren alt gewordene **Kästner** einst einem Franzosen übersetzte. Die armen Fische schrien erbärmlich; die Vögel sanken aus der Luft herunter; Wölfe, Füchse, Hirsche, Rehe, Eber, Hasen und anderes Wild lag todt und mit schnappendem Rachen auf dem Felde und im Walde umher; und der wackere Rektor Fischer zu Halberstadt *) bat die Könige der Erde vergebens, doch

*) An die Monarchen.

Wir brauchen etwas Regen,
Und etwas Thau,
Für unsre Küchengärten,
Und unser Feld.

doch endlich einmal regnen zu lassen. Nord- und Südpol thauten auf; und es wäre die glücklichste Zeit gewesen, den fünften Erdtheil, welchen Cook nur nach Moses Weise gesehn hat, genau kennen zu lernen. Die Salamander allein waren froh und guter Dinge: und der ganze Erdboden brachte nichts hervor als Poeten mit versengtem Hirne und Jünger Shakespears, welche das höllische Feuer für das Feuer der Begeisterung hielten, und das Theater mit wilden Ungeheuern füllten, in der Manier des Fürsten

von

Denn Alles will verschmachten,
Und hängt und welkt;
Der Anger und die Wiese,
Verdorren schier;

Das Korn verliert die Farbe,
Und schoßt nicht auf;
Die junge Frucht vom Baume
Fällt wieder ab:

Drum euch, Monarchen, flehen
Fußfällig wir,
Gebt uns doch etwas Regen,
Und etwas Thau.

von Pallagonia. Es war ein Jammer, die Menschen herum wanken zu sehn, mit hangender Zunge, gleich Hasen, die sechs Stunden auf Tod und Leben gejagt sind. Einige schnitten ihrer Kuh den Bauch auf, und setzten sich hinein, um Schatten zu haben; Viele stürzten sich in Brunnen; und Alle fühlten sich so gestraft, wie der reiche Mann in der Parabel. Ganz Nullibingen war bey dieser allgemeinen Ebbe auf den Strand gerathen; und wie arbeiteten die armen Leute nicht, sich vor der schrecklichen Ausmergelung in Sicherheit zu setzen! Nur den Kirchen das Weihwasser zu liefern, und es dort sicher zu hüten, kostete schon Mühe und Kunst genug. Der heilige Vater Pabst nebst allen heiligen Kardinälen ließen den Befehl ergehn, daß keinem mehr wie einmal zu nehmen erlaubt seyn solle: und wenn nun Einer in die Kirche trat, so standen stets ein = zwanzig armer Verdursteten umher mit offenem Munde, auf daß ja kein Tröpfchen verloren gienge! O wie wunderselig war damals ein Mann zu schätzen, der seinen frischen, kühligen, und wohlversehenen Keller besaß!

Ein gewisser Philosoph, dessen Name hier allenfalls wohl ein Plätzchen verdiente, wenn ich ihn nur in meinem Gedächtnisse auffinden könnte, erzählt in einer Abhandlung über die Frage, warum das Seewasser salzig sey, folgende Anekdote. Zur Zeit, als Phöbus die Zügel seines leuchtenden Wagens seinem Sohne Phaeton überlassen hatte, verirrte sich dieser unbärtige und unkundige Fuhrmann im Parke des Himmels oder Thierkreise, und kam unserm Planeten so nahe, daß er Alles unter sich austrocknete, und einen großen Theil des Himmels verbrannte, welchen die Philosophen die Milchstraße, und Andere die Straße des heiligen Jacobs nennen. Bey dieser Gelegenheit ward es der Mutter Erde so schwul, daß sie in einen unerschöpflichen Fieberschweiß verfiel. Sie schwitzte und schwitzte, und um sie her sammelte sich, was wir Meer nennen, und was eben daher salzig schmeckt. Denn aller Schweiß ist gesalzen, wie ihr gar leicht probiren könnt.

Ein ähnlicher Fall trug sich in diesem Jahre zu. Denn eines Freytages, als alle Welt einen Bußtag feyerte, und in einer schönen Procession

cession mit Litaneyen und Gebet um Regen beschäftigt war, sah man große Wassertropfen aus der Erde quillen, wie wenn eine Person reichlich schwitzt. Und das arme Volk begann schon, sich zu freuen, als wäre das Ende ihrer Noth da. Einige wähnten, die Erde würde von nun an die Stelle des Wolkenhimmels vertreten. Gelehrte Männer aber versicherten, es regnete von den Antipoden herauf, wie solches Seneka im vierten Buche seiner Quaestionum naturalium vom Ursprunge des Nils behauptet: und Nils Klimm machte dabey die Anmerkung, man hätte es näher, wenn man das Wasser vom Planeten Nazar her leitete. War es nun nicht zu beklagen, daß die armen Leute sämtlich betrogen wurden? Denn als sie nach geendigter Procession mit leeren Flaschen und Wannen herbey eilten, und diesen Thau in vollen Zügen zu trinken gedachten, fanden sie ihn salziger als Salz, und setzten sich hin, ihre Wannen voll zu weinen. — Und weil nun an eben diesem merkwürdigen Tage unser Prinz zur Welt kam, so gab sein Vater ihm den Namen Pantagruel, (denn Panta, ein griechisches Wort, bedeutet Alles; und Gruel heist verdollmetschet aus der Sprache der Hagar,

durstig,) anzudeuten, daß alle Welt durstig, und unser Alldurstige geboren wäre, dereinst der Bändiger aller Durstigen zu seyn. Und dies ward in derselbigeu Stunde noch durch unverkennbare Zeichen angedeutet. Denn als die Sultanin Badebeck dem Augenblicke ihrer Entbindung nahe war, und alle Wehmütter deß harrten, was da kommen sollte: siehe, da giengen aus ihrem Bauche hervor acht und sechzig Halloren, jeder einen Salzbeladenen Maulesel am Halfter hinter sich herziehend, neun Dromedare mit westphälischen Schinken und geräucherten Ochsenzungen, sieben Kameele mit Sardellen und Kaviar, und zum Beschlusse endlich fünf und zwanzig Karren mit Essig, Oel, Zwiebeln, Lauch, Heringen, zerschnittenen Aepfeln und andern Ingredienzen eines Heringssalates. Die guten Hebammen staunten nicht wenig. Ach! riefen sie dann alle einmüthig, das ist eine gute Vorbedeutung: die schönen Sachen stacheln sämtlich die Weinlust, und sind Vorläufer des Bachchus. Lustig, der Himmel wird uns nun bald was zu trinken bescheren. Indem sie über dies Mirackel noch hin und her plauderten, trat Prinz Pantagruel aus den Caulissen hervor, rauch

und

und zottig, wie ein polnischer Bär. Und bey diesem Anblicke brach die oberste Wehmutter, eine Frau, welche den hundertjährigen Kalender studirt hatte, und jährlich die Monatsprognostica zum Almanach des ehrlichen Matthias Rohlfs lieferte, in laute Weissagungen aus. Glaubt mir, rief sie, der Prinz ist haaricht, wie Simson, er wird Wunderdinge thun: und wenn er leben soll, wird er ein hohes Alter erreichen.

Drittes Kapittel.

Herzeleyd und Freude, Betrübnis und Trost des guten Gargantua bey dem Tode seiner Gemalin Badebeck.

Wer bey allen diesen Wundern zwischen Bestürzung und Erstaunen versank, das war der gute Sultan Gargantua. Rechts sah er seine Gemalin erblichen, und links sich einen schönen, runden und großen Buben geboren. Was sollte er denken? Was sollte er sagen? Was sollte er

 thun?

thun? Der Zweifel, ob er aus Betrübnis über seine Gemalin weinen, oder vor Freude über seinen Sohn lachen solle, wiegte seine philosophische Seele vom Pro zum Contra, von einer Seite zur andern. Und in der That ist von Wielands Hippias bis auf Yoricks Walther Shandy nicht leicht einem subtilen Denker ein so schweres Problem vorgelegt worden. Von beyden Seiten stachelten den armen Sultan sophistische Argumente: denn diese machte er in modo et figura, troß einem Meister, nur daß er zuweilen, wenn er alle Stufen vom major et minor schon glücklich zurückgelegt hatte, auf dem nntersten Steige der Conclusion ein wenig stolperte. Da saß er, schwebend wie das Zünglein in der Wage zwischen Weinen und Lachen: und der witzige Rotterdamer würde gesagt haben, mus in pice deprehensus. So sprach er mit sich:

Soll ich weinen? Ja! — Und warum? Mein liebes Weib, das beste, das je auf der Welt war, ist untreu? — nein! — ist unpaß? — nein! — ist krank? — ach nein! ist, o hört es, ihr Sterne! ist todt. Nie werde ich sie wieder sehn, nie ihres Gleichen finden! Uner-

setzli-

setzlicher Verlust! Himmel, was habe ich verbrochen, daß du so hart mich strafst? Und du, grausamer Tod, warum nahmst du nicht mich an ihrer Stelle? Du Geliebte, kann ich leben ohne dich! O Eurydice, mein Herz, meine Seele, mein Polster, mein Kopfkissen, meine Nachtmütze, meine Krone, mein Alles, nie, nie soll ich dich wieder sehn? Ach, armer Pantagruel, du weinst? du hast es Ursache. Deine gute Mutter, deine Milch- und Honiggeberin, deine Gluckhenne hast du verloren! Ha, falscher Tod, ich vergebe es dir nimmer. Mir die zu nehmen, der von Gott- und Rechtswegen Unsterblichkeit gebührte!

So sprechend, heulte er, wie eine Kuh. (Der Leser ärgere sich nicht an diesem homerischen Gleichnisse. Die Kuh ist ja so gut ein ehrliches vierfüßiges Thier, als der Esel.) Bald darauf aber lachte er laut auf, und sprang umher, wie ein junges Kalb, als ihm sein holder Knabe anlächelt. Ha, rief er:

Ha, meine Puppe, mein Abdruck, mein Einziger und Erster, Knabe, wie bist du so

 schön!

schön! O wie danke ich es dem Himmel, daß er mir so einem holden, dicken, runden, fetten, zottigen, allerliebsten Buben geschenkt hat! Wie er lächelt, der Schelm! O wie wird mir so wohl, so leicht! Auf, laßt uns trinken! fort, mit der Melancholie: ihr Lakeyen, tragt sie ins cretische Meer? (— — tristitiam et metus tradam proteruis in mare Creticum portare ventis. *Hor.*) Lustig, lustig, ihr Freunde! trinken und tanzen müssen wir. (Nunc est bibendum, nunc pede libero pulsanda tellus. *Hor.*) Auf, bringt vom Besten! Hurtig, spült die Gläser; scheuert die Pokäle; jagt die Hunde hinaus; blast das Feuer an; putzt die Lichter; da, gebt dem Bettler das; gebt ihm, was er haben will; da, nehmt meinen Rock! So wahr ich lebe, heute soll keine Seele auf Erden traurig seyn.

So sprechend, hörte er die Trauerglocken, und das für uns Erdenwürmer so ernsthafte, wichtige Lied, dessen Melodie so mancher leichten Seele durchaus voll von Mistönen ist, „Laßt uns den Leib begraben!"; er hörte die Litaney, und das Memento der Priester, und das bezahlte Schluchzen der Trauerweiber: er hörte dies

Alles,

Alles, und plötzlich stockte seine Freude, dem wunderkünstlichen Lally ähnlich, dem mitten unter den sonderbarsten Sprüngen des Bogens die Saite springt. Guter Gott! rief er aus:

Guter Gott, soll ich denn durchaus trauern? das ist doch hart! Ich bin nicht jung mehr, werde alle Tage älter; die Zeit ist ebenfalls gefährlich; wie leicht habe ich nicht ein Fieber weg, und da liegt der gute Gargantua. Man lebt hier nur einmal: und von dem Leben dort hätte uns der Himmel allenfalls wohl etwas mehr können wissen lassen. So wahr ich ein Edelmann bin, das Beste ist immer, weniger zu weinen, und dafür etwas mehr zu trinken! Sie ist nun einmal todt, die gute Frau: und meine Thränen werden sie meiner Treu! nicht wieder lebendig machen. Das kann der große Wunderdoktor **Mesmer** zu Paris nicht einmal. Ach, sie ist wohl aufgehoben, die gute Frau; sie ist zum wenigsten im Himmel, wenn es nicht mehr ist. Nun bittet sie Gott für uns, ist hochselig, und bekümmert sich um alles unser Elend nicht — sieh, so viel! Der Himmel sorge für die Nachbleibenden! Ich muß mich mit der Zeit noch nach einem andern Weibe umsehn!

Aber was macht ihr denn hier? (sprach er zu den Hebammen und Wehmüttern.) Ihr guten Damen, ich kann euch nicht vor Augen haben. Geht mit zur Leiche: und lasset mich indeß meinen Buben wiegen. Aber eh ihr geht, so trinkt Eins. Glaubt mir, ihr werdet euch wohl dabey befinden! Nach einem guten Trunke kann man dem Freund Hain das Weisse im Auge sehn.

Die Damen gehorchten; und der arme Sultan blieb allein im Pallaste. Indeß verfertigte er folgendes Epitaphium, welches nachher in Marmor eingegraben wurde.

Die edle Badebeck ist tod:
Und das thät ihr die Kindesnoth.
Sie hat, wer hätte das gedacht,
Ein ganzes Kind zur Welt gebracht.
Fürwahr, ihr Stockknopfangesicht,
Und Epheuleib verrieth es nicht.
O bete, frommer Leser mein,
Daß Gott ihr wolle gnädig seyn!
Hier liegt ihr Sündenreiner Leib,
Und ist der Würmer Zeitvertreib.
Sie starb, das glaube sicherlich,
Denselben Tag, als sie erblich.

Viertes Kapitel.

Eine Parallele in Plutarchs Manier. Wie Pantagruel schon in der Wiege Wunder thät, wovon viel zu sagen wäre.

Ihr findet in den alten Geschichtschreibern und Poeten viele Helden, von deren Geburt und Kindheit sie Wunderdinge zu erzählen wissen: und ich würde hier zu eurer Bequemlichkeit, um das Weitere darüber nachschlagen zu können, des geschmack- und kenntnisreichen Eschenburgs Handbuch der klassischen Litteratur in einer kleinen Parenthese abdrucken lassen, wenn ich dadurch nicht in Gefahr käme, in die zu unserer Zeit so berüchtigte unehrliche Classe der Nachdrukker zu gerathen. Wahr ist es, daß man nicht wenig erstaunen muß, wenn man den großen Hercules in der Wiege sieht, wie er zwo Schlangen, gleich versengten Zwirnsfäden zerreißt. Skepticker, deren es leyder immer gegeben hat, wollen indeß behaupten, diese Schlangen wären außerordentlich klein, und aus dem Geschlechte der kriechenden Thiere gewesen, die man sonst auch

Regenwürmer nennt. Allein die möglichste Größe einer Klapperschlange zugegeben, so bleibt diese That immer gegen Pantagruels Wunder gehalten ein infinite paruum. Es ist schon ausserordentlich, wie unser Prinz mit jedem Tage sichtbarlich an Fett und Fleisch und Mark und Knochen zunahm. Auch würde es vielleicht Manche verwundern, wenn sie von den 4600 Kühen hörten, die statt der Ammen ihn täglich säugten; wenn ich ihnen erzählte, welcher Gestalt alle Kupferschmiede von Bayern und Schwaben arbeiten musten, den Tiegel zu verfertigen in welchem für ihn Brey gekocht wurde. Aber ich gehe über diese Kleinigkeiten weg zu eigentlichen Thaten.

Eines Morgens, als man ihn eine seiner Kühe saugen ließ, streifte er die Stricke, die ihn in der Wiege hielten, vom Arme; nahm seine vierfüßige Amme; fraß ihr beyde Euter, den halben Bauch, die Leber, und die Nieren weg; und würde sie zum Frühstück ganz verzehrt haben, wenn sie nicht geschrieen hätte, als hienge der Wolf Fenrick samt allen irdischen Wölfen an ihrem Fleische. Alle Welt stürzte

herein, und was Arme hatte, suchte die übelbelohnte Amme zu retten. Aber der Kleine hielt sie bey einem Beine so fest, daß ihm dieses wenigstens in der Hand zurück blieb.

Durch diesen Vorfall wurden seine Aufwärter gewitzigt, und banden ihn mit großen Ankerthauen, welche stark genug gewesen wären, den Royal Georg vom Bette des Meeres herauf zu winden. Einst aber fand ein großer Bär, den sein Vater statt eines Pudels für sich gezähmt und dressirt hatte, Gelegenheit, ihm einen Morgenbesuch abzulegen. Dies zottige Thier glaubte in dem zottigen Prinzen Fleisch von seinem Fleische zu sehn, und fieng an, ihn rundum zu belecken. Gruelchen seiner Seits betrachtete den Gast, wie ein Zuckerpferdchen; zerriß die Thaue; gleich dem starken Simson unter den Philistern; zerquetschte das Thier, und machte sich ein niedliches Fricassee daraus.

Sultan Gargantua fürchtete itzt, Gruelchen möchte sich bey mehrern solchen Anlässen Schaden thun, oder zum mindesten den Magen verderben. Deswegen wurde seine Wiege sogleich

gleich von mächtigen Pfeilern eingeschlossen; und es wurden vier außerordentlich große Ketten geschmiedet, um den Dauphin ruhig zu erhalten. Die eine von diesen Ketten ist noch heutiges Tages zu Hamburg, wo man sie braucht, den Hafen zu sperren; die zwote und dritte sind zum Gebrauche der Bastille eingekauft worden; und die vierte haben die Teufel geholt, Lucifern zu binden. (Denn dieser hatte sich, in Parenthesi gesagt, grade damals von seinen Fesseln losgerissen, weil ihn eine grimmige Colick nach einem Gerichte von giftigen Recensentenseelen bis zur Wuth angegriffen hatte.) Dies Mittel half treflich. Denn die Ketten konnte er doch nicht so leicht zerbrechen; und überdies fehlte es ihm zwischen den Pfeilern an freyem Spielraum. So gieng es eine Zeitlang in und neben der Wiege ohne Wunder ab, bis eines Tages der Sultan allen Fürsten und Herren seines Landes ein prächtiges Fest gab. Von diesem Bankete fiel für sämtliche Bewohner des Schlosses so vieles ab, zu rennen zu laufen; zu kochen, zu braten, zu schmausen, zu saufen, zu plaudern, zu singen, daß Niemand Zeit behielt, sich um das arme Würmchen in der Wiege zu bekümmern. Und

was that nun Pantagruel? Langeweile ist eine der schrecklichsteu Plagen dieser Erde. Anfangs versuchte er, mit den Armen die Ketten der Wiege zu zerreissen. Sie waren leyder zu stark. Vor Ungeduld stampfte er mit den Füßen, und trat wirklich auf die Weise die untere Wand seines Bettleins aus, welche immer doch aus sieben Spannen dicken Balken zusammen gesetzt war. Kaum hatte er nun die Füße in freyer Luft, so bückte er sich so lange, und rückte mit dem ganzen Körper nach, bis er den Boden erreichte: und alsdann hob er sich mit großer Kraft in die Höhe, die Wiege auf dem Rücken, so daß er einer Schildkröte so ähnlich sah, wie ein Burger der Reichsstadt Martinia einem Affen. Angethan, wie ein Lastschiff von fünfhundert Tonnen, trat er kühn und keck in den Rittersaal: und nun denke man sichs, wie sehr die Gesellschaft erstaunte. Die Ketten hinderten seine Hände, etwas weg zu nehmen: und kaum brachte er es dahin, mit ausgestreckter Zunge von den köstlichen Speisen ein wenig zu nippen. Da merkte sein Vater, daß man ihn habe hungern lassen; und befahl auf den Rath der Fürsten und Herren, ihn zu entfesseln. Des Sultans

tans Leibärzte bewiesen zugleich, daß der Dauphin bey solcher Lebensweise in Gefahr von unheilbaren Steinschmerzen sey. Kaum war Gruelchen entfesselt, so setzte er sich mit zu Tische, und schmauste wacker, und nach wohl vollendetem Mahle lief er schnurstracks zu seiner Wiege, schlug sie mit einem Schlage in fünfhundert tausend Stücke, und versicherte hoch und theuer, er wolle sich nie wieder hinein legen.

Fünftes Kapitel.

Pantagruels Jugend und Wanderschaft.

Also wuchs Pantagruel von Tage zu Tage; schoß vor jedermanns Augen sichtbarlich in die Höhe, gleich dem Riesen von Pappe, den ich einst im hohen Maskeradensaale sich nach und nach bis zur Gypsdecke erheben sah; und ward an jedem seiner Geburtstage ein Jahr älter.

In seiner Kindheit ließ der Vater ihm eine Armbrust machen, womit er den Vögeln nachstellte;

stellte; und diese armen Thiere haben hundertfältig über jene schreckliche Periode geklagt. Endlich erbaten sie sich den wackern Claudius zu Wandsbeck zum Anwald, welcher im Namen einer erschossenen Nachtigall die deh- und wehmüthigste Supplicke einlegte, die jemals ein gewaltiger Jäger bekommen hat. Unsers jungen Cyrus Herz wurde so gerührt, daß er von Stunde an allen fliegenden Thieren vom Goldadler herunter bis zum Zaunkönig und Lunardi ewigen Landfrieden schwor, und ihrem verdienstvollen Advokaten zum Siegesmale seiner Beredtsamkeit die Armbrust vermachte. Diese kann man nun noch heutiges Tages, so gut wie den Thurn des Tyge Brahe, an dem Wohnorte des lieben deutschen Leyermannes in Augenschein nehmen.

Sultan Gargantua war der Meynung, daß man nicht früh genug anfangen könne, weise zu werden: und beschloß daher, als Gruelchen seinem zwölften Lebensjahre beynahe auf die Hakken trat, unsern hofnungsvollen Prinzen auf eine hohe Schule zu schicken. In Olims Zeiten und noch unter Kaiser Karl dem Sechsten, war dies anders, wie ihr wißt. Da glaubten die

ehrli-

ehrlichen Deutschen noch, daß der Magen eines Kindes nicht sogleich von der Muttermilch zu Merseburger Bier und Braunschweiger Mumme übergehen dürfe, und daß es wohl gethan sey, sich auf Schulen zuvor fein vorzubereiten, um nachher die stärkere Kost der Akademien ohne Magendrücken verdauen zu können. Das ordentliche Maaß der Fähigkeit eines Burschen für das Gymnasium, war eine halbe Elle, und für die Universität eine ganze Elle Bart. In unsrer goldnen Zeit der Treibhäuser und verfeinerten Pädagogick aber ist es kaum dem Professoren erlaubt, zur völligen Reife gediehen zu seyn; und der Studirende muß die Olympiade der Zügellosigkeit vollendet haben, ehe Milchhaar und Verstand sich sehen lassen. Diesen Artickel der Aufklärung verdankt man bloß dem weisen Sultane Gargantua, welcher aus der Kürze des menschlichen Lebens bewieß, daß man nicht genug eilen könne, mit dem Vorbereitungsgeschäfte zu Ende zu kommen. Daher sann er denn auch weiter nach, welche Akademie wohl zu erwählen sey: und um nun seinen Dauphin den besten Wein zuerst zu gönnen, schickte er ihn nebst zwanzig Reisigen Knechten und einigen

Hofmeistern nach Göttingen, wo er ihm vor allen Dingen ein Collegium über die Blitzleiter an Salomons Tempel zu hören anrieth.

Pantagrueln gefiel das Athen an der Leine trotz dem Athen an dem Cephissus. Die grossen und gelehrten Männer **Kästner, Pütter, Schlözer, Lichtenberg, Heyne, Michaelis, Böhmer, Meiners, Hißmann, Feder,** und so weiter ließ er groß und gelehrt seyn: und freute sich nicht wenig, daß sie ihm in jedem Hörsaale einen besondern Sitz einräumten, wodurch sie ihm stillschweigend den Vorzug vor Allen zu geben schienen. Und verdiente er ihn nicht? Pantagruel wuste sie mit vier triftigen Gründen zu rechtfertigen: und diese lassen sich in der That hören. Erstlich war er der erste Katholicke, der Weisheit und Wissenschaft lieb genug hatte, sie unter Protestanten aufzusuchen; zweytens war er — (ein allgewaltiges Zauberwort! — Prinz; drittens war er zwölf Ellen höher, als alle die Uebrigen; und viertens — (welcher Grund als der allerbeste zuletzt erscheint,) — bezahlte er für seinen Sitz zwölfmal so viel, als alle die Uebrigen. Nicht weniger gefiel ihm

die Methode der Professoren, Alles zu lehren, ohne ein einziges Mal zu fragen, ob auch die Herrn etwas gelernt hätten: und die vielen Privilegien der Studirenden, ohne Aufsicht in den Tag hinein zu leben, zu schwärmen, Mädchen liebzukosen, zur Uebung der lateinischen Sprache ihr viuat und pereat fleißig zu wiederholen, Fenster einzuschmeißen, und die wenigen guten Gefährten zu hohnnecken, schienen ihm alles Beyfalles werth. Doch war Pantagruel gutmüthig; und nahm sich der Schwachen, Wehrlosen und Unschuldigen an. Laut unsern Urkunden soll es zu seiner Zeit keine sogenannte Renommisten gegeben haben, eine närrische Brut, die es wahrlich nicht verdiente, daß wayland Zachariä seine artige Muse mit ihr beschwerte. Bey aller der Befreyung von Aufsicht, Zucht und Gesetz, welches Studirende als ihr summum bonum zu genießen wissen, sah unser Prinz die armen Knaben (Bursche, glaube ich, nennen sie sich,) dennoch täglich an Langeweile kranken. Aus Mitleid nahm er sie zuweilen bey Hunderten mit sich nach Cassel, wo er ihnen vortrommeln und vorpaucken ließ, und manches stattliche Banket gab. Einst war er auf seinem Lustzuge hieher

mit

mit seiner Gesellschaft nach Weissenstein geritten, wo damals grade an der wunderbaren Kaskade gearbeitet wurde. Wie erstaunte er nicht, und wie erstaunte nicht mit ihm die ganze Schaar seiner Anhänger, als er sich hier auf das allergenaueste in einer kupfernen Bildsäule abgebildet sah! Der Landgraf nämlich, der ihn hundertmal auf seinem Paradeplatze gesehn, bewundert, und sich zum Flügelmanne seiner Truppen gewünscht hatte, war auf den Einfall gerathen, die außerordentliche Gestalt dieses Fremdlings in Kupfer zu verewigen, und ihn auf die Höhe eines Felsen zu stellen, damit er nach Würden von aller Welt im Blachfelde angestaunt werden könne. Die Statue war fertig; und der bescheidene Pantagruel erröthete. Da er nun die Baumeister und Künstler rathschlagen hörte, auf welche Weise der ungeheure Coloß in die Nachbarschaft der Wolken zu bringen sey, so beschloß er, ihnen dankbarlich eine Mühe zu ersparen, und zugleich seinen Genossen ein Vergnügen zu machen. Gebt Achtung! rief er: und alle sahen schweigend auf ihn. Mit mehr als Riesenkraft nahm er sein kupfernes Ebenbild auf die Schulter; und in fünf Schritten war er oben,

wo er es auf die steinerne Pyramide stellte. Vor staunenden Entsetzen sanken alle Zuschauer in die Knie; und männiglich betheuerte, solch ein Wunder nie gesehn zu haben. Daß demohngeachtet diese Statüe nicht Pantagruel, sondern Herkules, getauft worden, ist völlig unbegreiflich: und dies Faktum gehört zu der großen Klasse derer, die zwar wahr sind, aber nichts weniger als wahrscheinlich.

Einst hörte er im Hörsale Gatterers, welchem die Welt manches nützliche Buch und eine poetische Tochter verdankt, daß seiner Vorfahren Einer von mütterlicher Seite, Otto der Große genannt, in Magdeburg gern gewohnt habe, da gestorben, und auf dem Markte in einer Statüe zu Pferde abgebildet sey. Den muß' ich sehn, sprach er, und machte sich nach der damaligen Sitte an der Seite eines derben Knotenstockes und einiger Gefährten zu Fuße auf den Weg. In der Ueberzeugung, daß der gradeste Weg wohl der kürzeste, aber nicht immer der angenehmste sey, machte er seine Wanderung folgendermaßen: von Göttingen nach Cassel, (wo er Forstern fragte, ob die Patagonen wohl so groß

wären,

wären, wie er, und von dem wackern Manne den Bescheid erhielt, daß er die Straße nicht gekommen sey); von Cassel nach Eisenach und Gotha, wo er dem Herrn Gotter für seine schöne Schauspiele dankte, und ihn auf der Stelle zu seinem Hof- und Theaterrath ernannte, welche Titel sich jener ehrerbiethigst verbat); von Gotha nach Weimar, (wo er sich Göthens*) Iphigenia in Tauris vorlesen ließ, ein Stück, worin er die Charaktere wahr und menschlich, die Sprache edel und ungekünstelt sententiös, den Gang der Handlung griechisch simpel, und den Auftritt im fünften Akt, da Iphigenia dem Thoas ihr ganzes Vorhaben entdeckt, vorzüglich schön fand); von Weimar auf manchem Umwege, wovon ich hier nicht ohne Ursache schweige, nach Dessau, (wo er sich vom Morgen bis an den Abend wunderte, daß eine Erziehnngsanstalt von so vortreflicher Anlage nicht zu mehrer Vollkommenheit gediehe. Als unpartheyischer Geschichtschreiber muß ich aber doch anmerken, daß

*) O daß der selige Longin noch lebte! sagte der Prinz zu seinen Mitwanderern: er würde um dieses Stückes willen den Deutschen ihre verirrten Shakespearianer vergeben!

unser Prinz, ohngeachtet seiner Verwunderung, nicht einen Groschen Beytrag zum Fond des Institutes hergegeben habe, weil er nach dem Beyspiele vieler braven Leute sein Vergnügen hinlänglich bezahlt zu haben glaubte, wenn er den guten Fürsten und seine gute Anstalt gut fände, worin er denn auch Recht haben mag); von Dessau nach Zerbst, (wo er den für die Armen so edelmüthigthätigen Sintenis besuchte, und ihn, wie auch wahr ist, einen würdigen deutschen Mann hieß); und endlich von Zerbst nach Magdeburg. Hier ruhte er zuvor ein Weniges aus, und besann sich, weshalb er hergekommen sey. Dann blies er sich den Staub von den Stiefeln; und machte sich auf, den ehrwürdigen Dom zu besehn. Der Küster führte ihn mit unaufhaltsamer Beredtsamkeit umher; und zeigte ihm endlich dann das Ziel seiner Reise, den Gegenstand seiner Sehnsucht, — das Grab des großen Otto. „Da liegt der große Otto, der die demüthigen Fischererben und Weltbeherscher zu Rom noch im Zügel hielt, und das schöne Italien mit dem mächtigen Deutschland vereinigte, wie Mann und Weib? so brach der schöne Jüngling in der Begeisterung seines Herzens

aus.

aus. In diesem kleinen Raume vermoderten die Gebeine des großen Kaisers, meines Ahnherrn? Und mein Vater läßt dies ehrwürdige Denkmal in den Händen des Riesen zu Potsdam *)? „Wahrhaftig, das soll er nicht! Bey meinem Bar ......". Unglücklicherweise fühlte er, nach den Regeln der Mimick an das Kinn; und da er sich grade den Morgen hatte scheren lassen, so erschrack der rasche Schwur, und fuhr auf der Stelle in seine Scheide zurück. „Nu, nu, sprach er weiter in einem ruhigern Tone, ich werde den alten König darum ersuchen lassen. Sollte er es mir wohl abschlagen?" — „Gewiß nicht, antwortete der Küster, an den die Frage gerichtet war. Unser alte Fritz hat zu viele Achtung vor den großen Männern aller Art, als daß er Ihrer königl. Hoheit eine so billige Bitte versagen sollte." Der Prinz dankte dem guten Manne für dies Kompliment und für seine Mühe mit Gold; und wanderte nach dem Markte, wo er den Manen des großen Otto feyerlich schwur, die höllischen Pförtner des Himmels zu Rom dermaleinst mit Skorpionen zu züchtigen.

 Auf

a) So nennt der unglückliche Schubart den König von Preussen, Friederich den Zweyten.

Auf diese Weise hatte unser Pantagruel nun den Zweck seines Spatziergangs erreicht. Er fühlte indeß keine Neigung mehr, nach Göttingen zurückzukehren; und beschloß an dessen Statt, alle Universitäten Deutschlands zu bereisen. Demnach bat er seine Gefährten, ihm seine Sachen, Hofmeistern, und Reisigen nachzuschicken; nahm dann plötzlichen Abschied von ihnen, so daß kein einziger Zeit bekam, gedruckte Thränen zu weinen; setzte sich zu Schiffe, und segelte die Elbe herab nach Hamburg. Hier gönnte er sich nur einen Tag, **Klopstock**, den erhabensten Dichter Deutschlandes zu besuchen, bey welchem er auch einen Mann, den Geist und Herz, und Kenntnisse vor Tausenden adeln, den Docktor **Mumsen** kennen lernte: und **Trapp**, diesen nicht nach Verdienst bekannten Pädagogen, seine Achtung zu versichern. Sonst hörte er noch **Bach** spielen; **Schröder** als Lear rasen; **Götze** predigen; und die Weiber auf dem Hopfenmarkte sich schimpfen. Damals lebte in Hammonien ein possierliches Geschöpf, **Zinnamom** genannt, d. sich zwar für einen Menschen ausgab, im Grunde aber eine Spielart von Mensch und Pavian war. Ein afrikanischer Orang = Outang hatte

hatte es auf der Küste Golkonda mit einem Matrosenweibe erzeugt. Nach der Zurückkunft des Schiffes hatten die Prediger, die an der Elbe bekanntlich sehr orthodox sind, es nicht taufen wollen; und daher war der unsaubere Geist in ihm geblieben. Dieser Zinnamom beschäftigte sich mit einer critischen Bibliothek der schönen Wissenschaften, in welcher er mit unerhörter Frechheit die grösten Schriftsteller seiner Zeit und Nation mishandelte, um sich von einem gewissen deutschen Fürsten, der nur französische Litteratur kannte und liebte, eine Pension oder irgend ein anderes tägliches Brod zu erschmeicheln. Von seinem Vater, dem Pavian, hatte er eine unüberwindliche Neigung, nachzuahmen, welche sich zufälligerweise den bekannten Linguet zum Muster vorsetzte; und sein unsauberer Geist trieb ihn ohne Unterlaß zur Verläumdung edler und großer Männer. Das einzige, was seine Freunde an ihm rühmen konnten, war das ungewöhnliche Talent an vortreflichen Werken einzelne kleine Fehler und nur diese zu bemerken. Diesen Halbmenschen besuchte unser Prinz im Vorübergehn; und sprach ohne weitere Vorrede zu ihm, wie folget:

 „Mein

„Mein Herr, ich sehe aus Ihrer Bibliothek, daß die traurige Nothwendigkeit Sie zu einem unehrlichen Gewerbe gezwungen hat, welches noch tausend Grade tiefer, als die Räuberey der Nachdrucker steht. Sie verdienen Mitleid. Ich bin der Prinz Pantagruel von Nullibingen; und kann Ihnen eine dreymal größere Pension anbieten, als der gute Claudius vom dänischen Hofe genießt, falls Sie eine einzige Bedingung eingehn. Statt Ihres Journals welches auf jeden Fall abgebrochen wird, schreiben Sie mir alle Werke der Schriftsteller, die Sie zu schänden gesucht haben, rein und sauber ab: und sobald Sie fertig sind, fangen Sie von Neuem wieder an, und fahren so fort bis an das Ende Ihres Lebens. Wollen Sie? — Nun gut, die Pension ist Ihre. Sollte es Ihnen aber jemals wieder einfallen, nach Ihrer Weise zu journalisiren; so schwöre ich es Ihnen ich lasse Sie in Dinte ersäufen! — Wissen Sie hiemit, der Mörder eines Lebens ist tugendhaft gegen den Mörder der Nationallehre! So denkt Pantagruel. — Leben Sie wohl, mein Herr Zinnamom!"

Herr Zinnamom bückte sich tief, sah den Prinzen verschwinden, und drehte sich um zu seinem Spiegel:

Y a-t-il long temps, que Monsieur n'a vu la figure d'un fou? —
Helas!

Niemals hat er diese Unterredung drucken lassen, so sehr es auch unter den deutschen Gelehrten Sitte ist, jedes Gespräch einer königlichen Hoheit mit ihnen öffentlich wieder auszuplaudern. Unser Pantagruel aber wanderte über Land nach dem nördlichen deutschen Athen, nach Kiel.

Andreas Cramer, Luthers Sänger und Klopstocks Freund; Carl Cramer, der gute junge Mann, voll von Enthusiasmus für das Schöne und Edle; Tetens, der große Forscher; und Ehlers, der Edelste unter den Edeln erhielten seine Bewunderung, seine Ehrfurcht, oder seine Freundschaft.

Hier beschäftigte er sich den Winter hindurch, mit andern Burschen Schauspiele aufzuführen; und da die Damen der Stadt ihre Ursachen

sachen hatten, sich aller Bitten ohngeachtet nicht drauf einzulassen, so musten die Herren sich entschliessen, nach der Weise des Tiresias sich zu verwandeln. Unser Pantagruel endigte mit der Rolle der Emilia Galotti; erhielt unglaublichen Beyfall; und reiste dann weiter nach Helmstädt.

Das Latein der dasigen Annalen, und einige Männer, wie Velthusen, Klügel, u. a. schienen ihm ihres erhaltenen Beyfalls würdig. Aber der Ort war ihm zu klein; und der Ton der Bursche hatte damals Einiges von dem Tone der Handwerksbursche. Er lernte allerhand weltliche Lieder da, z. E.

Es giengen drey Bursche zum Thor
hinaus; Ade! rc.

Es dunkelt in dem Wi - Wa - Walde rc.

und wanderte weiter gen Jena.

Hier freute ihn nichts so sehr, als die allgemeine Litteraturzeitung. Der Prinz hat mir aufgetragen, der würdigen Gesellschaft unbekannter Wohlthäter der deutschen Musen öffentlich die Beweise seiner Hochachtung zu überantworten.

Ich

Ich thue es, indem ich Geschehenes erzähle: und traue diesen Männern Stärke genug zu, ohngeachtet dieser Reverenz mein Buch zu verwerfen, wenn es kein besseres Schicksal verdient. Sie verdienen die Liebe und Unterstützung aller deutschen Gelehrten, wenn sie in ihrer bisherigen Freymüthigkeit, Wachsamkeit, Unpartheylichkeit, und vorzüglich in jenem gesitteten, jedem Buche angemessenen Tone fortfahren, der in den recensirenden Blättern und Büchern unsrer Kannibalen etwas Unerhörtes ist. Die allgemeine deutsche Bibltothek ist noch grade eine alte Matrone, an der man immer noch Spuren verblühter Schönheit entdeckt, und die auch noch freylich einzelner gesunden Glieder ganz mächtig ist, die sich itzt aber doch mit gutem Gewissen zurückziehen kann, da eine jüngere Nebenbuhlerin mit mehr Feuer und Lebenskraft ihre Stelle einzunehmen bereit ist. Die würdigen Mitglieder der berlinischen Anstalt sind in der That zu bedauern, daß sie in so schlechter Gesellschaft arbeiten müssen; und sie sollten entweder die vielen Miethlinge unter sich fortschaffen können, oder sich selber von ihnen verabschieden. Die Jenaischen Amphicktyanen aber, glaubte der Prinz,

würden ihren Verdiensten die schönste Krone aufsetzen, wenn sie Muth genug hätten, sich zu nennen, welches indeß, so lange die Gelehrten zu dem Geschlechte der Menschen gehören, seine Schwierigkeiten haben mag. Wie manches Gute wird nicht noch bis zu dem Jahre 2440 (das Buch vom Jahre 2440 schreibt im Jahre 1784 ein Sudler in der allgemeinen Bibliothek, ein Sb., Voltairen zu! Dies ist eine Kleinigkeit, die mir nur im Vorbeygehn wieder einfiel. Wenn aber derselbe Sb. in einigen auf einander folgenden Beurtheilungen mehrere Fehler der Art macht, so muß man sich über die Unbescheidenheit solcher Männer wundern, die ohne Kentnis der Litteratur ihrer Zeit, die Litteratur ihrer Zeit richten. Verzeihung, wenn die Parenthese zu lang gerathen ist; und wieder von vorne angefangen!) wie manches Gute wird nicht noch bis zu dem Jahre 2440 pium desiderium bleiben!

Unser Pantagruel disputirte hier einmal de pennalismo; lernte Bier trinken aus Tonnen; ritt mit hölzernen Krügen an der Seite zu Dorfe; und nachdem sich ein Halbdutzend aus seinem Gefolge todt getrunken hatte, reiste er förder nach Halle.

Den

Den ansehnlichen Männern Saalathens machte er nach seiner Weise die Aufwartung; lernte hier vortreflich fechten; ließ sich seine Stiefeln mit Hufeisen beschlagen; und wanderte förder gen Wittenberg, wo er das Andenken des grossen Luthers feyerte. Dieser Universität hat der Prinz gar nichts zu verdanken: und wir können daher eben das von ihm rühmen, was Cicero von einem Consul seiner Zeit sagte; während seines ganzen akademischen Wandels hat er, wie der Römer während seines Consulats, von keinem Schlafe gewust. Er kam den Morgen; und reiste den Abend nach Leipzig.

Seit der Einwanderung der 2000 Prager Studenten im Jahre 1409, hatte Lipzk, wie es in der Mundart der alten Slaven hieß, oder die Lindenstadt, wie es aus derselben zu dollmetschen ist, oder Leipzig, wie es im Handel und Wandel heutiges Tages genannt wird, oder Pleißathen, wie es in der Sprache der Pierinnen heist, keine so merkwürdige Erscheinung von fahrenden Musensöhnen gesehn, als unser durchlauchtigster Prinz war. Sämtliche studirende Chapeau bas erschracken vor diesem furchtbaren

Hal-

Hallenser; denn alle ihre Galanteriedegen wogen zusammen genommen 2 Pfund, 4 Loth, 1 1/2 Quentchen weniger, als sein einziges Schlachtschwerdt. Indeß hatten sie keine Ursache, zu zittern. Der fromme Aeneas (nicht jener Pius der Erste, sondern unser Aeneas-Pantagruel) bequemte sich, tanzen zu lernen; das Hütlein zu tragen unter dem Arme; die Lorgnette zu gebrauchen; und Damen zu führen in dem Schimmer des holden freundlichen Mondes. Als ein berümter Philosoph zur Ehre Leibnitzens eine Lanze brach, secundirte er ihn; und als ein anderer Professor auf einem Luftball gen Himmel fuhr, wünschte er ihm eine glückliche Reise. Den guten Narcissus, der sich selber gern vorlas, beschenkte er mit einer Lobrede in des jüngern Plinius und Thomas Manier; und dem in seinen Werken liebenswürdigen Heinse genannt ... Anton Wall sagte er grade zu, daß er ihm gut sey. Leipzig wollte damals schon den Ruhm der feinsten Urbanität haben. Daher wunderte er sich nicht wenig, als er in der ersten Messe seiner Zeit, den berühmten Reinicke zu sehn, in das Schauspielhaus gieng, und hier im Parterre, wo er seiner Größe wegen vorlieb

nehmen und stehen muste, die Büblein stoßen, pfeifen, poltern, und lärmen hörte, wie trunkene Bauern vor einer Marionettenbühne.

Da kam die Laus, und überlief
Die Lung' und Leber ihm:

und in dem schnellen Erguß seines Grimmes rief er mit lautdonnernder Stimme die geflügelten Worte: Stille, ihr Troßbuben, ihr Stückknechte, ihr Kajütenwächter! — Und es fiel vom Platfond herab eine hörbare Stille, ähnlich jener Stille des Meeres, die den Gestade erschütternden Paseidaon oder Neptun seine berühmten zwey Worte gekostet hatte.

Gegen das Ende seiner akademischen Laufbahn fiel es dem guten Pantagruel ein, Medicin zu studiren. Allein als er bedachte, welch ein trauriges Leben die Aerzte führen müsten, und daß sie immer nach der Apotheke röchen, wie alle Teufel, so wanderte er lieber mit der Schauspielergesellschaft nach Dresden.

Das grüne Gewölbe, die Bildergallerie, und Herr Meißner waren die ersten Merkwürdigkeiten, die er besah. Diesen bat er, nicht in das ent-

gegengesetzte Extrem unsrer Sprach- und Grammatikstürmer zu fallen, und die Prosa, der er seinen Ruf verdanke, nicht durch überkünstliches Schnitzwerk, wie Lessings Jäger seinen Bogen, zu verderben. Er gab ihm für seine Quartalschrift eine Abhandlung von schriftstellerischen Stutzern, die ihre Perioden gegen die Natur der Sprache verzerren, beschneiden, ausstopfen, glätten und überpinseln, wenn ihr Inhalt auch ein Wettergespräch ist; die bey jeder Arbeit sich zuerst, und dann erst ihren Gegenstand denken; und denen Zeitungslob mehr werth ist, als die innere Vollkommenheit ihres Werkes und der Beyfall der wenigen Auserlesenen. Ob diese Chrie wirklich der Aufnahme werth gefunden sey, weis ich nicht, da ich jene Zeitschrift nicht Gelegenheit habe zu lesen. — Er wollte sich hier unter Casanova auf die Malerey legen, weil solche Pinsel, wie Juel in Koppenhagen und Graff sie führen, tüchtige Wünschelruthen sind, Gold und Silber zu finden. Ein Zepter ist ganz gut, meynte er; wer ihn besitzt, kann ihn als Schlüssel zu den Kisten seiner Unterthanen brauchen. Aber wer steht mir dafür, daß ich ihn immer besitze? Und ist es nicht besser, ihn mit dem Pin-

sel,

sel, als mit der Ruthe des Schulmeisters zu vertauschen, wie wayland Dionys thun muste? Frisch also zur Arbeit! Der Prinz fing an zu pinseln. Allein er bedachte, wie oft er die Kunst der Musen an rothe diamantene Nasen, an die schlaffen fetten Wangen der Dummheit, an das herausgepreßte Doppelkinn eingebildeter reicher Thoren, an hundert Fratzengesichter, würde verschwenden müssen; und, um nicht die Perle vor .... diese Herren und Damen zu werfen, entschloß er sich, sie lieber gar nicht anzuschaffen.

Von Dresden wanderte der gute Pantagruel nach Mannheim. Binnen drittehalb Secunden verliebte er sich dort auf seinem ersten Spatziergange in die Madame **Beck**, eine Schauspielerinn von Talent, Geist und Herz. Er machte Bekanntschaft; und würde noch mehr versucht haben, wenn sie nicht, blos um ihn ein wenig zu ärgern, den Einfall bekommen hätte, zu sterben. Untröstlich darüber, und um noch mehr Thränen zur Erleichterung seines gedrückten Herzens los zu werden, gieng er zum Herrn Hofrath Schiller, einem Manne, der bekanntlich Menschenherzen zwischen dem Nußknacker seiner

dramatischen Dichtkunst wie... wie Nüsse zer-knackt. Er ließ sich den Don Carlos vorlesen: und vergoß (welches hier nicht, wie in den Schriften der Frau von Genlis 299mal, ein Gleichnis ist,) einen Strom von Thränen, so daß das gesalzene Wasser vom Tische herunter stru-delte, wie der Rheinfall bey Schafhausen. O Sie göttlicher Mann! Sie deutscher Shakespear! rief er zehnmal in einem Odem, und so laut, daß es die Erfurter Zeitung und ihre Schwestern nach plauderten. O Sie göttlicher Mann! Sie deut-scher Shakespear! Auf das Weinen schmeckt der Wein. Pantagruel und Schiller becherten bis um Mitternacht; und der gute Prinz vergaß Liebe, Trennung, Herzeleyd, Don Carlos, Thränen und Shakespear. Nach wohlverschla-fenem Rausche war er zugleich von seiner gestri-gen Begeisterung wieder zurück gekommen. Bey dem Gedanken, daß er durch unabgemessenes Lob einen jungen Schriftsteller vielleicht vergiftet habe, fühlte er schweren Gewissensdruck; und, um sich dieser Bürde zu entledigen, gieng er so-gleich, und wünschte seinem Pokalgenossen einen guten Morgen. Das Gespräch mit einem Dich-ter gleicht einer Montgolfiere, oder, wenn man

dies lieber will, einer Seifenblase, die ihrer Natur nach beständig in die Höhe strebt. Vom Wetter kamen sie sehr bald zu den Räubern, dem Fiesco, und der Kabale; und der gute Prinz sagte nach einiger Einleitung ohngefähr Folgendes:

„Mit einem Worte, lieber Herr Hofrath, glauben Sie nicht, daß Sie itzt schon ein göttlicher Mann, ein deutscher Shakespear sind! Lohenstein war ein Mann, dem die Musen ihre göttlichen Gaben nicht kärglich mitgetheilt hatten: und demohngeachtet sind seine Werke uns nur ein Beweis, wie weit sich das Genie verirren mag, wenn es einmal den rechten Weg verachtet. Ein Beyspiel für Hunderte! Hüten Sie sich davor! lernen Sie deutsch: dis ist nothwendig, und wird Ihnen nicht schwer werden. Ohne unumschränkte Herrschaft über seine Sprache ist der Dichter noch schlimmer daran, als der Luftsegeler in seinem Balle ohne Steuerruder. Lernen Sie, wie Sie sich vorgenommen haben, den Menschen aus sich selber, und die Menschen aus der wirklichen Welt kennen; so dürfen Sie die Bühnen nicht mehr mit Geschöpfen Ihrer Phantasie überziehn, die, ohne Natur und Wahr-

 heit

heit, sogar mit sich selber im Widerspruche stehn. Sie haben sehr rasch geschüttelt; und in der That sind in kurzer Frist der unreifen Früchte drey gefallen. Harren Sie doch bis zur Zeit der Reife. Sind Sie aber als Theaterdichter in der Nothwendigkeit, schnell und viel zu schreiben, so — bedaure ich Sie. Umständlich mag ich Ihre Stücke nicht mit Ihnen durchgehn. Ich habe dies von unserm 6666 Recensenten angenommen, die gradezu loben oder tadeln, ohne Lob und Tadel auf einem festen Fundamente von Gründen zu bauen. Allein vergleichen Sie selber Ihre Räuber mit Shakespears Richard und Ihre Kabale mit Lessings Emilia; so traue ich Ihnen Geist genug zu, den Stein der Weisen zu finden." —

In Ingolstadt wollte er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit und Geschichte legen. Allein als er sehen muste, daß diese Universität ihre Lehrer mit Schimpf und Schande verstößt, sobald sie es wagen, vernünftig zu seyn; so kehrte er ihr den Rücken zu.

Vielen Musensitzen bin ich stillschweigend, wie mein Prinz schnell, vorüber gegangen. Sie

werden es mir verzeihen, daß ich Ihrentwegen nicht mein Hauptstück über Gebühr ausdehnen wollte. Nach einer langen Wanderung beschloß unser akademischer Pilgrim, sich in Tübingen sein Ziel zu setzen, wo er auch einige Jahre studirte, und in der Rechtsgelehrsamkeit große Fortschritte machte. Er pflegte mehrmalen zu sagen, die Sammlung der Gesetze schienen ihm ein schönes, wunderköstliches, goldenes Triumphkleid, ringsumher mit Koth verbrämt. Denn, fuhr er fort, es giebt auf der Welt kein so vortrefliches, so geistreiches Buch, als der Text der Pandecten: aber seine Verbrämung, das Glossarium des Accursius, ist eine Mistpfütze von barbarischer Sprache. Nebenher hörte er auch ein Collegium über den Tacitus von den Einwohnern des alten Deutschlandes und ihren Sitten bey dem Rath Maier, den er lieb gewann, weil er seinen Zuhörern einmal bewieß, daß sie noch zur Zeit wahre Nullen im Staate wären.

Sechstes Kapitel.

Wie Pantagruel einem Hamburger begegnete, der Hochdeutsch sprach, und ein schöner Geist war.

Eines Tages, ich weis nicht mehr wenn, gieng Pantagruel mit seinen Freunden nach dem Abendessen vor dem Thore spatzieren; und begegnete einem Manne, der in seinem ganzen Aeußern das Gepräge des Sonderbaren trug. Er grüßte, und fragte ihn freundlich: woher kommen Sie mein Herr? Von der breitweitströmendenelbebeherrschenden Burg des Ham. Was soll das bedeuten? wandte sich Pantagruel fragend zu einem seinem Begleiter. Wahrscheinlich Hamburg, antwortete dieser. Sie kommen also von Hamburg? Sie scheinen mir noch jung. Vielleicht haben Sie dort das Gymnasium frequentirt? — Ja, ich diene den honigseimsüßerederesträufelnden kegelzahlhaltenden Jungfraun, und nenne mich des waldgebüschbedämmernden pindusumflügelnden Pegasus schenkelgroßallmächtigen hahngleichsporntragenden Reiter. Nun wandert

dert, des roßbachgrundaufbauchhinabschlurfenden Trägers vergessend, der faibosähnliche Reuter mit staubwolkespitzbergischumnachteten Füßen durch der legionenprezelnähnlichzertrümmernden Germanen weithinaufhinabverbreitete Lande. Alle faibosapollonssichfreuende Männer, und alle der honigseimsüßereredeträufelnden Jungfraun sich labende Weiber, begrüße ich, ihnen anbietend mein hochgefeyertes Werk von gesichtabschattenden Konterfeyen der edelsten elbedonaurheinoderweseranwohnenden Männer zur geldvorausbezahlenden Unterzeichnung. Aus deiner schwibbogenähnlichsichkrümmenden weltentragenden Gesichtsanhöhe, aus deinen himmelstralenden kastorundpolùdeukäsverdunkelnden Seelenplaneten, edler Katte, Cherusker, Sueve, oder wie sonst du dich nennest, sehe ich, daß in meinem ewigzufeyernden Werke du vor tausendmaltausend Myriaden das Bürgerrecht verdienest. So du nun, edler Germane, der flammenfarbigen krausumränderten Belgier zween aus dem tartarustiefen Schacht deiner gold- und silberschwangern Crumene hervorförderst; so wird, ich hör' es, meine hainumwölkenhelikontretende Muse den bodendachlosen Urraum mit karthaunendonnerver-

vernichtenden Tönen ihrer Leyer füllen, die deinen Namen verkünden an den ätherumströmten Gestaden der Jungfrau und der Pleiaden. — Alle Teufel, schrie Pantagruel, bist du ein schöner Geist? — Foibos Apollon bewahre! Des wogenumrauschtendälosgebornen Lätoiden lorbeerumdufteter Liebling, ich, be..... Was plaudert der Narr? rief der Prinz noch einmal. Ich glaube, er ist ein Docktor Faust, und will uns bezaubern! — Nein, sagte einer der andern Herren, es ist nichts als ein Genie einer gewissen itzt schon seltnern Classe, die den großen Klopstock zu erreichen glaubt, wenn sie klafterlange Worte um Zolllange Gedanken schmiedet. — Ist es wahr? rief Pantagruel erhitzt. — Der allgewaltige Dälosgeborne fernhertreffende Forbos lähme die natterntodesgiftverströmende Zunge des afterredenden Buben! Germaniens Sprache zu veredeln sinn' ich, sie nachbildend der Rede weisheitgetränkter Hellenen. — Nun, bey Gott, polterte Pantagruel, ich will dich sprechen lehren. Wer bist du? Wie heist du? Woher kömmst du? — Mein am schneebegiebelten Parnassos hochgefeyerter Name ist Töpfer et compagnie; die Quelle meiner Ahnen

aus

aus regenwolkgrauer Vorzeit entsprang im Lande der Angeln; ich . . . — O ho; du bist ein Niedersachse; das ist Alles! Und willst hier auf der Landstraße klopstockisiren? Nun dann, warte! Du würgst die Sprache; und ich will dir die ellenlangen Bandwürmer aus der Kehle herauswürgen. Sprachs, und griff mit gewaltiger Rechte die Gurgel des Fremdlings: lautaufwinselt der Thor, und flehet Apollon um Hülfe:

Helpt mi! o Jemine! jû geden Lüde, o helpt mi! O dreih mi den Hals nich om! — Ick will't nich mehr dohn! —

Siehst du? Nun sprichst du natürlich; lause! der Laffe stinket, wie lauter Eigenlob. —

Der arme unglückliche Angelsachse hatte vor Angst .... Genug, seine Hosen waren für eine Zeitlang unbrauchbar; und der Schreck war ihm so tief in das Gedächtnis gefahren, daß er noch Jahre lang nachher zuweilen mit einem Angstgeschrey auffuhr, als säße ihm Pantagruel an der Kehle.

Aus diesem Kapitel, frommer Leser, ziehe die Nutzanwendung, daß es sich gezieme, wie dies auch schon Aulus Gellius behauptet, dem

herschen-

herschenden Sprachgebrauche zu folgen. Ueberflüssige Beywörter, verschrobene Perioden, und par force gejagte Worte muß man vermeiden, sagte Cäsar Octavianus Augustus, wie vorsichtige Steuerleute Klippen und Sandbänke umschiffen.

Siebendes Kapitel.

Wie Pantagruel gen Wien kam; und den Meßkatalogus studirte.

Nachdem nun Pantagruel zu Tübingen preißlich und wacker studirt hatte, beschloß er in seinem Sinne, die große Kaiserstadt zu besuchen. Ehe er noch abreiste, erzählte man ihm, daß auf einem der benachbarten Weinberge eine ungeheure Glocke aufgegraben sey, welche dort zweyhundert und vierzehn Jahre geruht habe. Sie war so gewichtig, daß kein Hebel des Archimedes sie nur aus ihrem Grabe herauszuheben vermochte: und alle Mittel, welche Vitruvius

vius de Architectura, Albertus de re aedificatoria, Euclides, Theon, Archimedes, und Hero de ingeniis (ingenium bedeutete in dem barbarischen Latein des Mittelalters soviel, wie machina, welches der deutsche Dolmetscher denen Genies zur Nachricht anmerket, welche kein Latein, weder aus dem goldenen, noch aus dem bleyernen Zeitraume kennen,) angeben, waren schon vergeblich versucht. Auf die demüthige Bitte der Bürger fand sich der Prinz geneigt, die große Susanna zu dem Thurme hinzutragen, der für sie erbaut war. Sogleich erstieg er den Weinberg, und hob sie mit dem kleinen Finger aus der Erde, wie Du, günstiger Leser, etwa ein Sperber- oder Schlittenglöcklein heben würdest. Und eh er sie nun noch an ihren Ort brachte, wollte er der Stadt eine Serenade geben, und wandelte also, immer die Glocke läutend, durch alle Gassen, welches die ehrlichen Leute von Tübingen sehr ergötzte. Allein es gieng leyder nicht ohne Unglück ab. Denn von der gewaltigen Erschütterung sprangen alle Stückfässer in den Kellern; und der trefliche Neckarwein floß ungenossen in den Sand; Ach, weinet um ihn, den Necktar der Erde, ihr Söhne des Dionusos!

Nach

Nach dieser trauriglustigen Begebenheit gieng er über Ulm, neben Höchstedt, Donauwerth, Ingolstadt, Regensburg, Passau und Linz hin, nach der berühmten Kaiserstadt. Bey seinem Einzuge kam alles Volk in Bewegung ihn zu sehn, wie ihr denn wißt, daß ächte Wiener Schauspiel und Augenweide, z. B. Thierhetzen, Feuerwerk und wohlbesetzte Tafeln, lieben aus Naturtrieb, aus Be Dur, und aus Be Mol. Die Leutlein sperrten alle sechs Sinne auf; und fürchteten, er würde die Stadt zum Kärnther Thor hinaustragen.

Als er einige Zeit hier gelebt, und alle sieben freyen Künste studirt hatte, gestand er, Wien wäre eine gute Stadt, drin zu leben, aber nicht, drin zu sterben. Denn der Kaiser hatte ein Gebot ausgehen lassen, daß die Todten in Kalksäcken aus der Welt sollten geschaft werden, wogegen die Todten nichts, die Lebendigen aber destomehr einzuwenden hatten.

Unsern Prinzen freute das Toleranzedikt, und die Preßfreyheit nicht wenig; wie auch, daß es keinen Catalogus verbotener Bücher mehr gab.

gab. Weil nun die Leipziger Ostermesse des Jahres grade sehr fruchtbar ausgefallen, und demohngeachtet nicht alle geistige Waare in Wien zu haben war: so gieng er mit dem Meßverzeichniß zu dem im doppelten Sinne edlen von Trattner, und bat ihn, ihm zur Liebe doch den sämtlichen Vorrath nachzudrucken. Dieser herkulische Mistfahrer übernahm es in der That, den Stall des Augeias mit allem Viehe darin, nicht zu reinigen, sondern durch die heiligen Engel von Loretto aus Sachsen nach Wien bringen zu lassen: und er hielt Wort. Der edle Trattner lieferte dem Prinzen in kurzer Frist 1790 Werke nachgedruckt; und dieser setzte sich hin, den Geist der Deutschen laufender Zeit aus ihren Geisteskindern zu studiren.

Ehe er noch zu lesen anfieng, vertheilte er alle Bücher in 16 Haufen, und diese wieder in mehrere Häuflein, ihrem Kern und Inhalte nach, um daraus den Musen ihre Nativität zu stellen, welche mehr und welche weniger geliebt würden. Folgendes Facit ergab sich:

1. Got-

1. Gottesgelahrheit *).

	Zahl der Schriften.
Biblische Litteratur	51
Christenthumsvertheidigung	10
Dogmatische Schriften	13
Theologische Moral	6
Kirchengeschichte	40
Patristick	9
Symbolick	0
Liturgick	3
Pastoraltheologie	3
Homiletik	2
Katechetische Schriften	16
Predigten und Erbauungsschriften	112
Methadologie	1
Vermischte Schriften	21
Kritische Journale	5

2. Rechtsgelahrtheit.

Römisches Recht	7
Neuere ausländische Rechte	1
Deutsches allg. Privatrecht	8

Lehn=

*) Es scheint fast, als wenn Pantagruel den April 1785 der allg. Litteraturzeitung zu Hülfe genommen habe. Wenigstens findet sich dort S. 59 eben diese Bilanz.

Lehnrecht	0
Besondere Privatrechte	3
Peinliches Recht	6
Staatsrecht	19
Can. u. protest. Kirchenrecht	8
Praktische Jurisprudenz	11
Vermischte Schriften	22
Jur. Litterargesch. und Encycl.	7
Krit. Journale	4

3. Arzneygelahrtheit.

Anatomie	6
Physiologie	3
Diätetik	4
Pathologie und Semiotik	26
Therapeutik	21
Chirurgie	12
Gerichtl. Arzn.	4
Materia medica und Pharm.	13
Vieharzneykunst	3
Populäre medic. Schr.	2
Med. Litterargesch.	1
Krit. Journale.	5

4. Philosophie.

Theoret. Schriften	6
Prakt. Schriften.	29

Vermischte Schriften	21
Phil. Geschichte	4
Krit. Journale	2

5. Pädagogik.

Theoret. Schriften	13
Lehr- und Leseb. für Kinder	85
Vermischte Schriften	13
Gesch. d. Erziehungswesens	1
Krit. Journale.	2

6. Staatswissenschaften.

Politik	8
Kriegswissenschaft	13
Regierungskunst	1
Policeywissenschaft	16
Finanz- und Cameralwissenschaft	12
Verm. Schr., Litterargesch. u. krit Journ.	42

7. Oekonomische Wissenschaften.

a) Oekonomie

Land- und Gartenbau	37
Forstwissenschaft	7
Bergwerkskunde	4
Viehzucht	7
Bienenzucht	2
Seidenbau	0

Jagd

Jagd und Fischerey	0
Oekonomische Journale	2
b) Technologie	9
c) Handlungswissenschaft	13

8. Physik.

Allg. Naturlehre	19
Chymie	10
Allchymistische Schr.	6
Meteorologie	3
Physiologie der Pflanzen	1
Physiologie der Thiere	6
Verm. physik. Schr.	27
Geschichte der Physik	4

9. Mathematik.

Arithmetik	6
Geometrie	1
Mechanik	6
Optik	3
Astronomie	7
Baukunst	2
Fortification	1
Verm. Schr.	3
Journale	1

10. Naturgeschichte.

Allgemeine Naturgeschichte	6
Mineralogie	7
Botanik	20
Thiergeschichte	21
Vermischte Schriften	2
Journale	1

11. Erdbeschreibung.

Allg. u. besondre geogr. topogr. und statistische Schriften	76
Reisebeschreibungen	33
Journale	3

12. Geschichte.

Allgemeine Welt- und Staatengeschichte	16
Reichsgeschichte	14
Besondere Staatengeschichte	20
Geschichte einzelner Städte	5
Lebensbeschreibungen	25
Chronologie	3
Numismatik	1
Diplomatik	5
Heraldik	2
Genealogie	5
Alterthümer	8

Vermischte historische Schriften	14
Litteratur der Geschichte	3

13. Schöne Künste und Wissenschaften.

Allgemeine Theorie	1
Rhetorik	6
Reden	4
Theorie der Poesie	2
Dramaturgische Schriften	4
Trauerspiele	6
Lustspiele	37
Andre Schauspiele	23
Lyrische Gedichte	2
Gedichte	15
Sammlung von Gedichten	15
Romane	91
Musikalische Werke	78
Theorie der Musik	1
Zeichnende Künste	4
Mimick	1
Baukunst	1
Gartenkunst	3
Kunstgesch.	1
Vermischte Schriften	11
Litterargeschichte der sch. Wissenschaften	6

Journale 5

14. Sprachgelehrsamkeit.

a) Griechische Litteratur.
Ausgaben und Uebersetzungen 12
Lexic. 1
Geschichte der griechisch. Litteratur 1
b) Römische Litteratur.
Ausgaben und Uebersetzungen 22
Sprachlehre 2
Vermischte Schr. a. gr. u. lat. Litter. 3
c) Orientalische Phil. 2
d) Neuere exotische Sprachkunde 16
e) Deutsche Sprachkunde 3

15. Allgemeine Litterarhistorie.

Mit Inbegrif allg. krit. Journale 61

16. Vermischte Schriften.

Encyclopädie 1
Vermischte Werke 35
Periodische Schriften 17
Volks- u. Frauenzimmerschriften 81
Freymaurerey 11

Nu, nu, sagte Pantagruel lächelnd zu Liebetraut, der ihm das Chaos ordnen half: am schreibseligsten sind doch die Theologen, die Kinder des Himmels, — die schönen Geister, die Kinder der Erde, — und die Recensenten, die Kinder der Hölle. Da sehen Sie einmal von dieser einzigen Ostermesse des Jahres Tausend, Siebenhundert, Fünf und achtzig .... 112 Andachtsbücher! .... 157 Schauspiele und Romane! ..... 168 recensirende Blätter! ... O ho rief Liebetraut, der eben über einen babylonischen Haufen hinfiel, die Kinder hier, welche für Kinder schreiben, machen auch ein Heer aus. Eins, zwey, drey, vier ..... potz Sterne, 85 kindische Lesebücher!

Pantagruel. Und die Herren und Damen, welche singen?

Liebetraut. Ihrer sind 78! Gottlob!

Pantagruel. Und die Stockfische, die laut Pfeffels Fabel ohne Kopf reisen?

Liebetraut. Ihrer sind 33! Guter Fischfang!

Pantagruel. Nu, nu, im Ganzen muß ich gestehn, wenn ich so dies Stübchen voll Bü-

cher ansehe, daß unsere heurigen Germanen eben so gut mit der Feder umzugehn wissen, als wayland Herrmanns Germanen mit dem Schwerdte. Und genau beleuchtet, Liebetraut, sind wir tapferer. Die Alten tödteten den Leib; wir morden die Seele!

Aber diese hier verwunden auch den Leib, sagte Liebetraut, indem er sich das Schienbein rieb, welches der Fall verletzt hatte: wahrhaftig, ich muß mich verbinden — Er gieng: und Pantagruel fieng nun an, durch das Chaos sich hindurch zu lesen.

Zuerst nahm er die Almanache vor, deren er 101 fand:

1. Der Türkenalmanach.
2. Vossens Musenalmanach.
3. Bürgers Musenalmanach.
4. Stäudlins Almanach d. M.: Schwäb. A. d. M.
5. Wiener Almanach d. M.: Oesterr. A. d. M.
6. Bayerscher Almanach d. M.
7. Oberrheinscher Almanach d. M.

8. Nie-

8. Niederrheinischer Almanach d. M.
9. Fränkischer Almanach d. M.
10. Westphälischer Almanach d. M.
11. Niedersächsischer Alm. d. M.
12. Obersächsischer Alm. d. M.
13. Kirchen- und Ketzeralmanach.
14. Bellettristenalmanach.
15. Almanach für Kaufleute.
16. Almanach Cytherens.
17. Almanach für das schöne Geschlecht.
18. Almanach für Schauspieler.
19. Almanach für Schuhknechte.
20. Almanach für Philosophen.
21. Almanach der Statistik.
22. Almanach der Astronomie.
23. Almanach der Metaphysik.
24. Almanach der Mathematik.
25. Almanach für Spinnstuben.
26. Almanach für Denker.
27. Almanach der Geographie.
28. Almanach der Geschichte.
29. Almanach für Theosophen.
30. Almanach für Solche, die nicht lesen können.
31. Almanach für Prediger, die lesen, forschen und denken.

32. Almanach der Juristen.
33. Almanach zum Besten der Nachdrucker.
34. Almanach für Aerzte und Nichtärzte.
35. Almanach für Siegfried von Lindenberg.
36. Almanach für Scheidekünstler und Apotheker.
37. Taschenkalender zum Nutzen und Vergnügen. Gotha.
38. Taschenkalender z. N. u. V. Göttingen.
39. Genealogischer Kalender.
40. Helvetischer Kalender.
41. Damenkalender.
42. Soldatenkalender.
43. Narrenkalender: oder, Almanach der Almanache.
44. Almanach für busfertige Seelen.
45. Almanach f. Kinder u. Kinderfreunde.
46. Almanach für Freymäurer.
47. Almanach für Gaukler, Taschenspieler und Kritikakler.
48. Almanach für Abiponer, Eskimaux und Kamschatdalen.
49. Theateralmanach.
50. Almanach zu Wischen.

Doch

Doch das Halbhundert mag genug seyn, da ihrer schon mehr sind, als meine Leser kennen werden. Wer seine Hände lieb hat, verbrennt sie nicht an den Nesseln der Nachäffungssucht.

Die Reihe kam an periodische Schriften, und zwar zuerst an die Zeitschriften der Heyden unter uns, deren es leyder mehre giebt, als man denken sollte.

Der deutsche Merkur.

Bellona: oder Journal für Krieger.

Pomona: Deutschlands Töchtern gewidmet, von einer edlen deutschen Frau.

Pan: allen Midasenkeln gewidmet.

Die rheinsche Thalia.

Hermes: oder Journal für Adepten.

Hefaistos: oder Journal für Grobschmiede.

Morpheus: für alle, die nach Tische gern ein Stündlein schlafen möchten.

Die periodischen Blätter der Christen vom Museum herunter bis zum Damenjournal sind zahlreich; und ich habe nicht Raum und Strobelsches Gewissen genug, den Meßcatalogus hier abdrucken zu lassen.

Der Reisebeschreibungen wüthendes Heer benahm dem guten Pantagruel fast allen Muth sich hindurch zu schlagen. Für einen **Meiners** oder **Nikolai** begegneten ihm zehn **Apelblad's**, welche reisen, um die Steine auf den gepflasterten Wegen zu zählen, und zwanzig fahrende Tyroler, welche ihren Kasten auf die unverschämteste Weise mit Anekdoten füllen, um sie nachher jedem Vorübergehenden feil zu bieten. Weiber, die sonst von Haus zu Haus giengen, die Neuigkeiten der Stadt cum notis variorum zu ediren, setzen sich itzt auf den Postwagen, und klatschen von Land zu Land. Bursche, wie Holbergs Meister Gehrt Westphalen, reisten einmal zu Wasser und zu Lande von Hadersleben nach Kiel, und füllen nun mit den Chronicken jedes Dorfes und jeder Schenke ein Dutzend Bände. Andere, die vollends nie weiter kamen, als von Hamburg nach Wandsbeck, und von Wandsbeck zuruck gen Hamburg, spinnen sich wie Raupen in ihre vier Wände ein, und flattern als Weltumsegeler wieder hervor. Ist es nicht schändlich, rief Pantagruel im Erguß seiner Galle, so einsam er war, daß jeder Narr den Modegeschmack der Leserwelt so hudeln darf?

Aber

Aber warum hat man auch die Mode zur Aebtissin der neun Nonnen gemacht, fuhr er milder fort, über sich und seinen Unwillen lächelnd! Der Troß von Schriftstellern, welchen der Göttinn Armuth eiserner Zepter zum Theil entschuldigt, freut sich dessen; und schiebt unter beliebten Titeln schlechte Manufakturwaaren in die Welt. — Nun, wenn ihr dann reisen müßt, schrie er im drolligen Zorne, so reist; und schleuderte ein Schock dieser Herren in der Diagonallinie von seinem Winkel in den entgegengesetzten.

Die Romane kamen itzt an den Tanz. Er grif nach der Geschichte meines Freundes, Bernhard Ambrosius Rund, weil die allg. Litteraturzeitung sie vor den dismaligen Werken dieser Art ausgezeichnet: und durchlief dann mit der Schnelligkeit, mit welcher ein Wanderer durch eine verpestete Stadt eilt, den Rest.

Von 91 Romanen dünkt keiner ihm vortreflich, zween gut, sechs ohngefehr mittelmässig, und alle übrigen unbegreiflich schlecht. Aufs neue ergrimmt, sprang er auf, und machte Feuer im Kamine: und als der Scheiterhaufen brannte,

te, stürzte er die 9 mal 9 Mißgeburten in die Flammen. Aber o Wunder! o Zeichen! der Papierthurn wollte nicht verbrennen: denn — es war zu viel Wasser drin.

Agathon! Werther! die Lebensläufe! — murmelte Pantagruel, ja, das sind der guten Dinge drey! Aber, Apollo, werden die Deutschen nie einen **Cervantes** oder **Fielding** bekommen? . . . . .

So rüstig. wie der Prinz das Werk auch angegriffen hatte, so fand er sich itzt doch schon ermüdet. Er suchte also nur die dismaligen Perlen aus dem Schlamme hervor, **Vossens Gedichte**, **Engels Mimick**, **Götzens Gedichte**, **Fr. Stollbergs Timoleon** (welches auserlesene Stück der schlaue Tratner ihm zu verschaffen gewust hatte, ohngeachtet es damals nur Mscpt. für Freunde war, und noch auf die Gesellschaft des **Theseus**, des **Othanes**, **Belsazar**, **Willhelm Tell**, von diesen edlen Brüdern wartete), **Zimmermanns** Einsamkeit, (ein Buch, welches verdiente, keine Flecken zu haben, wie Klopstock vom Young sagt), u. a. m.

und

und streute darauf die Spreu in alle vier Winde, indeß er das ächte Korn in seine Scheuren sammelte. Blos der Seltenheit wegen nahm er einige apokryphische Bücher mit, die wohl noch unter der Presse seyn müssen, weil ich ihrer nie erwähnen höre. Dem Leser wird es genug seyn, von Wenigen die Titel zu lesen.

1. Sch—reyen. Erstes Häufchen. — Pfui, des Buben! hatte Pantagruel hiebey angemerkt.
2. Zettelkasten, oder, die Kunst, Bücher zu machen.
3. Beweis, daß dem Senior Vitzliputzli Luft und Federkrieg zur Erhaltung des Lebens gleich nöthig seyn.
4. Umständliche Erörterung einiger Stellen der H. Schr. woraus erwiesen wird, daß unsere Erde mit einem kostbaren Teppich von blauem Atlas umhangen, und daß die sogenannten Sterne weiter nichts als goldene Knöpfe daran sind
5. Ist es nützlich und erlaubt, daß ein Fürst seine Unterthanen wie das übrige Vieh des Landes, verkaufe? Eine Preißaufgabe des

Für=

Fürsten von Querlequitsch, beantwortet von Daniel Säuberlich.

6. **Von Hut und Trift**, als einer göttlichen Einrichtung und einer zum Wohl des Ganzen so unentbehrlichen Sache: aus der H. Schr. und dem Lichte der Vernunft erhärtet.

7. **Unumstößlicher Beweis**, daß die Hexe von Glarus wirklich eine Hexe gewesen sey, ohngeachtet sie hingerichtet worden. Amicus Thomasius, amicus Schlözer, sed magis amica veritas. Zürich, 1785.

8. **Von der Hölle**, ihrer Lage im Mittelpunkt der Erde, und den Särgen der Menschen.

9. **Himmelschreyende Ketzerey**, oder, Erzählung des traurigen Vorfalls zu Affenheim, da die Professoren X und U über mehrere Theile der Rechte nach Compendien von Protestanten gelesen haben.

10. **Luftreise** der Herren Alban und Vallet von Boulogne nach Boston, in 12 Foliobänden.

11. **Darf man dem Volke Brod geben?** Eine Preißfrage der Akademie zu Rebo, beantw. v. Z.

12. **Schnip, schnap, schnurr**, oder, die reine Mathematik in einem Kartenspiele für Kinder.

Mei-

Meine Hand ermüdet bey dem Abschreiben bloßer Titel; und vielleicht geht es dir, mein Freund, bey dem Lesen eben so. Für diesmal also sey es genug!

Achtes Kapitel.

Wie Pantagruel einen Brief erhielt von seinem Vater Gargantua, gar nützlich und nöthig zu lesen.

Pantagruel studirte rasch, wie ihr schon gehört habt, und schritt eben so rasch fort auf der Bahn der Kenntnisse. Denn er hatte eine Fassungskraft, troz dem Bauche des Prälaten A. B., und ein Gedächtnis, so weit und eisern, wie das Gewissen eines Nachdruckers. Eines Tages nun erhielt er einen Brief von seinem Vater, den ich seines wichtigen Inhaltes wegen hieher setze:

Herzlichgeliebter Sohn!

Unter allen Gaben, Geschenken, und Vorzügen, womit der erhabenste Bildner, unser all-

Bayerische Staatsbibliothek München

mächtiger Gott, die menschliche Natur bey ihrer Entstehung geschmückt und ausgesteuert hat, scheint mir jene auszeichnend groß, vermöge welcher sie im Stande der Sterblichkeit eine Art von Unsterblichkeit sich verschaffen, und in dem Verlaufe dieses flüchtigen Lebens Namen und Saamen fortpflanzen kann. Dies geschiehet durch Zeugung lieblicher, uns gleicher Kinder in gesetzmäßiger Ehe, wodurch uns einigermaßen vergütet wird, was wir durch die Sünde unsrer Voraltern verloren, welchen gesagt wurde, daß sie sterben sollten, weil sie dem Befehle Gottes des Schöpfers nicht gehorcht hatten, und daß im Tode die schöne Bildung des Menschen würde zertrümmert werden. Allein durch dis Mittel der Fortpflanzung bleibt den Kindern, was mit den Aeltern verloren gieng, und den Enkeln, was mit den Kindern verloren gieng. Ich danke also nicht ohne gerechte Ursache Gott meinem Erhalter, daß er mir hat Kraft geben wollen, mein welkes Alter in deiner Jugend wieder aufblühen zu sehen. Denn wenn meine Seele nun nach dem Willen dessen, der alles lenkt und regieret, diese sterbliche Hütte verlassen soll; so werde ich mir nicht ganz zu sterben, nur von einem Orte zum

andern

andern überzugehen scheinen, da ich in dir und durch dich mit meinem sichtbaren Bilde in dieser Welt bleibe, lebendig, um mich schauend, und im Umgange mit Biedermännern und meinen Freunden, wie ich es immer pflegte. Dieser mein Umgang ist unter göttlicher Obhut und Gnade, nicht ohne Sünde, ich gestehe es, (denn wir sündigen allesamt, und bitten Gott immerdar, er wolle uns unsere Sünde nicht behalten bis auf den Tag des Gerichts) aber doch ohne Tadel gewesen. Wenn demnach in dir das Bild meines Leibes zurück bleibt, so würde man bey allen dem dich nicht für einen wackern Hüter der Unsterblichkeit meines Namens halten, und mein Vergnügen würde bey deinem Anblicke nur klein seyn, falls nicht auch deine Seele, als der bessere Theil, mir nachartete. Nicht sage ich dies aus Mistrauen in deine Tugend, als von welcher ich schon sattsam Proben habe, sondern um dich noch mehr aufzumuntern, vom Guten zum Bessern fortzuschreiten. Was ich dir gegenwärtig schreibe, soll dich nicht auf den Weg des Guten bringen; es soll dir vielmehr dienen, daß du dich freuest, gut zu leben und gut gelebt zu haben, und daß du deinen Muth zum Fortwan-

dern für die Zukunft neu belebest. Dies herrliche Ziel zu erlangen, erinnere dich, daß ich nichts gespart, daß ich alles für dich aufgeboten habe, gleich als hätte ich keinen Schatz auf dieser Welt ausser der Hofnung, dich einstens vollendet zu sehn in Tugenden, Sitten und Klugheit, so wie in allen anständigen Künsten und Wissenschaften; und so nach meinem Tode dich zurück zu lassen wie einen Spiegel, der meine als deines Vaters, Gestalt treulich abbildet.

Als noch mein hochseliger Vater glorreichen Andenkens eifrigst strebte, daß ich an Vollkommenheit und Weisheit zunehmen möchte, wie ich denn auch seiner Bemühung entsprach, und sogar noch seine Erwartung übertraf; ach! da war, wie du leicht denken kannst, die Zeit den Musen nicht so günstig, wie itzt, und nicht so fruchtbar an solchen Lehrern, wie du sie gehabt hast. Es war eine finstere Zeit, die noch die Spuren der Gothen an sich trug, welche alle gesunde Wissenschaft zu Grabe gebracht hatten. Aber durch Gottes Gnade hat sich in unsern Tagen wieder das Licht über die Wissenschaften verbreitet; und ich sehe allenthalben die Erziehungs-

kunst

kunst und den Unterricht so vervollkomnet, daß ich mich in Dessau, Hamburg und Schnepfenthal schämen würde, neben den untersten Zöglingen zu stehen.

Gegenwärtig sind alle Wissenschaften wieder hergestellt; und die Sprachen wieder aufgelebt, Griechisch (ohne welche mir es Schande dünkt, sich einen Gelehrten zu nennen) und Latein, diese reichen Sprachen der grösten geniesvollesten Nationen. Die Druckereyen (welche noch in meinen jüngern Jahren durch göttliche Eingebung, so wie die Schießgewehre durch Begeisterung des Teufels, erfunden wurden) werden bis zu dem höchsten Gipfel der Vollkommenheit erhoben, wie jene zu Kehl ein Beweis davon ist, ohngeachtet ich nicht Voltairen unter allen Schriftstellern zuerst die Ehre einer solchen Ausstattung gönne. Die Welt ist voll von treflichen Gelehrten, (wie Kant, Mendelssohn, Garve, Ehlers, Tetens, Eberhard, und — wer kann sie zählen?); von großen Erziehern, (wie Rochow, Neuendorf, Fischer, Villaume, Trapp, Stuve, Lieberkühn, Campe, Resewitz, und andere); von großen

Büchersamlungen und Hülfsmitteln aller Art: und ich bin daher überzeugt, daß weder Platos, noch Ciceros, noch Papinians Zeit den Musen so günstig gewesen sey. Künftig wird man weder in Aemtern, noch in Gesellschaften Jemanden finden, der nicht in Minervens Werkstäte vollständig gemeisselt und ausgebildet sey. Ich sehe ja Vagabonden, Häscher, Stallknechte, Schuster und Schneider (wovon, nur einen zu nennen, Mesnadie ein Beweis ist) gelehrter, als es die Doktores und Pastores meiner Zeit waren. Die Aufklärung durchdringt, wie Mesmers Element, alle Räume, Stände und Alter. Jede Stadt hat ihre Lesegesellschaften und Liebhabertheater zum Besten der Armen; sechstausend rüstige Schriftsteller arbeiten für sie, mit welchen sich eben so rüstige Nachdrucker vereinigen, die Bücher durch wohlfeilern Preis desto schneller zu verbreiten. Die Weiber vergessen zu spinnen, zu kochen, und Kinder zu erziehen, um die Nähebeutel ihrer Schwestern mit Romanen, Gedichten, Schauspielen und Journalen zu versorgen. Mit einem Worte, die Generationen meiner Jugend verschmachteten vor Mangel; und die gegenwärtige ist in Gefahr, in einer fast zu

sehr

sehr angeschwollenen Fluth umzukommen, weswegen auch weise Männer, wie Campe im ersten Bande der Revision, wo man es so eigentlich nicht erwartet, zum Eindämmen und Ableiten rathen.

Daher ermahne ich dich, mein Sohn, deine Jugend auf Wissenschaft und Tugendübung wohl zu verwenden. Du bist in Wien, dem Orte der lieblichen Morgendämmerung, hast deinen vortreflichen Führer Liebetraut, wovon jenes durch lebendigen Unterricht, dieser durch nachahmungswürdiges Beyspiel dich belehren kann. Ich wünsche vor allen Dingen, daß du die Sprachen vollkommen erlernest. Zuerst deine Muttersprache, denn in und mit ihr sollst du denken, schreiben und handeln. Irre ich mich, wenn ich das Studium der Muttersprache für das erste nothwendigste Hauptstück der Geistesausbildung halte? Zweytens Französisch. Wir dürfen uns freuen, daß es eine Universalsprache giebt, die uns von Wardehuus bis Lissabon durch alle feinere Gesellschaften führt, und das Band der Geselligkeit in allen Theilen der Erde worden ist; wenn wir auch aus Patriotismus der

deutschen Sprache diese Ehre wünschen möchten, die sie wohl so sehr wie irgend eine der itzt lebenden verdiente. Dann Griechisch und Latein, ohne welche du nicht im Stande bist, die größten Schätze der Dichtkunst, Geschichte und Philosophie zu genießen. Alle diese Sprachen betrachte als die Werkzeuge, mit welchen du das Gebäude des vollendeten Menschen aufführen sollst. Durchforsche alle Geschichte; denn sie wird dich in den Stand setzen, die Menschen um dich her studiren zu können. Von der Geometrie, Arithmetik, Musik und den übrigen freyen Künsten habe ich dir schon in deiner zarten Kindheit einen Vorschmack gegeben; vollende nun, was du damals anfiengst. Studire die Astronomie von Valentiners Elementen der Astrognosis bis zu Newtons tiefsinnigsten Lehren; und verachte die Astrologie, wie die Künste und Schwärmereyen unsrer Adepten und Mystiker, die in unsern Tagen wieder unverschämt genug sind, Vernunft und ächte Wissenschaft als Zigeunerinnen zu verschreyn. Auf Naturgeschichte und Naturlehre must du dich mit allem Fleiße verwenden. Keine Meere, keine Ströme, keine Bäche muß es geben, deren Fische du nicht kennest. Alle Vögel

des

des Himmels; alle Bäume, Stauden und Kräuter der Erde; alle Metalle der Tiefe; alle Steine des Orients; Alles, Alles must du kennen. Von der Arzeneykunde must du so viel wissen, als nöthig ist, deine eigne Gesundheit zu erhalten; aus der Theologie nimm jene Moral, die der beste Beweis der Göttlichkeit unsrer Religion ist, in dein Herz auf: und die Rechte studire, wie ein Prinz, der seinen Unterthanen ein gerechter Richter und weiser Gesetzgeber seyn will. Mit einem Worte studire itzt, da es noch Zeit ist. Bald wirst du aus dem Stande der Ruhe und der Musen heraustreten, und alle Wissenschaft des Krieges studiren müssen, um unser Haus vertheidigen, und unsere Freunde gegen Angriffe der Gewaltthätigkeit schützen zu können. Ich wünsche daher, daß du je eher je lieber versuchest, quid valeant humeri, quid ferre recusent; und dies kannst du nicht besser erfahren, als wenn du aus allen Fächern des Wissens wider Alle und gegen Alle Theses behauptest.

Weil aber nach dem Ausspruche des weisen Salomo keine Weisheit kömmt in ein boshaftes Herz, und Wissen ohne Gewissen nur ein Verderb

derb der Seele ist: so geziemt es sich, mein Sohn, daß du Gott fürchtest und liebest, auf ihn alle deine Gedanken und alle deine Hofnung richtest, und durch Glauben und Liebe dich ganz mit ihm vereinigest. Sey auf deiner Huth gegen die herschenden Misbräuche und Vorurtheile der Welt. Hänge dein Herz nicht an eitle Dinge: denn dieses Leben ist flüchtig, aber das Wort Gottes währet ewiglich. Diene gern allen deinen Mitmenschen; und liebe sie, wie dich selber. Ehre deine Lehrer; fliehe den Umgang Solcher, denen du nicht gleichen magst; und vergrabe nicht das Pfund, so du vom Herrn empfangen hast. Und wenn du nun merken wirst, daß du alle diese Wünsche erfüllet hast, so kehre zurück zu mir, daß ich dich sehe, und dir meinen Segen gebe, ehe denn ich sterbe.

Mein Sohn, der Friede und die Gnade unsers Herrn sey mit dir! Amen! — Gargantuasäde, den 20sten August, 1785. Dein Vater Gargantua.

Als Pantagruel diesen Brief durchgelesen hatte, faste er neuen Muth, und fiel mit grösserer

ferer Hitze, wie jemals über die Bücher her, so daß er mitten unter ihnen einer Flamme glich, die einen Wald ergriffen hat.

Neuntes Kapitel.

Wie Pantagruel Klaus von Ranstet fand, welchen er nachher lebenslang liebte.

Eines Tages, da Pantagruel an der Donau lustwandelte, und mit seinen Freunden und Hofmeistern peripathetisirte: begegnete ihm ein Mann von schöner Gestalt, und glücklichen Gesichtszügen, der aber an mehr als an einer Stelle so zerfetzt und zerlumpt war, als wäre er den Hunden eben entwischt. Pantagruel betrachtete ihn aufmerksam, und sagte zu seinen Begleitern: sehn Sie den Menschen, der dort über die Donaubrücke hergegangen kömmt. Bey meiner und Lavaters Ehre! den haben nur allgewalltige Umstände so herunter gebracht. Bemerken Sie nur wie

wie edel und geistvoll die Natur seine Physiognomie gebildet hat. Der Eigenthümer eines solchen Gesichtes kann nur durch Krankheit und Zufall, auf wißbegierigen Reisen zum Beyspiel in Lumpen und Armuth gerathen. Er trat zu ihm: mein Freund, ich bitte, verweilt ein wenig, und laßt es euch nicht verdrießen, auf alle meine Fragen Rede und Antwort zu geben. Euer Zustand rührt mich; und ich fühle große Neigung, euch nach meinen besten Kräften in eurem Elende beyzustehn. Sagt an, wer seyd ihr? woher kommt ihr? wo geht ihr hin? was ist euer Begehr? euer Name? der Abentheuer bückte sich tief, hub Augen und Hände rednerisch gen Himmel, und fieng an zu deklamiren:

Soll ich, Edler, betrüben dein Herz mit trauriger Kunde,
Unaussprechlicher Noth? Soll erneuern den Schmerz,
Der, gleich Würmern in Knospen, das Mark des Lebens benaget?
Hofnung täuscht uns stets: schweigen gebühret mir nun!

Pantagruel. Das ist die Philosophie der Verzweiflung. Ihr höret ja, guter Freund, daß

daß ich mich eurer annehmen will. Habt Vertrauen zu mir; und erzählt mir, wo euch der Schuh drückt.

Liebetraut (leise zum Prinzen). Das ist wohl ein verunglücktes Genie! Haben Sie nicht bemerkt, daß er in Hexametern und Pentametern spricht!

Darf mein Mund Dir, Edler, gestehn, was deutlich
Schon dies Aeußre kündet? Verlangt dein Mitleid
Nothgebleichte Wangen mit Scham zu röthen?
Deute die Thräne!

Liebetraut (wie vorhin). Wahrhaftig, ein sapphischer Vers!

Pantagruel. Aus deinem Kleide seh ich, daß du arm bist, guter Freund; und aus deiner Sprache, daß es dir nicht an Kopf fehlt. Aber ich begreife nicht, warum du dich schämst, deine Geschichte zu erzählen. Armuth macht keine Schande: sie begleitete den großen Winkelmann nach Italien. Du hörst ja, daß ich dir helfen will.

will. Allein der Arzt, der heilen soll, muß auch des Kranken Uebel kennen. Vertraue dich also mir; und lasse die Thränen weg, die ich nun einmal durchaus nicht in einem Menschengesichte leiden mag.

Klaus. Vergieb, wenn langer Leiden Prüfung mir
Den Glauben nahm, zum mindsten minderte,
An Menschentugend jene Huld,
Die Noth mit eigner Mühe freudig tilgt!
Von Afrikas durchbranntem Boden und
Vom Strand des Menschenhandels bis hieher
Hab ich in Stadt und Dorf und Schlössern selbst
Des Elends tausendfältige Gestalt
Von jeder Seite ganz erforscht: und wann
Erschien ein Helfer meiner langer Noth,
Und wo gewahrt' ich neben Leidenden
Wohl einen Trost- und hülfereichen Arzt?
Es gießet Millionen Tag vor Tag
Die Schwelgerey in ihren Taumelkelch:
Und tränkt den Dürftigen mit Nein und Fluch.

Liebetraut (wie oben). Abermals! das waren Jamben!

Pan-

Pantagruel. Ich hoffe, lieber Freund, daß Sie der Versart des Archilogus zu Gefallen so bitter reden. Setzen Sie diese bey Seite; und sprechen Sie menschlicher von Menschen. Ich hoffe es von meinem Schicksale, daß es mir das Vergnügen gönnen wird, Ihnen zu helfen. Aber Sie müssen freymüthig und ohne Umstände erzählen!

Klaus. Nein, ich fühle noch im Busen,
Junge Lebenskraft;
Und mir winkt ein Freund der Musen,
Noch zum Rebensaft:
Freund, versäume nicht zu leben!
Denn die Jahre fliehn,
Und es wird der Saft der Reben,
Dir nicht immer glühn!
Darum laßt Montgolfieren,
Kummer, Gram und Pein,
Bringen zu der Creter Meeren:
Knaben, gebt mir Wein!

Liebetraut. Nun gar Reime!

Pantagruel. Gut, gut! Aber zur Sache, lieber Freund!

Klaus.

Klaus. Siehe den Winter des Leidens
vergangen!
Freude besäet mit Rosen die Wangen,
Schmelzet in grämlichen Herzen das Eis,
Wandelt zum Jüngling den schneeichten
Greis;

Pantagruel. Ganz gut! Ich will gern glauben, daß Sie Daktylen und Trochäen und alle Versarten verstehen, wenn Sie mir nur sagen wollen, wer Sie sind, und wie Ihnen zu helfen ist!

Klaus. Joseph mag bemooste Millionen
Aus dem tiefen Schacht der Klöster
ziehn;
Catharina mag im Golde wohnen;
Friederich verschönre sein Berlin;
Kümmern mich der Armen schwere
Kronen,
Welche leichter Scherz und Lachen
fliehn?
Freuden schlängeln sich um mein ver-
jüngtes Leben,
Wie um ihren Stab die Wonne-
schwangern Reben.

Liebe-

Liebetraut. Alle Wetter! das sind vollends ottave rime!

Pantagruel. Ich erstaune in der That über Ihre Fertigkeit.

Klaus. *) Scherzen Sie, mein hoher Gönner, über meinen Pegasum?
Leider, ach, mir sind die Musen wie des Baches Fische stumm!
Ehmals hab' ich süßen Umgang mit den Musen wohl gepflogen,
Und aus Gottscheds Blumengarten lautern Honig eingesogen.
Aber Unglücksfälle setzen unsern Trieben andres Ziel:
Seit mich Armuth niederdrückte, ruht mein goldnes Saitenspiel.

Pantagruel. Nein, nein, ich bewundere Ihr Talent. Aber in aller Welt, können Sie keine Prosa sprechen, wie andere Christen? verstehen Sie kein Deutsch?

Klaus. Ih, was sollte ich nicht, mein theuerster Herr? Deutsch ist, Gott sey Dank, meiner

*) Diese Alexandriner sind Stollbergs vortreflichen Jamben abgeborgt.

ner Frau Mutter Sprache. Ich bin im Kern und Stern von Deutschland, in dem Lande, wo Adelung nnd ich das Recht haben, alle übrigen Kreise die Provinzen zu nennen, im hochgelobten Lande Sachsen bin ich geboren.

Pantagruel. Wohlan denn, so erzählen Sie uns in schlichter Prose, wer Sie sind, und woher Sie kommen. Bey meiner Ehre, ich habe Sie so lieb gewonnen, daß ich Sie nie wieder fahren lasse, falls Sie sich in mich fügen lernen. Wir wollen der Welt ein neues Beyspiel von Freunden geben, wie es Aeneas und Achates waren! Nun also?

Klaus. Mein Taufnahme ist Klaus, lieber Herr; und gegenwärtig komme ich von Algier, wohin ich als Gefangener gebracht war. Leider war ich zur unglücklichen Stunde in spanische Dienste gegangen: und zur noch unglücklichern Stunde giengen wir unter den Don Antonio Barcelo vor das Raubnest, es zu beschießen. Wie ich den Türken entwischt bin, wollte ich Ihnen gern erzählen. Aber ich bekomme noch bessere Zeit, da Sie mich behalten wollen; und ich, für meine Person, gnädiger Herr, ich verlasse Sie nicht wieder, und wenn Sie zu allen

Teu-

Teufeln giengen. Gegenwärtig bitte ich für meinen Magen. Bedenken Sie nur, die Zähne gewetzt, den Bauch leer, die Gurgel trocken, der Appetit lebendig! O setzen Sie mich in Arbeit: Sie werden Ihre Freude dran haben, mich tafeln zu sehn.

Pantagruel ließ den guten Schlucker nach seiner Wohnung bringen, und ihm vorsetzen, was die Tische halten wollten. Er aß, wie er versprochen hatte; und nahm den Schlaf zum Nachtische. Den folgenden Tag erhub er sich Mittags um 3 Uhr, so daß er in 3 Schritten und einem Sprunge wieder bey Tafel war.

Zehntes Kapittel.

Welchergestalt Pantagruel den wundersamdunklen und schwierigen Rechtsstreit der Herren Basiocellus und Bibegula so weislich entschied, daß alle Welt in Erstaunen gerieth.

Pantagruel erinnerte sich der Ermahnungen seines lieben Vaters sehr wohl, und wollte daher

eines Tages seines Wissens Umfang und Gränzen erproben. Demnach ließ er auf der Stelle an allen Marktplätzen und Gassenecken neben den Komödienzetteln Sätze anschlagen, über die schwierigsten Punkte in allen Wissenschaften, an der Zahl neuntausend, siebenhundert und acht und sechzig. Dreyzehn Wochen hinter einander disputirte er von früh Morgens um 4 bis Abends um 6 (zwo Stunden zum Mittagsessen abgerechnet) vor dem ganzen Hofe und allem Volke, vor dem Kaiser, den Churfürsten, Fürsten, Aebten, Bischöfen, Geheimeräthen, Etatsräthen, Justizräthen, Hofräthen, Kanzelleyräthen, Educationsräthen u. s. w. gegen alle Facultäten; und schlug sie sämtlich zu Boden, so daß die Herren durch die Bank gestehen musten, sie wären nur Kälber in Hosen. Das Gerücht von seiner wunderbaren Weisheit erscholl durch das ganze Land; und alle Wasch- Kraut- und Höckerweiber in Wien zeigten auf ihn mit Fingern, wenn er durch die Gasse gieng, welches ihn wohl so baß kützelte, als dem Fürsten der griechischen Redner des Diogenes Fingerzeig mag gefreut haben.

Um diese Zeit war bey dem Reichshofgericht ein ungemein wichtiger und schwieriger Proceß in vollem Flore, zwischen dem Herrn von Basiocellus, als Klägern einerseits, und dem Herrn von Bibegula, als Verklagten andrerseits. Der Knoten in diesem Processe war so gordisch, daß die Herren Richter, die doch sonst bekanntlich mit solchen Dingen sehr bald fertig zu werden wissen, sich schon 365 Zähne dran ausgebissen hatten, und ihn doch noch immer unauflöslich fanden. Ja, was noch mehr ist auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers waren die Akten den Herren Pütter, Böhmer, Koch und Selchow vorgelegt worden; und diese hatten sich 46 Wochen lang den Kopf drüber zerbrochen, ohne nur ein Alpha davon zu entziffern. Endlich erklärten sie feyerlichst, man müsse sich an den großen Mann zu Wien wenden. Die Akten und Papiere wurden also auf sieben Frachtwagen geladen; und unserm guten Pantagruel vor die Thüre gefahren.

Himmel und Erde! rief Pantagruel, als er die Paquete sah, leben denn die beyden Herren nicht mehr, die den Prozeß zusammen haben?

ben? O ja, antworteten die Gesandten der Partheyen, zween abgelebte Nürnberger Advokaten. Nun, zum Henker, wozu dienen denn die Schmierereien und Sudeleien, die ihr mir da bringt, fuhr der Prinz fort? Ist es nicht besser, von ihnen selber zu hören, was sie wollen, als dies Gewäsche zu lesen, was am Ende doch nichts anders als Ränke, teuflische Cautelen des Bartholomäus Cepola, und Deuteleien der Rechte enthält? Ich bin gewiß, daß die Anwälde samt und sonders, durch deren Hände der Prozeß gegangen, ihn so mit ihrem Schlamm von pro et contra angeschwellt haben! und anstatt daß er anfangs hell und klar Einem entgegen floß, haben sie ihn nun mit ihren grundlosen Gründen, und den abgeschmackten Meynungen des Accursius, Baldus, Bartolus, de Castro, de Imola, Hippolitus, Panormus, Bertachinus, Alexander von Imola, Curtius und anderer alten Pedanten, die niemals ein Wort von den Pandekten verstanden, zur Mistpfütze gemacht. Ihre barbarische Sprache beweist es ja, daß sie von dem schönen Latein der Gesetze kein Jota können begriffen haben.

Wenn

Wenn die Partheien also wollen, daß ich in diesem Rechtsstreite erkenne, so müssen erstlich und vor allen Dingen alle diese Papiere verbrannt, und zweytens die beyden Edelleute persönlich eingeladen werden.

Solches geschah; die todten Papiere wurden verbrannt; und die lebendigen Herren erschienen nach Monatsfrist.

Pantagruel. Sind Sie die beyden Herren, welche den berühmten Prozeß führen.

Basiocellus.]
Bibegula.] Ja! Ja!

Pantagruel. Welcher von Ihnen ist Kläger?

Basiocellus. Wenn Sie erlauben wollen, das bin ich.

Pantagruel. Nun dann, mein Herr, — wie heißen Sie? —

Bassocellus. Basiocellus, zu dienen.

Pantagruel. Nun dann, mein Herr Basiocellus, erzählen Sie Fuß vor Fuß Ihre ganze Sache, und, das bitte ich mir aus, der Wahrheit gemäß. Denn, bey meiner Ehre!

weichen Sie nur um eine Sylbe davon ab; so reisse ich Ihnen den Kopf vom Rumpfe, und zeige Ihnen, daß man vor der heiligen Justitz nicht lügen solle. Hüten Sie sich also, dem Geschehenen irgend etwas hinzuzusetzen, oder, wegzunehmen. Beginnen Sie!

Basiocellus. Durchlauchtigster Herr, wahr ist es, daß eine gute ehrliche Frau aus meinem Hause eines Tages Eyer zu Markte trug.

Pantagruel. Seyn Sie bedeckt, mein Herr Basiocellus.

Basiocellus. Unterthänigster Knecht! — Das war nun gut, und nicht gar zu gut. Sie gieng also zwischen den beyden Wendezirkeln über Ofen und Katzenellenbogen nach dem Lande Wursten, wo damals viel Wasser war, woraus die Einwohner Punsch machten. Denn wahrhaftig, wenn man einmal ertrinken soll, so ist es doch besser, sich in Punsch, als in schlammichten Wasser den Tod an den Hals zu saufen. Man lebt nur einmal; und Eyer sind leicht zerbrochen. Deswegen wurden nun alle Schneider im Lande Hadeln aufgeboten, aus grober Leinewand einen tüchtigen Sack zu verfertigen, der von Bremen

bis Constantinopel reichen sollte, um das Weltmeer drin zum Lande hinauszutragen. Aber was geschah? die Maus kam in die Wochen, und gebar einen ungeheuren Berg, auf welchem Schweizerkäse statt der Eicheln an den Eichbäumen wuchsen. Und siehe da, aus dem Berge fuhr ein großer Wind. Denn Käse geben Blähungen: nnd es ist leider! eine traurige Sache, wenn man vielen Durst und keinen Wein mehr im Keller hat. Also schickten die guten Leute dem heiligen Vater zehn westphälische Schinken, und ließen ihn bitten, er möchte Burgunder regnen lassen. Aber mein Gott, was kann ich davor, daß mein Herr Gegner den Catharr bekam, als er sich neulich erkältete. Die Füße —

Pantagruel. Ganz gut, ganz gut, mein Freund. Ereifern Sie sich nur nicht, und reden Sie hübsch langsam! Fuß vor Fuß! Ich begreife den statum controversiae. Fahren Sie nur fort!

Basiocellus. Ja! ja! die Füße und Hände warm, pflegte meine selige Großmutter immer zu sagen, erhält den ganzen Leib warm Die gute ehrliche Frau, wovon ich vorhin sprach

konnte wahrhaftig, so wahr mein Pudel kein Ochse ist, nicht ein einziges Dutzend Kälber zum Abendessen verzehren. Wie wäre sie also im Stande gewesen, dem Herrn Bibegula — —

Bibegula. Ich bitte um Verzeihung, die alte — — —

Pantagruel. Alle tausend Donnerwetter, gebührt es Ihnen, ohne Erlaubnis zu reden? Ich schwitze hier, wie ein Botenläufer in den Hundestagen, den Gang Ihres Streites richtig zu fassen; und Sie wollen mir noch in die Quere kommen? Schweigen Sie itzt, und reden Sie nachher, was Ihnen Noth dünkt; — Fahren Sie fort, Herr Basiocellus!

Basiocellus. Wie Ihre Durchlaucht befehlen! Da ich also sah, daß in dem dänischen Lovbog oder Gesetzbuche kein Wort davon steht, und der Pabst jedem Christen erlaubt, seinen Braten zu essen, so fett er ihn haben kann; so vergönnte ich der obgedachten guten Frau zu ihrem Hemde so viele Hinterstiche zu brauchen, als sie Zwirn haben würde. Indeß Hans Dummochs, ihr leiblicher Vetter von Noahs Seite, hatte ihr gerathen, ihre Hemden immer erst einzusei-

zuseifen, ehe sie anfienge, sie zu waschen. Da nun leider! der Thoren immer mehrere sind als der Weisen, und es auf dem Fuße auch noch in der Welt noch wohl eine Zeitlang bleiben wird: so befahl ich ihr, die Aepfel lieber gebraten als roh zu essen, weil die Mispeln keine Kieselsteine sind, und der Weg von Zerbst nach Dessau unmöglich die schmale Straße genannt werden kann, die zum Leben führt. Habe ich also nicht gegründete Ursache zu klagen, da der Herr Bisbegula doch sichtbar eine krumme Nase hat, und zwischen zween gegebenen Punkten, nach einem Axiome der Mathematik, die grade Linie unstreitig die kürzeste ist. Darf ich dieses noch beweisen, durchlauchtigster Herr? Ist es nicht eine schreckliche Schandthat, Wasser, elendes, armseliges Wasser zu trinken, wenn Einen Burgunder in Strömen umfließt, Seen von Champagner sprudeln, und ein Weltmeer von Tokayer zum lieblichsten Rausche einladet? Werden Sie es dulden, durchlauchtigster Herr, daß man die Königswege durch Seeland mit Cremnitzern pflastert, und die Dämme in den Marschländern von Pastetenteige bäckt? Ist es nicht ein Greuel, daß man von Dummköpfen verlangt, sie sollen

Aga-

Agathons oder Don Quixote's schreiben, da doch weder Leser noch Recensenten verdienen, daß man ihrentwegen einen einzigen Schnepfenschenkel ungegessen läßt. Karpfen sind keine Karauschen: und so lange die Welt steht, hat noch kein Weib einen Esel geboren. Obgleich, was das letztere betrift, dem Herrn Gegner nicht zu läugnen ist, daß seine Frau Mutter wirklich ein Frauenzimmer war. Mehrerwähnte ehrliche Frau kam also drüber zu Schaden, daß sie Rhabarber statt des Salzes in die Grütze that; und ich habe es ihr gelobt, ihr und mir Satisfaktion zu verschaffen von Allen, welche die Gräten der Hornfische nicht grün finden. Ihre Durchlaucht werden in diesem Streite erkennen, was recht ist, da von Ihrem weltberühmten Scharfblicke zu erwarten steht, daß Sie die Haare unsrer Antipoden zu zählen vermögen. Um also noch einmal Alles in zwey Worten zu wiederholen, so behaupte ich, daß grünes Seewasser, zur Suppe gekocht, dickbenannter alten Frau mit dreyhundert Fischzungen, von meinem Gegner, welcher gegen das Gesetz sapere aude, incipe, gesündigt, das seit Menschendenken immer ein gewaltiges Loch gewesen, ohngeachtet uns armen Sterblichen fe-

stes

stes Land zum Gehen durchaus unentbehrlich ist, solle erstattet und vergütet werden. Im Vertraun auf Ihrer Durchlaucht Gerechtigkeit und Scharfsinn schweige ich nunmehr.

Pantagruel. Haben Sie gar nichts mehr zu sagen?

Basiocellus. Nicht das mindeste mehr.

Pantagruel. Nun dann, mein Herr Bibegula, bringen Sie vor, was Sie dagegen einzuwenden haben: und fassen Sie sich so kurz, als es Ihnen möglich seyn wird.

Bibegula. Ihre Hoheit haben über Dero unterthänigsten Knecht zu befehlen! Höchstdieselben werden in meiner Antwort die Kürze des Tacitus finden, so wie Sie in meines Herrn Gegners Klage die Geschwätzigkeit seiner guten ehrlichen Frau werden bemerkt haben.

Pantagruel. Keine Persönlichkeiten, wenn ich bitten darf. Das bloße Faktum, nach der Wahrheit erzählt, mein Herr: was drüber und drunter ist, das ist vom Uebel.

Bibegula. Ihre Hoheit haben zu befehlen. — Mehrerwähnte alte Dienstmagd des

Herrn

Herrn v. Basiocellus trug also, wie ich nicht zu läugnen begehre, ihre Eyer zu Markte. Sie hatte ein schönes Kämelotten Wämschen an, welches nicht, wie gewöhnlich geschieht, Kamelott muß genannt werden. Denn, beym St. Nepomuck, die asiatische Ziege, aus deren Haar das weltberühmte Garn gesponnen wird, ist kein Kameel, sondern heist in arabischer Sprache Kämel. Wie kann nun mein Herr Gegner diesen einleuchtenden Gründen widersprechen? Wie kann er mich beschuldigen, daß unser Tüncher *) Krone das rothe Meer angestrichen habe, da es doch schon roth war, als die Kinder Israels hindurch giengen? Selbst Doktor Luther, der doch unstreitig ein geistvoller Geistlicher und ein Deutscher war, sagt in seinen Tischreden:

Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Senior sein Lebelang.

Doch quid multa? Um meinen Herrn Gegner mit einem einzigen Schlage zu Boden zu werfen procumbit humi bos, bitte ich Ihre Hoheit nur, auf folgenden Beweis und Schluß zu merken.

*) Dies veraltete deutsche Wort bezeichnet den Farbenreiber, der Häuser und derley Sachen anpinselt.

ken. Zweymal zwey ist vier; nun aber sind vier Hasenfüße mehr als drey; folglich ist in der Donau eine große Menge Wassers. — Ich hoffe, Ihre Hoheit werden itzt leicht entscheiden, auf wessen Seite das Recht ist.

Pantagruel. Haben Sie nichts mehr zu Ihrer Rechtfertigung zu sagen? Besinnen Sie sich!

Bibegula. Keine Sylbe mehr.

Pantagruel. Nun, meine Herren, (indem er sich zu den versammelten Räthen, Rathsherren, Assessoren und Professoren wendete) was denken Sie denn itzt von dieser Sache?

Alle auf einmal, und durcheinander. Mir ist es arabisch! Mir sind es böhmische Dörfer! Ich denke, der soll noch gebohren werden, der den casum richtig entscheidet, u. s. w.

Pantagruel. Verzeihen Sie, das denke ich nicht. Die Gesetze Frater, Mater, Gallus, wovon das Sprüchlein lautet,

Damnetur *Frater*, damnetur lectaque *Mater*.
Damnetur *Gallus*, damnetur *Filius* ejus.

das Gesetz Quinque pedum, das Gesetz Vinum, das Gesetz Si dominus, das Gesetz Mulier bona,

das Gesetz Pomponius und viele andere scheinen mir unverständlicher, wie gegenwärtiger Fall. Beyde Partheyen werden mir nur noch fünf Minuten erlauben; und dann das Urtheil auf der Stelle erwarten.

Die beyden Herren bückten sich bis zur Erde, und traten drey Schritte zurück. Der Prinz aber gieng auf und ab, rieb sich die Hände, gieng hastiger, schlug sich dann vor die Stirne, stampfte mit dem Fuße, stand, und rief plötzlich: Heureka! Mit eine wichtigen Miene, und einem hochherabsinkenden Blicke setzte er sich langsam und breit auf seinen goldenen Sessel, und hub an, wie folget:

Pantagruel. (Erst langsam, in der Folge immer schneller bis zum prestissimo) Meine Herren, nachdem ich Ihrer beyder Anklage und Rechtfertigung aufmerksam angehört, und reiflich erwogen; so spreche ich hiemit das Urtel, daß zweymal zwey, multiplicirt durch acht, divitirt durch sieben mal sieben, wenn zuvor 666 davon subtrahirt, und zur Differenz die Summe 298 addirt worden, der Stein der Weisen durch-

durchaus eine Thorheit sey, welche um desto weniger Verzeihung verdiene, da die Eyer mehrerwähnten alten Dienstmagd zum heiligen Osterfest gemahlt, als welches gewöhnlich in den Aprilmond fällt, der daher auch von den neuern Ostermond genannt wird, weil es nach der Meynung des Herrn Christoph Bachmann keine Narren mehr giebt, die man April schicken könne, ohngeachtet der Herr Baron von Basiocellus sich ausdrücklich ausbedungen hatte, daß man das schwarze Meer mit lauter ächter Dinte von der Leipziger Ostermesse 1786 anfüllen solle, weswegen also der Herr von Bibegula, der seine schwarzen Corduanschuhe freylich nicht füglich wixen kann, aber bey dem allen seinen rothen Samtrock unmöglich für antick ausgeben darf, da der noch lebende Schneider Meister Martin Gans nur 14 und ein halbes Pfund gewogen, und der in seiner Art einzige Meister Chodowiecky manchem elenden Romane Werth gegeben hat, nach dem Gange Rechtens für straffällig erklärt wird. Da aber der Herr v. Basiocellus gegen das Gesetz Venditor die Bandwürmer 7 Ellen lang, von Brabanter Spitzen, und ächten Cacaobohnen, um das Horribilikribrifax

des Tlantlaquakapatli zu beschädigen, indeß die Hurliburliparamanalinisolhämorrhoiden unter ausdrücklichem Schutze des heiligen römischen Reiches den Berliner Janitscharen oder Jen Ytschjeri den Schein von regelmäßigen Truppen geben, ohngeachtet sie, als wahre Straßenräuber, größtentheils rechtschaffenen Männern nicht verdienen die Milch des Pantoffels aus der dreyfachen Krone der Bettlerkönige, wie in der dänischen Sprache die Armenvögte genannt werden, zu zapfen: so wird er hiemit jure utroque zur Bezahlung aller Prozeßkosten condemnirt. Wornach sich beyde Partheyen zu verhalten, und die Gebühren zu entrichten haben.

Hier neigte Pantagruel sein Haupt. Beyde Herren bückten sich demüthigst; und äußerten in einem sonnenheitern Gesichte ihre beyderseitige Zufriedenheit mit dieser weisen Sentenz, ein Fall, der in den Annalen der Gerichte so selten vorkömmt, wie ein begüterter Poet in den Annalen des Parnasses. Sämtliche Räthe und Doktoren aber verfielen in eine drey Stunden lange Eckstase; und sie wären noch diesen Augenblick nicht wieder zu sich selber gekommen, wenn

man

man sie nicht durch eine große Feuerspritze mit Lavendelwasser und Weinessig begossen und vom Tode erweckt hätte. Alle Rechtsgelehrten von Deutschland ersuchten den Prinzen, das Urtheil bekannt zu machen. Nach seiner herrschenden Gutmüthigkeit willigte er darein; und jedermann kann es daher noch in den Wiener Archiven gedruckt finden.

So endigte sich der schwierigste Rechtsstreit, der je eines Richters Hirn und zwoer Partheyen Geldsack in Kosten gesetzt hat: und der Ruhm des Prinzen, meines Herrn, drang durch alle Lande. Vater Hagedorn aber ward von dieser Geschichte so begeistert, daß er sie auf folgende Weise verewigte:

— — — — — — —

— — — — — — —

Es lud vor einen tauben Richter
Ein Tauber einen Tauben vor.
Der Kläger sprach: auf meinem Felde
Hat er dem Wilde nachgehetzt.
Beklagter: nein, von seinem Gelde
War längst das Drittheil abgesetzt.

Der Fürst entschied: das Recht der Ehen
Bleibt heilig, alt, und allgemein.
Es soll die Heyrath vor sich gehen;
Und ich will bey der Hochzeit seyn.

Eilftes Kapitel.

Klaus erzählt seine Abentheuer unter den Türken.

Beyde Partheyen hatten aus Dankbarkeit dem guten Pantagruel kostbare Geschenke überreicht. Aber er verbat sich Alles, und sagte bloß, wenn sie einige Fässer von ausgesuchtem Weine hätten, so würde er sich nicht weigern, sie anzunehmen. Gleich den folgenden Tag schickten sie zwölf Oxhöfte köstlichen Tokayerweins: und der Prinz satzte sich, und trank ganz artig. Aber alle andere übertraf bey weiten der arme Klaus, der leyder! so ausgedorrt war, wie ein Böckling. Freund, sagte daher Liebetraut, indem er mit einem vollen

Glase ihm entgegen kam, Sie thun wohl daran, frisch drauf zu gießen:

Aechter Wein ist ächtes Oel
Zur Verstandeslampe,
Giebt der Seele Kraft und Schwung
Bis zum Sternenkampe.

Ho, mein Trauter, rief Klaus, könnte ich so gut mich hinaufschwingen, als hinunterschlingen, so wäre ich mit Empedokles schon jenseits der Mondensphäre. Aber der Henker weis, wie es zugeht; der Wein ist vortreflich, und doch, je mehr ich davon trinke, desto mehr dürstet mich. Ich glaube, daß der Schatten unsers Prinzen den Durst erregt, wie der Mond den Schnupfen. Alle Anwesende brachen in Lachen aus.

Pantagruel. Nun, was giebt es da? Weswegen lacht ihr?

Klaus. Prinz, ich erzählte ihnen, wie sehr die armen Teufel, die Türken, zu bedauern sind, daß sie kein Tröpfchen Wein trinken dürfen. Wahrhaftig, wenn der Koran auch keinen Flecken hätte, als diesen, so verdiente er schon, verbrannt zu werden.

Pantagruel. Aber a propos, lieber Klaus, erzählen Sie uns doch nun, wie Sie den Türken entwischten.

Klaus. Ja, bey Gott, das will ich, und — ohne ein Wörtlein zu lügen. So hören Sie dann!

Die verzweifelten Türken hatten mich ganz gespickt an einen Spieß gesteckt, wie ein Kaninchen: (denn, mager wie ich war, hätte ich sonst einen schlechten Bissen abgegeben,) und ließen mich so lebendig braten. Ich erinnerte mich des heiligen Laurentius, und hofte immer zu Gott, er würde mich von dieser Folter befreyen, welches auch wunderbarer Weise geschah. Denn während ich laut gen Himmel schrie: Herre Gott hilf mir, Herre Gotte errette mich, Herre Gott erlöse mich aus dieser Qual, womit diese unglaubigen Hunde mich deines Wortes wegen peinigen; schlief der Bratenwenderpursche auf göttliche Fügung ein. Wie ich nun merke, daß ich mich nicht mehr, wie die Sonne um ihre Axe, drehe; werfe ich einen Blick auf meinen Henker, und gewahre, daß er süß schlummert. Alsobald ergreife ich einen Feuerbrand

an dem Ende, wo er nicht angebrannt war, mit den Zähnen; und werfe ihn in den Schooß meines Teufels. Einen andern schleudre ich, so gut ich kann, unter ein Feldbette, welches nicht weit vom Kamine stand. Die Flamme stieg sogleich, das Stroh ergreifend, zum Bette, und vom Bette zum Boden hinauf, der aus Fichten Bohlen und Balken zusammengefügt war. Ueber ein Kleines erwachte mein Bratendreher voll Entsezzen, sich so plötzlich in der Hölle zu finden; lief ans Fenster, und schrie aus vollem Halse dal baroth! dal baroth! Feuer! Feuer! darauf fiel er über mich her, und schnitt mir die Stricke von Händen und Füßen, um mich gänzlich dem Feuer zu übergeben. Aber in demselbigen Augenblicke stürzte erschrocken und ergrimmt der Herr herein; riß mir das Bratspieß aus dem Leibe; und stieß den Bratenkehrer auf der Stelle nieder, weil er ihn für die Ursache des Unglükkes hielt. Ich hingegen fiel, als er mir das Eisen aus dem Bauche zog, zu Boden; und nahm sehr wenig Schaden, denn das Speck brach die Gewalt des Falles. Da indeß mein Pascha sah, daß keine Rettung mehr übrig und Haus und Hof samt allem Gute verloren sey; verfluchte er

sich zu allen Teufeln. Ich zitterte und bebte, und hatte für mehr als fünf Groschen Furcht, die Teufel würden kommen, diesen Gecken zu holen, und sich dann auch wohl kein Gewissen draus machen, nebenher mich mitzunehmen. Halb gebraten bin ich, dachte ich in meinem Sinne; und die Teufel lieben Gespicktes, wie Jamblichus und Murmellius bezeugen. Was zu thun? Ich schlug Kreutze, und schrie: Hagios athanatos ho Theos, und siehe es kam Keiner. Ohne mich weiter aufzuhalten, lief ich auf die Gasse herunter, wo ich Alles mit Eymern und Sprizzen beschäftigt fand, zu löschen. Als die guten Leute mich so zur Hälfte geröstet sahen, erbarmten sie sich mein, und gossen ein Dutzend Eymer über mich, welches mich ungemein erquickte. Nachher gaben sie mir auch etwas zur Leibesnahrung und Nothdurft: aber ich aß nichts, denn sie reichten mir nach ihrer Weise nur Wasser dabey zu trinken. Sonst thaten sie mir weiter nichts übles, außer daß ein kleiner pucklichter Bösewicht mir den Speck auszurupfen versuchte. Aber ich denke, ich schlug ihm über die Finger: er kam mir nicht wieder.

Sonderbar ist es, daß während dem Braten mir ein Hüftweh, womit ich sieben Jahre lang mich geschleppt hatte, gänzlich vergangen war. Allein indeß sich die ehrlichen Leute mit mir beschäftigten, hatte das Feuer um sich gegriffen, und mehr als 2000 Häuser standen in vollen Flammen, so daß Alle schrieen, beym Mohämmed, die ganze Stadt brennt, und wir stehn hier müßig. Alle liefen davon, und ich zum nächsten Thore hinaus. Draußen war ich kaum auf eine kleine Anhöhe gekommen, als ich mich umsah, wie Loths Weib; und ich erblickte die ganze Stadt in Flammen, Rauch und Dampf, worüber ich mich herzinniglich freute. Aber der liebe Gott strafte mich auch auf der Stelle dafür. Denn während ich mir mit innigem Kützel den linken Arm rieb, und in einem Odem weg rief; ach! ihr armen Mäuslein, ihr werdet einen bösen Winter haben, es ist Feuer im Stroh! so kamen über drey, ja was sage ich, über neunhundert kleine und große Hunde auf einmal aus der Stadt gelaufen, sämtlich von der Feuersbrunst verjagt. Sobald sie mich rochen, richteten sie ihren Lauf gradesweges auf mich los; und sie hätten mich sicherlich ohne Bedenken zerrissen,

wenn mir mein guter Genius nicht in demselben Augenblicke ein vortrefliches Mittel gegen Zahnschmerzen eingegeben hätte.

Pantagruel. Zahnschmerzen? Weswegen fürchteten Sie die? Hat man Zeit an Zahnschmerzen zu denken, wenn man in Gefahr ist, lebendig orpheuisirt zu werden?

Klaus. Vergebung! Potz Krautsalat, giebt es ein ärger Zahnweh, als wenn ein Duzzend Hunde einem zwischen die Zähne nehmen? Da besehn Ihre Hoheit nur die allerliebste Vignette vor des witzigen Blumauers Aeneide! Genug, ich besann mich auf meinen Speck, und warf ihn unter die Herren Nachdrucker. Augenblicklich fielen die Hunde drüber her, und balgten sich waidlich drum. Ich aber entwischte frisch und gesund, und — es lebe die Bratenwenderey!

Zwölftes Kapitel.

Klausels Charakter und Lebenswandel.

Klaus war von mittler Statur, weder zu klein, noch zu groß; und trug mitten im Gesichte eine ziemlich gekrümmte Habichtsnase, aus der Klasse derer, die sich gut am Ermel schneutzen lassen. Um diese Zeit war er ohngefähr 35 Jahr alt. Er dünkte sich kein gemeiner Gimpel, und pfuscherte mit an einer critischen Zeitung; war ungemein galant gegen die Damen, und zuweilen noch etwas mehr; spielte täglich Einem oder Andern einen Possen, um täglich Stoff zum Lachen zu haben; liebte einen vollen Becher und leeren Beutel; und war von Natur einer schlimmen Krankheit unterworfen, die man damals Schwindsucht der Börse, oder Faulte d'argent, c'est douleur non pareille, nannte, nach dem Liede:

D'argent me plains, non d'Amour ou d'Amye,
Dont je ne puis la jouissance avoir;
Car, sans Argent, fortune est ennemye
A cil qui veult touts ses desirs avoir.

Qui

Qui a-t-Argent, est fust il sans Savoir
Pour le servir ung chascun s'appareille;
Mais, comme on peult au vray appercevoir,
Faulte d'argent c'est douleur non pareille.

Nicht Liebe, nicht Burgunderwein,
Nicht Freundschaft oder Punsch,
Nicht Doktor noch Professor seyn,
Geld, Geld, Geld ist mein Wunsch.
Bey meiner Ehre! Geld ist Geld;
Beherrscht die ganze runde Welt;
Zeucht aus, spricht Urian, die Sparren
Der kleinen und der grossen Narren;
Und kurz, es ist die einzge Fee! —
Du hast es nicht? o weh! o weh! —

Klausel besaß, um dieses Zauberstabes immer habhaft zu werden, nicht weniger als drey und sechzig Mittel, wovon das ehrenvollste und gewöhnlichste eine ungemeine Feinheit und Geschicklichkeit im Spiele war, ein Talent, das manche Dame vom Stande ihm beneiden wird. Von Anstrengung und ernsthafter Arbeit war er gar kein Freund, welchen Charakterzug er mit mehrern Genies seiner (und aller) Zeit gemein hatte. Dahingegen schrieb er gereimte und ungereimte

Verse

Verse mit einer Leichtigkeit, mit welcher meine Base die Geschichte ihrer Freyer aus der goldenen Zeit erzählt, und mit einem Ergusse, wie meine Dienstmagd, wenn sie die steinerne Flur scheuert, einen Eymer Wasser ausgiest. Ein gewisser Schmidt, (nicht der liebenswürdige Klamer Schmidt,) der einstmals die Lieferung für den Leipziger Musenalmanach hatte, und sich grade in ungewöhnlicher Geistesarmuth befand, lud ihn zu einer Bohle Punsch ein: er satzte sich hin, warf auf das Papier Lieder, Idyllen Fabeln, Satyren, Oden, Epigrammen und Heroiden, stempelte allerley Namen drunter, und machte, gewiß und wahrhaftig! wie meine alte Base sagt, in einer einzigen Nacht einen ganzen Kalender. So versorgte, wenn man Fülle des Geistes mit der körperlichen vergleichen darf, so versorgte wayland Herkules in einer einzigen Nacht ein halbhundert Jungfern mit Anwartschaften auf einträgliche Ammendienste. Da er itzt im Gefolge des Prinzen sich auch zum akademischen Bürger hatte aufnehmen lassen, so führte er alle Studenten bey Possen und lustigen Streichen an. Jeden Fuchs wuste er auf eine neue sinnreiche Weise zu hänseln und prellen; und vorzüglich lebte er in einem beständigen

digen lustigtraurigen Kriege mit der Schaarwache. Eines Abends verband er sich mit vier derben Schweitzern aus seinem engern Kreise; trank zuvor mit ihnen, daß sie den Tempelherrn nichts nachgaben; und wanderte dann an ihrer Spitze nach dem Urselinenkloster, wo man den Abhang hinunter geht nach dem Krautmarkte. Hier bemächtigten sich die Herren eines Dreckkarren, faßten Posto, und lauschten mit dem Ohre am Erdboden auf die Annäherung der Feinde. Kaum waren diese am Fuße des Hügels, so ließen sie ihren Karren mit einem mächtigen Ruck hinunter donnern; und warfen so die ganze Schaar, wie Schweine, in Koth. Ein anderes Mal hatte er an einem stockdunkeln Abend in einer engen Gasse, wo viele seiner Kameraden wohnten, mit ihnen an beyden Seiten eine hohe Linie von Pulver gezogen. Die Schaarwache kam! und plötzlich brannte er los. Da nahm er die Zeit in Acht, und weidete sich mit innigem Vergnügen an den lustigen Geberden und Stellungen, mit welchen die Wächter entflohen, die nichts geringeres als den offenen Schlund der Hölle vor Augen sahen. Durch tausend solche Ränke setzte er sich bey der Weisheit beflissenen Jugend in An-

sehn.

sehn. Bey allen Feyerlichkeiten ward er Anführer; seine Einfälle wurden Sprüchwörter, und seine Schwänke wurden erzählt, belacht, beschrieben und nachgeahmt. Willst du mehre von ihnen wissen, trauter Freund, so schlage meines Meisters großes Buch nach. Mein Büchlein kann nicht Alles fassen, was der Patriarch Rabelais sich zu erzählen erlauben durfte. Genug, du siehst, welch ein lustiges Genie Pantagruels geliebter Klaus war! Schade war es um ihn, daß er bey allen Talenten so oft in vorerwähnte schlimme Krankheit fiel. Denn besaß er drey und sechzig Mittel, Geld zu bekommen; so hatte er dagegen auch dreyhundert und sechzig Arten, es los zu werden.

Dreyzehntes Kapitel.

Wie Klaus sich Ablaß einhandelte.

Eines Tages fand ich unsern Klaus etwas tiefsinnig und niedergeschlagen, und rieth gleich, daß es ihm an Geld fehle. Deswegen hub ich an:

Ich.

Ich. Freund Klaus, ich lese in Ihrem Gesichte, daß sie krank sind. Ich errathe auch das Uebel. Sie haben einen Gelddurchfall. Aber getrostes Muthes! Ich habe noch sechs Kreutzer, wovon meine Frau nichts weis.

Klaus. Sonst nichts als Geld? O ho, dessen kann ich alle Tage so viel haben, als ich will. Wisse Freund, ich habe den Stein der Weisen, der mir Gold und Silber anzieht, wie ein Magnet das Eisen. — Aber, um von wichtigern Dingen zu reden, wollen Sie mit mir gehn, und Ablaß nehmen. Meine Sünden liegen mir heute auf der Brust, wie ein Alp.

Ich. Ey nun! Ein großer Freund vom Ablaß bin ich eben nicht. Ich bedarf des Geldes noch zu sehr auf Erden, als daß ich es in den Himmel vorausschicken sollte. Indeß Ihrenthalben! Kommen Sie in Gottes Namen. Für einen Heller nehme ich nicht mehr und nicht weniger.

Klaus. Nun, so leyhen Sie mir denn einen Kreutzer auf Zinsen. Funfzig Procent!

Ich.

Ich. Mit nichten! den schenke ich Ihnen von ganzen Herzen.

Klaus. Grates vobis dominos (S. obsc. vir. epist.

Wir giengen erst zur Johanneskirche; ich nahm meinen Ablaß bey dem ersten heiligen Krämer, und ließ es damit gut seyn. Er aber, stellt euch mein Erstaunen vor, ließ sich allenthalben geben; und opferte jeden Ablaßtische Geld, ohngeachtet er von mir nur einen einzigen Kreutzer bekommen hatte. Wir wanderten herum zur Lieben Frauen, St. Petri, St. Antony, St. Stephany, kurz allenthalben, wo himmlische Assignationen feil waren. Ich für meinen Theil ließ Ablaß Ablaß seyn. Er aber küste in jeder Bude die Reliquien, und legte allenthalben Geld hin. Wir kommen zurück; er führt mich in den blauen Engel; läßt Wein auftragen; ich sehe ihn bedenklich an; und er zeigt mir alle seine Taschen vollgepfropft von Silber. Ich schlage ein Kreuz, und rufe:

Ich. Aber, beym heiligen Christoph, wie haben Sie im Kurzen so viel Geld bekommen?

Klaus. Ey, aus den Ablaßbecken habe ich es genommen. Als ich meinen ersten einzigen

gen Kreutzer hinlegte, machte ich die Hand so breit, als wäre es ein Reichsthaler, und nahm nicht weniger als einige Gulden wieder mit zurück. Sehn Sie, so habe ich mir in allen Kirchen mein Geld verzinsen lassen.

Ich. Und die Engel der Finsterniß zaudern noch, Sie hinunter zu holen? das heist ja Stehlen!

Klaus. Welche schreckliche Vorstellung! Keinesweges, Freund! Der Pater giebt es mir ja, wenn er mir die Reliquie hinreicht zum Kusse, und sagt: Centuplum accipies. Heist das nicht, ich soll für einen Kreutzer hundert nehmen? accipies sagt der gute Mann nach hebräischer Weise, wo das Futurum statt des Imperativi gesetzt wird, wie in dem Gebote, diliges Dominum, das heist, dilige. — Beruhigen Sie sich also nur; und stoßen Sie mit mir an. Es lebe der Kirchenschatz! — Ich bin zwar nicht König oder Kaiser: aber doch hat er mir schon über 6000 Gulden herausgegeben.

Ich. Und wo bleibt das Geld, wenn man fragen darf?

Klaus. In der Welt. O ho, wenn ich nur bedenke, wie viel mich allein die Schmäuse

kosten,

kosten, die ich den Pagen der Kaiserin gebe. Neulich reite ich mit einem Schwarm von ihnen aufs Dorf. Wir leben hoch, und trinken, wie die Domherren. Mitten im Taumel gehe ich hinaus, und schneide ihren Rossen den linken Steigriem so weit ab, daß er nur noch an einem Faden hängt. Gegen Abend werfen wir uns berauscht auf die Pferde. Meine Herren steigen auf; und huy! plötzlich fallen sie alle in den Koth, wie die Ferkel. Das war eine Freude und ein Gelächter! — Ja, Freund, ich verstehe es besser, als der Kaiser, mich zu vergnügen. Wollen Sie mein Kamerad seyn; Börse und Leben mit mir theilen; so —

Ich. Da sey Gott vor! Wenn Sie so fortfahren, so werden Sie wahrhaftig noch einmal gehängt.

Klaus. Und Sie? Sie werden mit Kalk eingesackt, und eingescharrt. Wo ist der Tod süßer, in der Luft oder in der Erde? Bey meiner Ehre! um den unausstehlichen Kalkgeruch zu vermeiden, lasse ich mich gern einmal hängen!

Vierzehntes Kapittel.

Wie der berühmte Schöngeist und Umläufer Chesellio von Verona gen Wien kam, mit Pantagrueln in Reimen aus dem Stegreif zu wetteifern: und wie Klaus ihn totaliter aus dem Felde schlug.

In diesen Tagen kam aus Italien ein litterarischer Abentheurer, welcher die Welt durchstrich, die Eigenliebe gutherziger Seelen zu brandschazzen, und Pränumeration auf ein Werk einzusammeln, das er gar nicht zu schreiben gesonnen war. Nebenher ließ er sich als Virtuose im Stegreifreden über jede beliebige Materie hören; und am liebsten band er mit einem Dilettanten in einem reimenden Wettkampfe an. Dieser Wundermann, Namens Chesellio oder Kesellio, ließ sich gleich den ersten Tag bey dem Prinzen, meinem Herrn, anmelden, und wurde vorgelassen. Pantagruel war voll Erwartung. Siehe da, ein süßes blankes Männchen schwebte herein, schneeweiß gekleidet und gepudert, das Hütlein

unter dem Arme, an der einen Seite das Schwerdtlein, und an der andern in der Rockstasche eine mächtige Rolle Papier; bückte sich neunmal mit dem Schwunge der Musen so tief, daß er neun derbe Beulen in das Mahogany Getäfel schlug; und fieng dann an in einem unaufhaltbaren Strome zu reden:

„Ihre königliche Hoheit sehen mich, Dero unterthänigsten Knecht, ganz vor Entzücken in ein Elysien versetzt bey einem Anblicke, den der große Plato, der Fürst der Philosophen, sich vergebens gewünscht hat. Dieser Weise sagt, alle Welt würde erstaunen, wenn die Weisheit und Gelehrsamkeit sich einmal in sichtbarer Gestalt unter den Menschen zeigte. Mir Unwürdigen widerfährt heute das Glück: ich sehe und verehre sie in Ihrer Person. Ihrer alle menschlichen Kräfte übersteigenden Weisheit, die ihren Ruhm schon von Nova Zembla bis Terra del fuego, und von Kamtschatka bis Kalifornien verbreitet hat, bringe ich an meinem Herzen ein Opfer, das zwar der Gottheit nicht würdig, aber doch das einzige ist, das in meinem Vermögen steht. Ihre Hoheit werden mir erlauben, Sie unter dem Beynamen des Einzigen,

(denn die Benennung des Großen ist schon zu oft an Alexanders und Constantine verschwendet, die nicht verdienten, den Staub von Ihrem Schuhe zu lecken,) in ein Werk einzutragen, das dem Verdienste unsers Zeitalters gewidmet ist. Vielleicht ist es Höchstdenselben bekannt, daß ich umher reise, aller Orten selbst die verdienstvollesten Männer kennen zu lernen, um sie nach vollbrachtem Laufe in einer poetischen Reisegeschichte zu schildern. Ich darf mich rühmen, auf dieser Rolle (sie hervorziehend) schon Sterne erster Größe zu besitzen, die allen ihren Namen nicht ohne Pränumerationsgeld und viele Freundschaft deren ich gewiß gedenken werde, eingezeichnet haben. Dürfte ich mir nun schmeicheln, die Sonne unsrer Zeit, den Inbegrif aller menschlichen Weisheit, den Fürsten der Gelehrten, die Krone der Fürsten, den Tempel aller Tugenden, Ihre königliche Hoheit auf meine Rolle einzutragen? Mein Werk wird einem Tempel des Verdienstes gleichen, dem die Kuppel fehlt, wenn Ihre Hoheit nicht geruhen, Dero glorreichsten Namen ihm einzuverleiben." —

Pantagruel schrieb schweigend; und schob ihm zwanzig Dukaten hin. Meister Chesellio

bückte sich aber wiederum neunmal; und schwieg nicht.

„Itzt haben J. k. K. mich doppelt beglückt, da ich denken darf, meinen Weg von Verona hieher nicht vergebens gemacht zu haben. Die Erinnerung an Ihre göttergleiche Gnade wird mich mehr als Apoll und die neun Musen begeistern, am Himmel für den Namen Pantagruel ein neues Gestirn zu entdecken. Ihre göttergleiche Gnade macht mich ebenfalls so verwegen, Ihnen ein poetisches Kartel anzubieten. Hat doch Apoll in den Tagen, als er auf Erden wandelte, den Lorbeer nicht verschmäht, den er im Wettgesange mit Arkadiens Schäfern gewinnen konnte! Seit den Tagen meiner Kindheit haben die Musen mich auf Blumenpfaden gegängelt; sie sind meine Mabonnen gewesen, und ihre Sprache ist meine Muttersprache worden. In Reimen spreche ich, denke ich, und träume ich; und es kostet mir Mühe, in Prosa zu reden. Wollen J. H. geruhen, mit Dero unwürdigen Knechte eine poetische Lanze zu brechen? Wollen Höchstdieselben einen Tag bestimmen?" —

Da Pantagruel nicht alsobald eine Antwort zu finden wuste, die seiner Ehre und der Unver-

schämtheit des Schwätzers gleich angemessen gewesen wäre; so spann Signore Chesellio, welchem eine Minute Stillschweigens eine gänzliche Stockung aller Räder der Natur dünkte, seinen Faden weiter:

„Sollten Ihre k. Hoheit vielleicht von meinem geringen poetischen Talente nicht völlig überzeugt, und daher ungewiß seyn, ob Sie nicht eher Schande als Ruhm in einem Wettstreite mit mir einzuerndten fürchten müssen; so wage ich es, Höchstdenenselben einen Brief von unserm grösten Dichter, Carlo Gozzi, als Zeugnis zu überreichen.

Er zog aus der Tasche ein glänzendes Büchlein hervor, worin ein einziges Brieflein von Gozzi geklebt war, welches unsern Ehrenmann, statt ihn zu ehren, mit der feinsten Ironie herum nahm.

Hier sehen Sie, wie gütig Italiens gröstes Genie von mir denkt; und finden hoffentlich einen Bewegungsgrund mehr, Ihrem unwürdigen Knechte eine begeisternde Gnade nicht zu versagen. Ich erbiete mich hiemit, vor den ge-

schmack-

schmackvollesten Herren und Damen in dem hiesigen akademischen Gebäude, über jeden beliebigen Stoff unvorbereitet in italiänischen ottave rime zu reden; und meinem Gegner lasse ich ebenfalls die Freyheit, in seiner Sprache einen aufgegebenen Gegenstand in einer beliebigen Versart zu behandeln. An einem Orte, wie Wien, kann es an erleuchteten Schiedsrichtern nicht fehlen: ich würde allenfalls von meiner Seite Metastasio, und für einen deutschen Gegner die Herren Denis und Blumauer vorschlagen. J. k. H. werden mir die Unbescheidenheit nicht zutrauen, daß ich jemals hoffen sollte, Sie an Fülle der poetischen Ader zu übertreffen, da es weltbekannt ist, daß Sie alle Talente im vollkommensten Grade in sich vereinigen. Es wird für mich tausendfältige Ehre seyn, wenn die Welt es erfährt, daß mich der größte menschliche Geist aller Zeiten eines Wettgesanges gewürdigt hat." —

O des Unverschämten! dachte der Prinz. Da reist er umher, wie Zigeuner, die Jedem und Jeder Gutes prophezeihen, um einer kleinen Belohnung desto gewisser zu seyn; nennt

 den

den Teufel einen guten Herrn, und den Pavian Ihre Wohlweisheit; schmeichelt, wen er nicht kennt, und lebt von der Schwäche der Menschen, die sich gekützelt fühlen, wenn sie auch den Schmeichler verachten müssen. O des niederträchtigen Gewerbes! —

Ja, Signore Kesellio, sagte Pantagruel, Montag künftiger Woche werde ich die Ehre haben. Hiemit erhob er sich, murmelte Etwas, das allenfalls für ein Compliment konnte gedeutet werden, und entließ den fahrenden Schöngeist.

Indeß fiel dem Prinzen sein gegebenes Wort auf das Herz. So gewiß er auch schon aus dem Handwerke des Signore auf seine Aftermuse schließen konnte; so fürchtete er doch in ihm einen allezeit fertigen Reimer, und eben deswegen, einen ihm überlegenen Gegner. Wohl hatte er von jeher nahen Umgang mit den Musen unterhalten, wie seine Gedichte in Vossens Almanachen beweisen. Aber die Kunst aus dem Stegreif zu reimen hatte er nie für eine der schönen Künste gehalten. Was sollte er thun? Das Kartel war angenommen, das Publikum eingeladen, das Paar von Schiedsrichtern festgesetzt

und

und erbeten, und der bestimmte Tag vor der Thüre. Der Prinz verlebte diese Zwischenzeit in sichtbarer Unruhe. Essen und Trinken schmeckte ihm nicht; auf die Frage wohin? antwortete er darum; die Augen standen ihm starr; sein Gang war bald schnell, bald langsam, wie die Bewegung der Blätter im oft wechselnden Winde; und seine Beschäftigung bestand in Hübners reimenden Wörterbuch. Der gute Klaus konnte dies nicht länger ruhig ansehn. Sonntag Abend gieng er also zum Prinzen, und sagte:

Klaus. Prinz, jagen Sie die Sorgen, ich bitte Sie, in die Donau und das schwarze Meer. Ich sehe Ihre ganze Seele in Bewegung, und fürchte wahrhaftig, Sie könnten uns in ein hitziges Fieber verfallen. Auf meinen Rath, trinken Sie ein fünf und zwanzig und dreyßigmal, gehen Sie in Gottes Namen zu Bette, und schlafen bis zum Montage. Verdient der Schächer, daß Sie sich seinetwegen kreutzigen? Morgen will ich an Ihrer Stelle den geworfenen Handschuh lösen; und thue ich es nicht, meiner Six! so mögen Sie mich selber Resellio oder **Geisler** oder **Michel** Dummbart nennen. Pan-

Pantagruel. Aber, lieber Freund, er soll ein wahrer Hexenmeister im Reimen seyn? Wie willst du gegen ihn bestehen?

Klaus. Er? Hat er es vielleicht selber gesagt? O lassen Sie mich nur machen, ich bit-te Sie. Giebt es noch größere Tausendkünstler, als die Teufel?

Pantagruel. Nein, gewiß nicht, soviel wir wissen.

Klaus. Und gleichwohl habe ich sie oft in Versen beschworen und verjagt. Wie man-chem Beelzebübchen habe ich das Dintefaß an den Kopf geworfen, daß ihm die Jamben und Hexameter über die schwarzen Borsten herunter rieselten; und er mit Gestank und Geschrey da-von fuhr in eine critische Zeitung. Seyn Sie also unbesorgt, trauter Prinz; ich will dem I-taliäner so einheitzen, daß er sich die lieben En-gel von Loretto herbeywünschen soll.

Pantagruel willigte ein, als er sich bey die-ser Betheurung der ersten Bekanntschaftsscene wieder erinnerte; und Klaus gieng hin, die Nacht mit seinem lieben Pagen durchzuschwär-

men.

men. Den folgenden Tag begleitete er seinen Herrn und Prinzen an den bestimmten Ort, wo schon alle Welt so dicht gedrängt versammelt war, daß kein Nadelknopf mehr zur Erden konnte. Die Präsidenten des Wettstreites, Metastasio und Blumauer, standen wie die Götter des Olympes auf der Höhe des Catheders; in der Mitte prangte das blanke Wundermännchen; und unten am Fuße des Ida nahm Klaus seinen Stand. Signore Kesellio wunderte sich, als Pantagruel sich seinen erhabenen goldenen Sessel neben dem Kampfplatze hinsetzen ließ, bis dessen kecker Knappe nach einem tiefen Bücklinge begann:

mein hochzuverehrender Herr Kesellio, Sie werden mir, einem geringen Diener und Schüler Ihrer Hoheit, des Prinzen, die Ehre gönnen, seine Stelle zu vertreten. Da Ihre Hoheit das Vertrauen zu mir gehabt haben, mir sie zu übertragen, so werden Sie die Güte haben, es sich gefallen zu lassen, wenn Sie auch nicht so viele Lorbeern hoffen dürfen. Meister Kesellio lächelte, räusperte sich, und machte eine tiefe Verbeugung. Darauf erklärten die Präsidenten die Veranlassung und den Zweck des Wett-

strei-

streites; und luden die nach Stand und Würden hochzuverehrenden Damen und Herren ein, dem berühmten Italiäner ein Thema aufzugeben. Plötzlich erhob sich eine Stimme, deren Eigenthümer Niemand gewahrte, und rief: d'amore e di gelosia! Kesellio sah sich umher, mit einem fragenden Blicke, ob sich die erlauchte Gesellschaft diesen Gegenstand gefallen lasse: und als keine Seele eine Einwendung machte, so trat er zurück, nahm Tobak, schneuzte sich, rieb die Hände, verdrehte die Augen, trotz einer pythischen Priesterin, und hub an in sichtbarer Begeisterung:

Che dolce più, che più giocondo ſtato
Saria, di quel d'un amoroſo core?
Che viver più felice, e più beato,
Che ritrovarſi in ſevitù d'Amore?
Se non foſſe l'huom ſempre ſtimulato
Da quel ſoſpetto rio, da quel timore,

Da

Was für ein Zustand würde süßer, was für einer erfreulicher seyn, als derjenige eines verliebten Herzens? Was für ein Leben glückseliger und himmlischer, als sich in der Sclaverey der Liebe zu befinden? wenn nicht der Mensch immer von diesem schlimmen Verdacht, von die-

Da quel martir, da quella frenesia,
Da quella rabbia, detta gelosia.

Però ch'ogni altro amaro, che si pone
Tra questa soavissima dolcezza,
E un'augmento, una perfettione,
Et un condurre Amore à più finezza.
L'acque parer fa saporite e buone,
La sete, e il cibo pel digiun s'apprezza.
Non conosce la pace, e non la stima
Chi provato non ha la guerra prima.

Se

---

ser Furcht, von dieser Marter, von diesem Wahnsinn, von dieser Raserey, genannt Eifersucht, gereizt würde.

Denn jedes andre Bittere, das man mit dieser allermildesten Lieblichkeit vereinigt, ist ein Zuwachs, eine Vervollkomnung, und eine Leitung der Liebe zu mehr Feinheit. Es macht der Durst, daß das Wasser geschmackhaft und gut zu seyn scheint, und die Speisen bekommen durch Fasten einen Werth. Der kennt, der schätzt den Frieden nicht, der nicht zuerst den Krieg versucht hat.

Se ben non veggon gli occhi ciò che vede
Ogn' hora il core, in pace si sopporta.
Lo star lontano, poi quando si riede,
Quanto più lungo fu, più ricon forta.
Lo stare in servitù senza mercede,
Pur che non resti la speranza morta,
Patir si può, che premio al ben servire
Pur viene al fin, se ben tarda à venire.

Gli sdegni, le repulse, e finalmente,
Tutti martir d'Amor, tutte le pene
Fan per lor rimembranza, che si sente
Con miglior gusto un piacer, quando viene;

Ma

Ob schon die Augen das nicht sehen, was jederzeit das Herz sieht; so erträgt man es in Ruhe. Das Entferntseyn, wenn man hernach wieder kömmt, hat, je länger es war, desto mehr Stärkung. In Dienstbarkeit ohne Lohn sich befinden, wenn nur die Hofnung nicht ausstirbt, kann ertragen werden: denn endlich bleibt guter Dienst doch nicht unbelohnt, wenn es gleich spät kömmt.

Das Zürnen, das Abschlagen, und endlich alle die Martern der Liebe, alle ihre Qualen machen durch ihre Erinnerungen, daß man ein Vergnügen, wenn es kömmt, mit besserm Ge-

Ma ſe l'infernal peſte un'egra mente
Avien, che infetti, ammorbi, et avelene,
Se ben ſegne poi feſta, et allegrezza,
Non la cura l'amante, e non l'apprezza.

Queſta è la cruda e avelenata piaga,
A cui non val liquor, non vale impiaſtro,
Nè murmure, nè imagine di ſaga,
Nè val lungo oſſervar di benigno aſtro,
Nè quanta esperientia d'arte maga
Fece mai l'inventor ſuo Zoroaſtro.

Giaga

ſchmack empfindet. Aber wenn es ſich zuträgt, daß die hölliſche Peſt ein krank Gemüth anſteckt, niederwirft und vergiftet: wenn gleich hernach Feyerlichkeit und Freude folgt, ſo achtet ſie das Liebende nicht, und legt keinen Werth drauf.

Das iſt die grauſame und vergiftete Wunde, gegen welche weder Balſam noch Pflaſter hilft, weder Murmeln noch Hexenblendwerk, noch langes Beobachten eines günſtigen Geſtirns, noch alle Erfahrung der Zauberkunſt, die je ihr Erfinder Zoroaſter anſtellte. Grauſame Wunde,

Piaga crudel, che ſopra ogni dolore
Conduce l'huom, che diſperato muore.

---

die über jeden andern Schmerz den Menschen verleitet, daß er verzweifelt stirbt!

Nach der buchstäblichsten Uebersetzung, die jemals gemacht worden, von
Willhelm Heinse.

Hier endigte Chesellio mit einer tiefen Verbeugung statt des dixi den ersten Gang; und die erlauchte Gesellschaft, bezaubert von dieser wunderähnlichen Kunst, in einer der schwersten Versarten aus dem Stegreife so schön zu reden, brach in ein allgemeines Händeklatschen aus, so daß von der heftigen Erschütterung die Kuppel der Akademie hätte platzen mögen. Pantagruel lächelte mit einer gutmüthig ironischen Miene, warf dem mehr bestürzten als verwunderten Metastasio einen bedeutenden Blick zu, rief einen seiner Bedienten, und schickte ihn mit einem ins Ohr geraunten Befehle fort. Der Sturm des Beyfalls legte sich indeß; und Klaus redete mit einem verzweifelt satyrischen Seitenblicke und einer Clientenverbeugung seinen Gegner an.

Klaus. Ich fühle es, erhabener Gegner, welche demüthigende Lage es ist, die Sonne in ihrem eignen Lichte glänzen zu sehn, und selber als Mond auftreten zu müssen. Um aber doch das erlauchte Publikum zu überzeugen, daß ich keinen Schimmer erborge, **und mich mit Niemanden verabredet habe**, so bitte ich Sie selber, mir den Gegenstand meiner Begeisterung zu nennen.

Alles ward aufmerksam. Chesellio, der sich kaum, ich weis nicht warum, des Stammelns und Erröthens enthalten konnte, sammelte sich mit Mühe, und sann nach, seinem Antagonisten eine Falle zu stellen. Um ihn dem richtenden Präsidenten in einem verdunkelnden Schatten darzustellen, verlangte er eine Höllenfahrt von ihm erzählt, wie jene des Ulysses im Homer, des Aeneas im Virgil, des Telemach im Fenelon, oder des Aeneas in Blumauers Parade. Chesellio hofte, der Herr Präsident und das Publikum würden dabey an die travestirte Aeneide zurück denken, wo die Höllenfahrt mit vielem Reichthume von Witz, wenn auch nicht immer in wohlklingenden Versen erzählt wird; und diese Vergleichung müßte, nach seiner Rech-

nung, unserm lustigen Klaus ohnfehlbar schaden. Der Dichter von Ranstet wandte sich drauf, ohne die Mausefalle zu bemerken, an die Damen; beklagte sich gar fein, daß sein Herr Gegner ihn aus einer Gesellschaft, die Elysien Ehre machen würde, nach der Hölle schicke; und bat um Erlaubniß, eine Mähr in der dritten Person erzählen zu dürfen, die ihm selber widerfahren wäre, und für deren Wahrheit er also billigerweise müste stehen können. Pantagruel winkte, den Prolog zu enden; und Klaus fieng an.

Klaus Ranstet hieß im ganzen Land
Der erste Schrittschuhläufer.
Doch diese Herrn sind, wie bekannt,
Gar leichtlich Wiedertäufer.
Ach, hört ihr Männer, hört ihr Fraun,
Mit offem Ohr und kaltem Graun
Erstaunliche Geschichten!
O glaubt nicht, daß wir dichten!

Mit Hermes Flügeln angethan,
Gereiht an seine Lieben,
Zerschnitt Herr Klaus die Spiegelbahn.
O wär er heim geblieben!
Wißt, die Najaden brachen hier
In ihrem Dache manche Thür,

Ach,

Ach, ohne Warnungszeichen,
Die Renner zu verscheuchen.

Da schoß Herr Klaus im Falkenschwung
Hinab in nasse Tiefen.
Die Freunde sahn es klar genung,
Und zitterten, und riefen.
Und ach! des Eises Schärfe schnitt
Das Haupt vom Stamme weg, und mit
Merlinens Zauberflügel
Flog es hinab den Spiegel.

Nun staunt ihr Männer und ihr Fraun
Bey diesen Wunderdingen.
Uns überströmt eiskaltes Graun,
Indeß wir stotternd singen.
Denkt, bey dem nächsten Nymphenthor
Taucht Klausels Leichnam hoch empor,
Und auf ihn fällt der Scheitel
Samt seines Haupthaars Beutel.

Scharf war der Frost, und naß der Hals:
Die kaum Getrennten hiengen,
So herzlich fest zusammen, als
Saturn in seinen Ringen.
Ihr guten Leute starrt mich an?
Der Zufall hat dies Ding gethan.

Der Mond und Sonne paaret,
Hat auch den Klaus bewahret.

Wohl froren Rumpf und Scheitel fest;
Und bey Apollons Ehre!
Klaus hob sich aus dem nassen Nest
Mit Podagristen Schwere.
Da stand er, rieb die Augen sich,
Und nieste hoch auf kräftiglich.
Dann rief er: he, Gesellen,
So fährt man hin zur Höllen.

Gott helfe! schrie der Freunde Chor,
Das Echo mit, Gott helfe!
Dich führte weg, und führt hervor
Ein Teufel oder Elfe!
Nu, Freund, bist du der zweyte Faust?
Wie steht es dort, wo Schwefel braust?
Wirst du vom Schattenleben
Uns bald die Kunde geben?

Gemach, ihr Freunde! Hu, mich friert!
Drum führt mich zum Kamine
Eh mich der böse Schnupfen schiert;
Und füllt die Punschterrine.

Von meiner raschen Höllenfahrt,
Des Orcus Zucht und Lebensart,
Und seinen alten Seelen
Sind Wunder zu erzählen.

Verstummt und staunend steuerten
Die Freunde hin zur Schenke;
Und setzten um den Reisenden
Sich rings auf glatte Bänke;
Und als beym warmen Wintermahl
Nun Vivat, tönte zum Pokal,
Trug Klaus dem wachen Kreise
So vor die Wnnderreise.

Ihr, Freunde, sagt den jähen Sturz
Den Schädel, und so weiter.
Gleich war mir, wie von Nieswurz,
Die Seele hell und heiter.
Ich flog, und eh ich mich versah
Stand ich bey Satans Tafel da,
Und, wenn ich recht vernommen,
Schrien Alle laut: willkommen.

Der Böse, meine Lieben, ist
Bey weiten nicht so böse,

Als man bey Doktor Luthern liest.
Er liebt Pokalgetöse,
Und tafelt gern von Hespers Schein
Bis in den hellen Tag hinein,
Und täglich strömen Gäste
Bey Tausenden zum Feste.

Vom Flammenstrom und Schwefelpfuhl
Ist keine Spur zu sehen;
Das Klima weder kalt noch schwul, ...
Kurz, wie es pflegt zu gehen,
Die Herren schreiben hin und her
Von Himmel, Hölle, Land und Meer;
Und sahen doch am Ende
Gar nichts als ihre Wände.

Drum höret nagelneue Mähr,
Die kein Virgil gesungen,
Und kündet sie durchs Land umher
Mit Fama's hundert Zungen.
Von allen Wundern, so ich da
Im Nu mit Machmuds Augen sah,
Wird doch der Menschen Treiben
Und Thun das gröste bleiben.

Wie hier im Eiskristalle sich
Umkehrt die hohe Brücke,
So sind die Schatten männiglich
Der Vorzeit Gegenstücke.
Herr Alexander flicket Schuh,
Und stiehlt das Leder sich dazu:
Graf Diogen vom Fasse
Ist Satans stolzer Sasse.

Ihr lacht? O Freunde, wunderbar
Ist dieser Schatten Wesen.
Ihr könnt nichts Tolleres fürwahr
In Hinkmars Schauspiel lesen.
Ich sah's, daß Heinrich den Gregor
So nahm und warf beym Eselsohr,
Gleich einer Montgolfiere,
Hinauf zur Sternensphäre.

Ich sah der Welterobrer Schaar
Als Satans Leibsoldaten,
Wie manchen Sultan, Chan und Czar,
Wie manche Potentaten!
Und Offiziere waren hier,
Cartouch, und Lips, und Käsebier,
Herr Klotz, der Menschenhudler,
Und andre Zeitungssudler.

 Groß=

Großvater Adam hat den Pflug
Und seiner Zeiten Einfalt
Vertauscht mit Feder, Pult und Buch.
Der gute Mann ist steinalt,
Und schreibt durch seine Brille doch
In hundert Folianten noch
Von sich bis zum Gerichte
Die gröste Weltgeschichte.

Sein Kain sitzt auf Petri Thron
Und trägt den Kranz von Stralen:
Und läst als Heiliger sich schon
Bey Leibes Leben malen.
Doch denkt, wie sehr der fromme Hirt
Freund Abel sich vom Pfad verirrt.
Fürwahr, er schreibt Sonnetten
Für alle Toiletten.

Mit Wehmuth, Brüder, muß ich euch
Vom Noah noch erzählen,
Der Mann, der einst dem Erdenreich
Das Labsal wackrer Seelen,
Den Born von Freuden und Verstand,
Mit einem Wort, den Wein erfand,
Ist, o der bösen Viper,
Ist ein — o weint! — ein Küper.

Fürst Nembrod, der zum Sonnenheer
Einst baun und giebeln wollte,
Damit kein Engel droben mehr
Uns belorgniren sollte;
Fürst Nembrod mit dem hohen Sinn
Den stellte Satan oben hin
Auf seines Schlosses Fahne
Zum stolzen Wetterhahne.

Die Herrn vom Euphrat allesamt
In selbstgestickten Kleidern,
Sind nun im Tartarus verdammt
Zu Webern oder Schneidern.
Semiramis, nach d'Eons Art,
Im Eisenwamse, sonder Bart,
Beweint, daß ewger Frieden
Dem Acheron beschieden.

Und Cyrus gründet, Thronen nicht,
O nein, Philantropine;
Und lehret, was die Weisheit spricht,
Durch That und Wort und Miene.
Ihm artet nicht Cambyses nach,
Der einst den Gott, das Kalb, erstach;
Und nun Polemik schreibet,
Und Ketzer rasch entleibet.

Als Ziegelbecker nähren sich
Die Herrn der Pyramiden;
Und als Banditen tödten dich
Lagi, und Seleuciden.
Kleopatra, Schauspielerin,
Trit täglich auf als Königin,
Und muß (da Capo's schallen)
Auch täglich zwier fallen.

O Brüder, einen Freystatt sah
Ich drunten ohne Gleichen,
Dem wahrlich Rom und Grácia,
Schwyz, Bern und Zürich weichen;
Wo Solon, Aristogiton,
Harmodius, Timoleon,
Und tausend edle Schatten
Für sich ihr Wesen hatten.

Da wandeln Zeno, Sokrates,
Epaminondas, Plato,
Apelles, und Praxiteles,
Dentatus, Numa, Cato,
Camillus, Brutus, Fabius,
Homer, Horaz, Virgilius,
Da wandeln sie als Brüder,
Und singen Stollbergs Lieder.

Ja,

Ja, stoßet an! Sie leben hoch!
Laßt uns wie diese leben,
Daß sie, was sich kein Pabst erlog,
Einst Bürgerrecht uns geben.
Ihr Brüder, frey ist nur der Mann
Der sich, sich selber zügeln kann;
Und alle Freyen wohnen
Dort unten bey Catonen.

Ihr sitzt vor Staunen stumm und stier?
O schöpft vom Born der Reben!
Am Gaumen klebt die Zunge mir;
Sie muß von Neuem leben!
So rief Herr Klaus. — Doch, ohne Wein
Soll selbst Apoll kein Dichter seyn.
Drum, meine Herrn und Damen,
Für diesmal sag' ich Amen!

Die Herrn und Damen waren von seiner Begeisterung so elektrisirt, daß sie in ein zehnmal lauteres und längeres Händeklatschen verfielen, als vorher. Von den Heiligen, die noch nach gothischer Weise mit hellen Farben in die Fensterscheiben gemahlt waren, borst auch in der That bey dieser einem Erdbeben ähnlichen Erschütterung

rung dem großen Christoph der Bauch; der heilige Laurentius sank von seinem Rost herunter; St. Nikolaus segelte auf seinem Stein zur Gasse hinab; und die Fische, welchen der gute Antonius predigte, gaben zum erstenmale auf dem Pflaster eine Stimme, wie helles Geklingel von sich. Chesellio stand gänzlich verblüft, als Pantagruel auf einmal sich bis zur Decke erhob, die Gesellschaft mit einem Winke um Stillschweigen bat, seinem Bedienten ein Buch aus den Händen nahm, und vernehmlich also zu reden begann:

Nach Stand und Würden hochzuverehrende Damen und Herrn, so angenehm mir der Beyfall seyn muß, den sie meinem Repräsentanten, meinem lieben Getreuen, Klaus von Ranstet, vollgerüttelt und geschüttelt zumessen: so kann ich doch nicht umhin, aus Liebe zur Gerechtigkeit Sie auf die schwere Versart aufmerksam zu machen, in welcher der Herr Chesellio von Verona mit so vielem Glücke geredet hat. Bekanntlich wagen es die Dichter in andern Sprachen äusserst selten, die Schwierigkeiten der ottave rime zu bestreiten, wenn ihnen Einsamkeit und Muse, auch Schild und Schwerd darreichen. Und dieser

ser göttliche Sänger vollführt es, spricht in Stanzen, die ich kühnlich unter die schönsten von Ariosto und Tasso mische? Sie wundern sich über meine Rede? O dis Alles ist noch der geringste Theil seines Ruhmes. Verse machen, wenn sie auch so schön sind, wie diese, ist zwar eine Lorbeer würdige, aber doch ohne Magie begreifliche Kunst. Allein — — (itzt bitte ich Sie, alle Ihre Aufmerksamkeit einem Wunder zu schenken, das in allen Legenden unserer Heiligen seines Gleichen nicht haben wird) — — Allein Stanzen aus dem Stegreife zu dichten, die Wort vor Wort schon vor mehr als zweyhundert Jahren in den Werken des grösten italiänischen Dichters gedruckt worden, das ist doch wohl ein Werk der Zauberey?

Der arme Chesellio sank in seinem Sessel zurück; und lag in völliger Ohnmacht da. Pantagruel aber, der es nicht gewahrte, fuhr fort:

In der Voraussetzung, daß die lieblichen Stanzen des des Herrn Chesellio tief in Ihr Gedächtnis eingedrungen sind, ersuche ich Sie, aus diesem Buche den 31sten Gesang von Ariosto's wüthendem Rolande sich vorlesen zu lassen."

Panta-

Pantagruel las; und ward bald von einem ausbrechendem Gelächter, Pfeifen, Poltern, und Klopfen unterbrochen. Alles stand auf, und gerieth in Verwirrung. Der hartgestrafte Schöngeist aber war unter den Füßen der Gesellschaft hindurch verschwunden. Neues Lachen und Lärmen! Diese komische Scene endigte sich mit einem förmlichen Triumphe. Die Herrn Präsidenten krönten unsern Klaus mit Lorbeern, die auf Virgils Grabe gewachsen waren; und die jungen Studirenden führten ihn im feyerlichen Zuge nach seiner Wohnung zurück.

Und Meister Chesellio? Fort war er:
Und ist, wie wir vernommen,
Auch niemals wiederkommen.

Funfzehntes Kapitel.

Warum sind die Meilen in Deutschland so groß, und in Frankreich so klein?

Bald nach diesem drolligen Abentheuer bekam Pantagruel die traurige Bothschaft, daß sein Va-

Vater Gargantua von der Dame Morgana, wie wayland Holger der Däne, und Artus, der König, in das Feenland hinüber genommen sey; und daß bey dem Gerüchte seiner Feenfahrt die Dipsoden mit Feuer und Schwerd in Utopien eingefallen wären, wo sie die große Stadt Nuliberom hart belagerten. Er reiste daher stehendes Fußes von Wien ab, ohne einer Christenseele Lebewohl zu sagen, weil die Sache dringend war; und gieng über das Gebürge, quer durch die Schweiz, über Genf, die Rhone hinunter. Als er nun längst dem Strome die Reise nach Marseille machte, wunderte er sich unterwegs über die kleinen französischen Meilen, und fragte Klausen nach der Ursache. Dieser erzählte ihm dann eine Begebenheit, wie er sie, laut seiner Aussage, in Schmidts Geschichte der Deutschen gefunden habe.

In Olims Zeiten nemlich war weder in Neustrasien noch in Austrasien irgend eine Abtheilung des Weges in Meilen, Werste, Stadien oder Parasangen; sondern jeder gieng, wo die Welt offen stand, und hörte auf, wenn er müde ward. Endlich fiel es dem Könige Pha-

ramund ein, die Wege zu messen und abzutheilen; und dies ließ er auf folgende Weise geschehn. Er wählte in Paris hundert schöne und lebenslustige gesunde Bursche aus, eben so hundert liebenswürdige kirre Mädchen; ließ sie acht Tage lang in Herrlichkeit und Freuden traktiren; forderte sie dann vor sich; gab jedem Topfe seinen Deckel, jedem Jünglinge sein Mädchen, und Allen Geld die Fülle; und befahl ihnen, dem einen nach Süden, dem andern nach Norden zu reisen, und an jeder Stelle, wo sie sich mit ihrem Mädchen gütlich thäten, einen Meilenzeiger zu errichten. Die Bursche reisten guter Dinge ab; und weil sie noch frisch und ausgeruht waren, so kosten und herzten sie ihre Mädchen jede Viertel- und halbe Stunde. Seht ihr, deswegen sind die Meilen in Frankreich oder Austrasien so klein.

Aber als sie eine große Strecke zurück gelegt hatten, wurden sie müde. Sie pflogen daher der Liebe nicht mehr so fleißig, wie vorher; und begnügten sich, (versteht sich, daß dies nur von den Männern gilt) ihre Hälften ein oder ein Paarmal des Tages zu umarmen. Und dies ist

denn

denn die Ursache, weshalb die Meilen in der Schweiz, in Deutschland, und in den Niederlanden so lang sind. Andere geben andere Ursachen an: diese scheint mir aber doch die wahrscheinlichste.

Pantagruel fand dies auch. Während dieser gelehrten Untersuchung kamen sie in Marseille an; und begaben sich zur See, der Prinz, Klaus, Liebetraut, Fischer und Ruhberg, seine Hofmeistere. Indeß sie hier auf günstigen Wind warteten, und ihr Schiff kalfaterten, bekam Pantagruel von einer Dame zu Wien, die lange seine Pompadour gewesen war, einen Brief mit der Aufschrift: dem Geliebtesten und Flatterhaftesten aller Ritter,

P. N. T. G. R. L.

Sechzehntes Kapitel.

Inschrift eines goldenen Ringes, und deren Erklärung.

Pantagruel öfnete den Brief; und fand keinen Buchstaben darin. Statt dessen fiel ihm ein goldener Ring entgegen, mit einem Diamanten. Dieser Vorfall versetzte ihn in Nachdenken. Er rief Klausen, und fragte ihn um Rath. Der lustige Rath entschied sogleich, das Blatt wäre beschrieben, aber mit irgend einer geheimnißvollen Art, so daß die Züge nicht sichtbar wären. Er hielt es daher ans Feuer, zu sehen, ob man mit Salmiak, in Wasser getaucht, die Schrift verfertigt habe. Nachher tauchte er es in Wasser, um zu versuchen, ob die Buchstaben mit dem Safte der Wolfsmilch geschrieben wären. Endlich dörrte er es über einer Kerzenflamme, ob man vielleicht den Saft von weißen Zwiebeln statt der Dinte gebraucht habe. Nichts von allen den Kunststücken schlug an. Er probierte noch zwanzig Mittel, die man alle in Wieglebs natürlicher Magie finden kann. Vergebens!

Pan-

Pantagruel ward unruhig; und ließ den Expressen kommen, der ihm den Brief gebracht hatte. Landsmann hat euch eure Herrschaft keinen Stock für mich mitgegeben, fragte er, indem er sich dieser geheimen Art, Nachricht zu versenden, aus dem Aulus Gellius erinnerte: und der Reitknecht antwortete, nein! Klaus wollte dem Menschen die Haare vom Kopfe herunter scheren lassen, zu erforschen, ob die Dame vielleicht mit Strohasche, in Wasser zergangen, auf seine Glatze geschrieben habe. Als er aber die Haare so stark und lang fand, so glaubte er, sie hätten in so kurzer Zeit nicht zu solcher Länge wieder gedeihen können. Nun gab er die Hofnung auf, das Räthsel zu lösen; und rief, bey der Weisheit des Francesco di Nianto, des Zoroaster, und Calpurnius Bassus, deren Werke de litteris illegibilibus et caetera ich alle gelesen und angewand habe, es ist nichts da, als der Ring. Aber last uns den näher bey dem Lichte besehn.

Als sie ihn näher betrachteten, fanden sie diese hebräischen Worte eingegraben: Lama sabatani. Sie riefen Herrn Fischer; und er verdollmetschte es, warum hast du mich verlassen?

Plötzlich sprang Klaus in die Höhe und rief, nun habe ich es! Betrachten Sie den Demant? Das ist ein falscher Stein, und, so wahr Hermes Trismegistus lebt, eine Hieroglyphe. Verstehn Sie mich recht! die Dame will so viel sagen: Geliebter, falsch, wie dieser Demant, warum hast du mich verlassen? Bey dieser Erklärung stürzten Pantagrueln die hellen ächten Perlen der Reue aus den Augen; er besann sich, daß er ohne Abschied von ihr gereist wäre, und machte Rechtsum, nach Wien zu gehn, und Ade zu sagen. Allein Herr Fischer hielt ihn, und verwieß ihn auf das Beyspiel des frommen Aeneas, seines Vorbildes, der seine geliebte Dido ebenfalls in dieser Manier verließ, wovon sein Wiener Virgil singt:

Der Fürstin aller Ach! und O!
Diesmal zu überheben,
Thät er bey Nacht, incognito,
Zu Schiffe sich begeben,
Um, wenn die gute Haut noch ruht,
Und sich nicht träumen läßt, auf gut
Französch sich zu empfehlen.

Ferner erinnerte er ihn an die Sentenz des Heraclides von Tarent: falls du vor Anker liegst,

und

und die Noth dich drängt, sollst du lieber das Thau kappen, als Zeit mit dem Aufwinden über Bord werfen! und bat ihn flehentlich, alle fremde Gedanken fahren zu lassen, um seiner Geburtsstadt zu Hülfe zu eilen. In der That erhob sich eine Stunde nachher ein frischer Nord-Nordwestwind, mit welchem sie unter Segel giengen. Sie passirten in kurzer Zeit die Strasse; schossen dem Pico vorbey, vor welchem sie, als einer Hoheit, die Hüte abzogen; segelten neben dem Cap hin, wo sie ihre Namen in die große Tafel schrieben; und dann über Madagascar, Ceylon, Borneo, die philippinischen Inseln, Japan, Kamschatka, durch das Nordmeer, wo sie gewaltig viel Eis fanden, immer weiter, immer weiter, nach Porto Bianco, dem besten Hafen in Utopien, welcher zugleich nicht mehr als drey Meilen und etwas drüber von Nuliberom entfernt ist. Klaus hat in der Folge die Beschreibung dieser Reise mit Anmerkungen, im Namen seines Vetters Urian, in Druck gegeben, wie solches zu lesen steht in Vossens Almanach von 1786.

Als sie auf dem festen Lande wieder ein wenig frische Luft eingeodmet hatten, sagte Pantagruel:

gruel: Kinder, die Stadt ist nicht weit von hier. Ehe wir weiter vor rücken, wäre es wohl rathsam, zu überlegen, was nunmehr anzufangen, damit wir nicht den Atheniensern gleichen, die nicht eher zudeckten, als bis das Kind im Brunnen lag. Seyd ihr entschlossen, mit mir zu leben und zu sterben?

Alle. Ja! ja! ja! ja! Sie können Unser so versichert seyn, als Ihrer eignen Finger.

Pantagruel. Nun so wißt, es ist nur ein Umstand da, der mich unentschlossen und im Zweifel erhält. Wir wissen nicht, wie und in welcher Zahl sich die Feinde um Nuliberom her gelagert haben. Mit einiger Nachricht darüber könnten wir desto sicherer unsere Maasregeln nehmen. Laßt uns also zusammen berathen, wie wir dies erforschen mögen.

Alle. Lassen Sie uns ins Lager gehn, und harren Sie unser hier. Wir bringen Ihnen noch heute im Tage gewisse Nachrichten.

Klaus. Ich unternehme es, mitten durch ihre Schildwachen und Patrouillen in ihr Lager zu gehn; und mit ihnen auf ihre Kosten zu

schlem-

schlemmen und zu dämmen, ohne von einer Seele erkannt zu werden. Der Teufel selber soll mich nicht entziffern: denn ich stamme vom Zopyrus ab.

Liebetraut. Ich weis alle Kriegsränke und Pfiffe der tapfern Ritter und Helden aus Agamemnons und Rolands Zeit, alle Schleichwege und Winkelkünste der Kriegskunst. Ich gehe dahin; und sollte ich auch entdeckt werden, so mache ich den Herren von Ihnen weis, was ich will, und entwische ihnen doch. Denn ich bin vom Stamme des Sinon. (Aeneidos Lib. II.)

Fischer. Ich springe gradezu über ihre Gräben und Wälle, trotz ihrer Schildwachen. Last sie nur kommen. Ich pflastere meinen Weg mit den Lumpenkerlen, und breche ihnen Arm und Beine entzwey, wie dürres Holz. Denn ich bin aus dem Geschlechte des Hercules.

Ruhberg. Ich für meine Person wische ins Lager hinein, nach der Weise der Schwalben. Denn mein Körper ist so leicht, daß ich über Wälle und Zelten hingesprungen bin, ehe sie mich gewahrt haben. Kein Wurfspieß oder Pfeil ist so schnell, als ich; und kein Pferd so

 leicht,

leicht, wäre es auch des Perseus Pegasus, oder Valentius Pacolet, oder Rogers Hippogryph. Ich laufe über Kornähren und über die Halmen der Wiese hin, ohne daß sie sich unter meiner Ferse beugen. Denn ich bin entsprossen von der Amazonin Camilla. (Aen. L. XI.)

Siebzehntes Kapitel.

Wie Klaus mit seinen Spießgesellen Fischer, Ruhberg und Liebetraut 660 Reuter durch einen feinen Kriegsrank erlegte und briet.

Mitten in diesem Gespräche sahn sie auf einmal 660 leichte Reuter mit hängenden Zügeln über das Blachfeld herkommen, wahrscheinlich, um auszukundschaften, wessen das neuangelangte Schiff sey. Da rief Pantagruel: Kinder, hurtig, springt in das Schiff. Seht, da kommen einige von unsern Feinden. Aber ich will sie zu Boden baxen, wie Ochsen, und wären sie

auch

auch zehnmal so stark. Indeß zieht euch nur zurück, und vertreibt euch die Zeit, so gut es euch möglich ist.

Klaus. Nein, beym Jupiter, Ihre Hoheit: das schickt sich ganz und gar nicht. Vielmehr müssen Sie sich aufs Schiff begeben. Gehn Sie nur, Prinz, mit den übrigen. Ich will sie schon allein fricassiren und in die Pfanne haun. Aber geschwind, es ist keine Zeit zu verlieren.

Die andern. Vortreflich gesprochen! Ihre Hoheit begeben sich nur in Sicherheit. Wir wollen Klausen helfen; und Sie sollen schon gewahr werden, daß wir das Ding verstehn.

Pantagruel. Nun, es sey! Aber wenn ihr unterliegt, so wasche ich meine Hände in Unschuld.

Nun nahm Klaus zwey lange Ankerthaue, und befestigte sie an die Winde, die oben auf dem Verdeck war. Hernach legte er sie am Strande auf den Boden hin in Figur eines größern und kleinern Cirkels; und sprach zu dem starken Herkuleskinde Fischer, geh auf den Oberlauf, und wenn ich pfeife, so winde rüstig draus los,

und ziehe so die beyden Thaue immer zu dir. Zu den beyden Andern sagte er: Kinder, stellt euch den Feinden nur getrost entgegen, und thut, als wenn ihr euch ergeben wollt. Nur hütet euch, in meinen Zauberkreis zu treten. Bleibt immer außen vor, hört ihr? Dann lief er flink auf das Schiff, holte eine Last Stroh und eine Ladung Pulver, streute es innerhalb des Kreises von Thauen hin, und stellte sich mit einer lebendigen Kohle daneben. In demselben Augenblicke sprengten die Ritter heran; und die vordersten schossen in ihrem Schwunge bis an den äußersten Rand des Ufers. Weil hier aber der Boden schlammicht und schlüpfricht war, so stürzten sie samt ihren Pferden nieder, bis auf 44 etwa. Da sprach Klaus zu ihnen: meine Herren, ich fürchte, Sie haben Schaden genommen. Zürnen Sie deshalb nicht mit uns. Nicht wir, sondern bloß die Schlüpfrigkeit des Bodens war Schuld daran. Sie werden wissen, daß es nahe am Meere nicht gern anders ist. Wir ergeben uns ohne Murren, im Vertraun auf ihre Grosmuth. Indeß schlich Klaus davon; und als er sah, daß alle Vögel im Garne wären, pfiff er, und schrie Fischern zu, ziehe!

he! ziehe! Nun fieng dieser an zu winden; und die beyden Thaue schnürten den Pferden die Beine zusammen, und warfen sie gar leicht zu Boden mit ihren Reutern. Allein diese zogen ihre Degen, und wollten das Anker kappen. Geschwind zündete Klaus sein Feuerwerk an, und verbrannte sie alle, wie Ketzer, Pferde und Menschen, so daß keiner entkam als ein einziger, der ein türkisches Pferd hatte, und mit unglaublicher Geschwindigkeit die Flucht ergriff. Ruhberg gewahrte dies; lief ihm, wie ein Blitz, hinten nach; holte ihn binnen weniger als hundert Schritten ein; sprang von hinten auf sein Pferd; umspannte ihn, holte ihn herunter, und brachte ihn glücklich zurück.

Pantagruel freute sich über diesen erstaunlichen Sieg der Seinigen nicht wenig, und lobte sie über die Maßen. Dann aber ließ er sie auch sich wieder erfrischen, tafelte mit ihnen am Strande, und gab ihnen zu trinken, bis ihnen die Welt doppelt erschien. Auch der Gefangene ward ganz freundlich mit zur Tafel gelassen. Aber der arme Teufel fürchtete immer, Pantagruel möchte ihn statt des Böckelherings zu den

Erb-

Erbsen verschlucken; und maß daher mit spielendem Blicke die Breite seiner Gurgel, wo gemächlich ein Dutzend von seiner Größe neben einander hinunter fahren konnten.

Achtzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel und seine Gesellen der gesalzenen Schifspeisen satt waren; ingleichen, wie Ruhberg ausgieng, Wildpret zu jagen.

Wie sie nun so schmausten, rief Ruhberg auf einmal: beym heiligen Aeneas, Ihrem Vorbilde, Prinz, sollen wir dann nicht nach seinem Beyspiele Wildpret essen, da wir nun endlich ans Land gestiegen sind? Erinnern Sie sich nicht aus dem ersten Buche Virgils der Stelle:

Die Helden kamen hier ans Land
Wie die getauften Mäuse;
Sie machten Feuer an dem Strand
Und sahn nach Trank und Speise.

Sie

Sie thaten hier, als wie zu Haus:
Sie zogen ihre Hemden aus,
Und hiengen sie zum Feuer.
Drauf gieng Aeneas in den Wald,
Und schoß ein Dutzend Hasen;
Und dieser Braten füllte bald
Mit Wohlgeruch die Nasen.
Kaum war nun auf dem weichen Gras
Der Tisch zum Mahl gedeckt, so fraß
Ein Hasenfuß den andern.

In der That heute Erbsen und Speck, und morgen Speck und Erbsen, gestern Erbsen mit Speck und übermorgen Speck mit Erbsen, das ewige Einerley ermüdet!

Und obendrein reitzt das Salz den Durst. Warten Sie, ich will Ihnen da eine Pferdekeule holen, von denen, die wir hier verbrannt haben: sie muß gut gebraten seyn.

Als er sich zu dem Ende erhob, gewahrte er dicht vor dem Walde einen schönen großen Rehbock, (Tres littore cervos prospicit errantes. L. I. v. 188.) welchen wahrscheinlich Klaussens Bratanstalt und Feuer aus dem Forste gelockt hatte. Sogleich lief er hinter ihm drein

mit

mit solcher Schnelle, daß er dem Bolzen der größten Armbrust im Laufe glich; und holte ihn in einem Moment ein. Aber noch bewundernswürdiger war dies. Mitten im Laufe fieng er mit der Hand in freyer Luft:

Vier große Trappen,
Sieben junge Traplein,
Sechs und zwanzig graue Rebhühner,
Zwey und dreyßig rothe,
Sechszehn Fasanen,
Neun Waldschnepfen,
Neunzehn Reiger,
Zwey und dreyßig Holztauben:

mit seinen Füßen tödtete er:

Zehn oder zwölf Hasen und Kaninchen, die alle schon ihre Kinderschuhe ausgetreten hatten,
Achtzehn Kasuare, die paarweis liefen,
Funfzehn Fröschlinge,
Zween Dächse,
Drey große Füchse.

Ohne Zaudern hieb er den Rehbock mit seinem Sarras quer über die Nase, schlepte ihn mit sich fort, und sammelte auf dem Rückwege die Hasen, Kasuare und Fröschlinge zusammen.

Schon vom Weiten schrie er aus voller Lunge: Freund Klaus, Weinessig! Weinessig! Pantagruel fürchtete, ihm sey übel worden; und befahl, daß man ihm zu Hülfe eilen solle. Klaus aber kannte wohl die Jägersitte des Ländleins Languedoc, welches Rouxberts (germanisirt Ruhbergs) Heymath war; und rief, Weinessig bedeutet einen Hasen; denn das ist des Thierleins beste Brühe. Indeß kam Ruhberg näher, tragend am Halse einen stattlichen Rehbock, und die Lenden umgürtet mit Hasen, Kaninchen und Fröschlingen. Alsobald schnitzte Liebetraut im Namen der neun Musen neun hölzerne Bratspieße in antiker Manier, nach dem Verse Virgils Georg. L. 2.

Pinguiaque in *verubus* torrebimus exta
colurnis.

Fischer half sie abziehn; und Klaus stellte zwey von den Sätteln der Ritter so, daß sie statt der Feuerböcke dienen konnten. Ihr Gefangener ward Bratenkehrer; und bey dem Feuer, das die Ritter briet, ließen sie itzt die Hasen braten. Darauf satzten sie sich zum leckerbereiteten Mahle; begossen die Hasen mit einer Fluth von

Weinessig; und aßen, daß es eine Herzensfreude war, sie anzusehn.

Pantagruel. Nun wünschte ich, ihr Herren, daß jedem von euch ein Sperberglöcklein und mir die große Susanna von Erfurt am Kinnbacken hangen thäte! Das würde eine Serenade geben!

Klaus. Ganz gut! Aber nun wäre es doch wohl besser, ein wenig an unsern Feldzug zu denken; und nach der Weise der Germanen beym Schmause zu spintisiren, welcher Gestalt wir die Feinde zu schlagen haben.

Pantagruel. Wohl gesprochen, Klaus! — (zu dem Gefangenen) Mein Freund, erzähle uns hier ein wenig von der Anzahl, Stärke und Schlachtordnung eures Heeres. Aber, aber! unterstehe dich nicht, ein einziges unwahres Wort zu sprechen, wenn du nicht willst lebendig geschunden seyn. Wisse, ich bin der Knecht Ruprecht, der die Kinder frist.

Nabriant, der Gefangene. Von Herzen gern will ich erzählen, wie sich die Sache verhält. Was hülfe es mir auch, das Ding zu nennen, was nicht ist? Wisse, Herr, es sind

im

im Heere vorzüglich dreyhundert Riesen, ganz gewapnet mit Quadersteinen, erstaunlich große Kerle, doch nicht völlig so groß, wie Du, außer ihren Hauptmann, Wehrwolf genannt, welcher wohl deine Länge hält, und vom Cap bis zu den Zähen mit Amboßen der Cyclopen geharnischt ist. Auf dieses Regiment, welches seine Leibwache ist, und das Regiment der Gens d'armes heist, setzt unser König Gänserich seine meiste Hofnung. In sichrer Erwartung des Sieges hat er auf dem großen Gänsemarkte seiner Residenz Elbinum oder Elbin, wo dies Regiment seine Hauptwache hat, zween große, große Thürme zu bauen angefangen, die er rundum mit den spoliis opimis zu behängen gedenkt.

Pantagruel. Warte, die Thürne und Spolien will ich ihm aus der Rechnung streichen! — Freund Klaus, merken Sie sich den Punkt. Die Thürme ärgern mich ordentlich. Sie können mir unterwegs wohl ein Spottgedicht drauf verfertigen.

Klaus. Soll geschehn, Ihre Hoheit. Ich bin dem Herrn Gänserich ohnehin nicht gut.

 Nosci-

Noscitur ex socio! Sie kennen doch seinen Kumpan und Busenfreund, Meister Franz Maria Arouet de Voltaire?

Pantagruel. Nein, beym Apollo, nein!

Klaus. Das ist so ein eitler, wetterwendischer, witziger Kopf, der immerdar Bonmot's und nie die Wahrheit spricht. Itzt ist er zwar tod, Gott habe ihn selig! Aber er wird sich wohl nicht sonderlich gebessert haben. Nun gut, dies quecksilberne Männchen, das lebenslang große Männer, wie Euripides, Sophokles, Dante, Petrarca, Ariosto, Tasso, Shakespear, Milton und mich beklekst hat, läßt sich es einfallen, vor ein Dutzend Jahren die Geschichte Ihres glorreichen Herrn Vaters Gargantua, von meinem Neffen Franz Rabelais bearbeitet, zu kritisiren; und sagt unter andern, die quinta essentia des Buches könne auf einem Quartblatte Raum finden. Soll ich ihm nicht zugleich mit seinem Mäcen einen leichten Hieb geben?

Pantagruel. Halten Sie das, wie Sie wollen. Wurst wieder Wurst, das ist der Lauf der Welt; und auch der Inhalt meiner Fabel! Aber

— Aber nun besinne ich mich auf den Herzog Gänserich, und seinen Freund Maria. Haben sie sich nicht am Ende entzweyt?

Klaus. Ganz recht! Maria machte Epigrammen auf seinen freygebigen Wirth; und der Herzog ließ, zum Sinnbilde seiner wankelmüthigen Seele, die Büste dieses undankbaren Gastes auf die Wetterfahne setzen. Aber das thut nichts zur Sache! Sie sind doch Spießgesellen gewesen; und sollen beyde in meinem Thurmgedichte glänzen. — Nun nur weiter, Herr Miabrant! Wie steht es sonst im Lager?

Miabrant. Sonst sind im Heere 163000 Mann Fußvolk, alle mit Fellen von Kobolden oder Poltergeistern bekleidet, alles starke und muthige Schnurrbärter; 11400 Mann schwerer Reuterey; 3600 Doppelhacken, und eine unzählige Menge großer Armbrüste mit Rädern; 14000 Schanzgräber; 150000 junge Mädchen, schön wie Göttinnen,

Klaus. A ha, das ist etwas für mich!

Mabriant. wovon einige Amazonen sind, andere aus Zircassien, Linz, Leipzig, Hollstein, aus allen Mutterländern der Schönheit;

Klaus. Vortreflich!

Mabriant. zu allerletzt kömmt denn noch ein Schwanz von Köchen, Kellnern, Küchenjungen, Marketendern, Schenken und dergleichen, der sich auch auf ein 30000 Mann und Weib belaufen mag. Denn unser König hat gern immer Alles bey sich, was zu einem wohlbesetzten Tische und Bette gehört; und Offiziere und Gemeine ahmen dem gefälligen Beyspiele nach.

Pantagruel. Ist denn euer König Gänserich gegenwärtig mit vor Nuliberom?

Mabriant. Ei ja, er verläßt seine lieben Dypsoden nicht. Unsere Nation heißt eigentlich von Alters her das Volk der Glennen. Aber die Dypsoden, die vor hundert Jahren etwa aus Katey ihrer Religion wegen verdrängt wurden, haben sich seitdem unter uns so eingenistet, daß ihr Name, welcher allezeit Durstige andeutet, ihre Sprache, und ihre Sitten die herrschenden geworden sind, wie denn dies in der Geschichte mehrern Völkern so gegangen ist.

Pantagruel. Genug! — Nun Kinder, seyd ihr mit mir zu gehn entschlossen?

Alle. Ja! ja! ja! ja!

Klaus.

Klaus. Der sey ewig von allen schönen Mädchen verlassen, der Ihre Hoheit jemals verläst!

Pantagruel. Aber bedenkt es, wir gehn nicht zum Tanze. Riesen und Ritter bey Tausenden harren unsrer.

Fischer. Pah! Wir wollen sie Ihnen alle zu braten, zu kochen, zu fricassiren, in Pasteten zu backen geben. Schlagen Sie den Herodot und Trogus Pompejus oder seinen Epitomator Justin auf, Prinz, so werden Sie sehen, wie Xerxes und Artaxerxes mit ganz andern Heeren in das Feld rückten; und dennoch schlugen die Leonidas, Miltiades, Themistokles, und Leotychides sie mit einer Hand voll Leute.

Pantagruel. Nun wohlan denn, so last uns marschieren.

Neunzehntes Kapitel.

Wie Pantagruel ein Tropäum errichtete zum Andenken des erstaunlichen Sieges, und Klaus ein anderes daneben zum ewigen Andenken der verschmausten Hasen.

Doch ehe wir von hinnen scheiden, sagte Pantagruel, will ich noch ein gutes Werk stiften. Freund Gänserich, der Gasçonier, verkäuft das Bärenfell, eh er den Eigenthümer gerochen hat. Und ich sollte verrichtete Thaten ohne Denkmal lassen? Er erbaut seinem eigenen Verdienste Thürme und Trophäen vor der Geburt: und ich sollte euer Verdienst ohne Namen und Denkzeichen hinsterben lassen? Auf, Kameraden, ich will euch ein stattliches Tropäum errichten!

Unter Gesang und Tanz errichteten sie einen hohen Pfahl, und hiengen dran:

Einen Sattel,
Eines Pferdes Kopfdecke,
Steigriemen,
Spornen,

Ein Panzerhemd,
Eine stählerne Rüstung,
Eine Streitaxt,
Eine Lanze,
Ein Panzerhandschuh,
Einen Streitkolben,
Achsel- und Armbleche,
Schienbeinbleche,
Einen Harnischkragen,

und also alle zu Trophäen und Triumphbögen gehörige Stücke. Pantagruel aber schnitt mit seinem Taschenmesser folgende Reime zum ewigen Andenken in den Pfahl:

Allhier bewährte sich
Gar statt- und ritterlich
Die Tugend vier gepriesner Streiter,
Die sonder Harnisch und so weiter,
Allein mit Klugheit angethan,
Erlegten bey sechshundert Mann,
Und brieten alle mit einander
Wie Hasen oder Salamander.
Draus lerne denn zu dieser Frist,
Du seyst nun König oder Rochen,
Seyst Bauer oder Narr, was Phädrus schon gesprochen:
Gewalt erlieget stets der List!

Während, daß Prinz Pantagruel diese Inschrift kritzelte, sammelte Klaus die Hörner des Rehbocks samt seinem Felle und graden Vorderschenkeln in ein großes Tuch; ferner die Ohren von drey Hasen, einen Kaninchenrücken, die Kinnbacken eines Häsleins, die Flügel zweyer Trappen, vier Paar Taubenfüße, eine doppelte Weinessigflasche, ein Horn mit Salz, ihr hölzernes Bratspieß, eine Spicknadel, einen abgelebten durchlöcherten Kessel, eine Brühenschaale, einen thönernen Salznapf, und einen nürnberger Becher von Holz. Ho, ho, rief er, Ihre Hoheit verstehen die Kunst nachzuahmen nicht! Herzog Gänserich hat ja der Thürme zween erbaut. Aber warten Sie nur, ich will hier gleich daneben noch eine Trophee errichten, die der Ihrigen nichts nachgeben soll. Er thats. Da stand die Säule mit den sieben Sachen behangen; und er schrieb mit einer Kohle drunter, wie folget:

Allhier bewährte sich
Gar sichtbarlich
Die Zähnekraft vier wackrer Gesellen,
Vier Meister im Jagen und Vogelstellen,
Vier Virtuosen bey Tafel und Schmaus,
Vier Bursche, wie ein Daus.

Sie

Sie schmausten, ohne aufzustehen,
Von Hasen, Kaninchen, und Trappen,
und Rehen,
Manch liebes Dutzend aus Pfeffer und
Salz:
Und tranken
Viel Wein,
Aus Franken,
Vom Rhein,
Aus Hungarn, Bourgogne, Thüringen
und Pfalz.

Draus lerne, lieber Christ,
Was hier zu lernen ist:
Gepfefferte Hasen, gesalzene Schinken
Die lehren aus Eimern und Tonnen zu
trinken.

Ey, ey, Klaus, sagte der Prinz, das ist wohl gar eine Parodie auf meine Inschrift. Nu, nu, ist Ihre Muse einmal im Gange, so soll sie auch wahrlich mit uns marschiren gen Nuliberom. Auf, Kinder, macht euch fertig. Aber in aller Welt, wo ist Ruhberg? — In eben demselben Augenblicke kam er mit einem Süd-südostwinde die Ebne herunter geweht. Wo sind Sie gewesen? fragte Pantagruel.

Ruh-

Ruhberg. Ich habe mir auf die Trappen und Kasuare, die wie Bley im Magen liegen, eine kleine Motion gemacht. — Waren am Rhein gewest, bey Nuliberom!

Pantagruel. Wirklich? Das ist verzweifelt flink! Nu, was giebt es gutes Neues im Lager?

Ruhberg. Eben nichts sonderliches! das ganze Lager sah aus, wie ein Sarg.

Pantagruel. Wie so?

Ruhberg. Es war von einem Ende zum andern mit schwarzem Flor überzogen.

Pantagruel. Eine drollige Idee! Warum denn?

Ruhberg. König Gänserich hat Trauer!

Pantagruel. Ist ihm Weib und Kind gestorben?

Ruhberg. Keins von beyden.

Pantagruel. Ist seine Maitresse mit der Kriegskasse durchgegangen?

Ruhberg. Nein!

Pantagruel. Haben die Berliner ihn recensirt?

Ruhberg. Nein!

Pantagruel. Ist ihm ein Lieblingspferd gefallen?

Ruh-

Ruhberg. Gefallen ist die stolze Babel! die Schildwache hat es mir ganz kurz erzählen müssen. Hören Sie nur, Prinz! Von den beyden stolzen, noch nicht halbvollendeten Thürmen zu Elbin ist einer in der Nacht von selber umgefallen: und dies hält der König für eine so schlimme Vorbedeutung, daß alle seine Soldaten, sogar seine Gens d'armes schwarze Uniform haben anziehen müssen.

Pantagruel. Ha, ha, ha! Ist das wahr? O des armen Wichtes! Haben Sie es gehört, Klaus? den Thurn quaestionis hat der Wind umgeblasen! So wollen wir seine Siegesträume ihm aus dem Hirne blasen. Frisch auf, Klaus! Während wir marschiren, machen Sie uns ein Liedlein aus der Mähr. Jede Meile einen Gesang, oder ein Kapitel! Wollen Sie?

Klaus. Ich bin zu Diensten, mit und ohne Muse, wie Meister Chesellio.

Pantagruel. Gut, besinnen Sie sich! Ich will indeß Herrn Mabriant mit Bothschaft an seinen Herrn und König, den schwarzen Ritter abfertigen.

Zwan-

Zwanzigstes Kapitel.

Wie Klaus auf dem Marsche ein stattliches Gedicht machte, und die Verse mit den Füßen scandirte. Ingleichen, wie Pantagruel den Sieg erhielt.

Nun gehe zu deinem Könige in sein Lager, sagte Pantagruel zu dem Gefangenen; erzähle ihm, was du gesehen hast; und sage ihm, er solle sich rüsten, mich morgen Mittag recht anständig und königlich zu bewirthen. Denn sobald meine Galeeren werden angekommen seyn, (und das wird morgen mit dem frühesten geschehn); so werde ich ihm durch 1800000 streitbare Männer, und 7000 Riesen, alle größer wie ich, in sein Angesicht beweisen, daß er einen Pinselstreich begangen habe, Thürme zu bauen, und mir Land und Leute zu verderben.

Mabriant. Ich bitte dehmüthigst, Ihre Hoheit wollen mich als ihren unterthänigsten Knecht hier bey sich behalten. Mein ganzes Herz ist Ihrer königlichen Majestät ergeben; und

und ich will mit Freuden für Dero Thron und Rechte bis auf den letzten Blutstropfen fechten.

Pantagruel. Nein, mein Freund, das geht nicht. Du must auf der Stelle fort! Hier hast du ein Fäßchen mit eingemachten Sachen.

(Es war ein Teig von Gummi Euphorbium und Scharlachbeeren, mit Scheidewasser versetzt.)

Trage dies zu ihm, deinem Herrn, mit der Deutung: falls er eine Unze davon essen kann, ohne zu trinken, so kann er auch mich und mein Heer bestehen, ohne Zittern und Zagen.

Mabriant. Wenn es denn seyn muß, so flehe ich nur Dero Gnade an, sich mein zu erbarmen in der Stunde der Schlacht.

Pantagruel. Guter Freund, überbringe nur deine Bothschaft; und was das Uebrige betrift, so setze deine Hofnung auf dem Herrn, und er verläst dich nicht zur Zeit der Noth!

Herr Mabriant schied traurig davon: und Pantagruel wandte sich zu den Seinigen. Kinder, sprach er, ich habe dem Schächer da nicht ohne Ursache etwas auf den Arm gebunden. Die Nachricht von meinem großen Heere wird ihnen

Schrek-

Schrecken einjagen; und die Bothschaft, daß ich erst morgen Mittag sie heimsuchen werde, wird sie sicher machen. Wir wollen sie aber diese Nacht in der Stunde des süßesten Schlummers überfallen, ehe sie Verfügungen zur Gegenwehr getroffen haben. Wenn ihr nun fertig seyd, so laßt uns aufbrechen. Ich denke, wir wollen heute Nachmittag ganz gemächlich hinspatzieren, daß wir nicht zu früh kommen; und Klaus unterhält uns unterweges mit seinen Versen. Wie stehts, ist Ihre Muse marschfertig?

Klaus. Zu dienen, geschürzt und gegürtet!

Drauf nahm Pantagruel den Mastbaum des Schiffes in seine Hand, wie einen Pilgerstab; und that in den Mastkorb 237 Fäßer Nierensteiner; und knüpfte an seinen Gürtel die Barke voll Salz, wie unsre marschirenden Soldaten ihren Tornister auf den Rücken nehmen; und auf die Weise gerüstet machte er sich mit seinen Spießgesellen auf den Weg. Klaus aber tanzte nebenher in Jamben, Trochäen, Anapästen, Choriamben, Pyrrhichien und Daktylen, wie es die Verse mit sich brachten; und deklamirte dazu ein stattliches Gedicht vom Thurm zu

Babel

Babel und Elbin, welches Pantagruel aber nicht bitter und lustig genug fand. Weil es das Kapitel zu sehr verlängern würde, trauter Leser, so will ich es hinten anhängen. Da kannst du dann in Ruhe beurtheilen, ob sich aus dem Stegreife und über einen so geringfügigen Gegenstand ein besseres Gedicht singen läßt.

Itzt wollen wir Pantagrueln und seine Jünger spatzieren, deklamiren, daktylisiren, jambisiren, trochäisiren, und kritisiren lassen; und uns umhören, was sich indeß im Lager vor Nuliberom zutrug.

Als Mabriant angekommen war, gieng er zum Könige, und erzählte ihm: es wäre ein grosser Riese angelandet, Namens Pantagruel, der die 659 Ritter, seine Gefährten, alle habe braten lassen, so daß er allein nur entkommen wäre. Ferner habe er den Auftrag vom benannten Riesen, Ihrer Majestät anzukündigen, daß sie sich morgen Mittag mit einer guten Tafel für ihn bereit halten mögten, sintemal er gesonnen sey, zu der Zeit ihn mit 1800000 Mann, Riesen und Teufeln heimzusuchen. Zuletzt überreichte er dem Könige noch das Fäßchen mit dem Eingemachten.

Allein kaum hatte der König einen Löffel voll von dieser Mixtur verschluckt, als ihn ein solches Brennen der Gurgel überfiel, mit Entzündung des Zäpfleins, daß ihm die Zunge wie geschunden und abgebrühet war. Da war zur Linderung kein anderes Mittel, als ohne Unterlaß zu trinken. Denn nahm er den Becher vom Munde weg, so brannte ihm die Zunge, wie höllisches Feuer. Daher goß man ihm lieber den Wein durch einen Trichter in die Gurgel.

Seine Bascha's, Veziere und Gens d'armes wurden itzt neugierig, und versuchten die Latwerge, zu sehn, ob sie denn so außerordentlich dursterregend wäre. Allein es überfiel sie gleiches Uebel. Sie zechten auch so meisterlich, daß das Gerücht durchs Lager lief, Ritter Mabriant sey zurück, morgen würde der Feind stürmen, und der König samt seinen Generälen und Leibrittern bereite sich darauf vor durch Tumler und Pokäle. Da fiel nun Männiglich über diese Herzstärkung her; und alles, was eine Gurgel hatte, fieng an zu schlampampen bis in die sinkende Nacht, trotz Domherren und Prälaten. Am Ende lag das ganze Heer, wie die Schweine, auf Gottes Erdboden durcheinander.

Indeß

Indeß waren unsere fünf Champions nahe zum Lager gekommen. Klaus hatte eben das vierte Kapitel seines Liedes, worin er zur Ehre Pantagruels einen seiner Stammväter, und zum Hohne des grauen Spötters von Ferney den Esel des heiligen Dionys besungen hatte, mit heisrer Stimme geendigt: und rief zum Prinzen hinauf, o ha! ich kann nicht mehr! Wollen Sie wohl aus der Fülle Ihres Mastkorbes meine Zunge mit neuen Lebensgeistern erfrischen? Ich denke überall, daß wir uns hier lagern, da wir nahe genug sind; und bis zur Mitternacht die Zeit uns mit Pokuliren vertreiben. Guter Rath ist Goldes werth. Sie lagerten sich; und tranken, daß von 237 Fäßern kein Tropfen übrig blieb, ein Fläschchen ausgenommen, das Klaus immer im Gurtel trug; sein vade mecum nannte, und itzt für sich gefüllt hatte. Damit aber doch die Menge Weins dem guten Prinzen nicht schaden möchte, (denn er hatte das Beste dabey gethan); so gab Klaus ihm Steinpulver, Nephrokatartikon, und andere Arzeneyen ein, welche den Urin befördern. Darauf sagte Pantagruel zu Ruhberg: gehn Sie nun in die Stadt, klettern Sie wie eine Katze über die Mauer, (Sie verstehen

ja das Ding!) und melden Sie dem Commendanten, er solle zur Stunde mit aller seiner Macht herausfallen. Dann steigen Sie wieder herunter, nehmen eine Fackel, stecken Zelten, Fahnen und Standarten in Brand, und schreyen mit ihrer Stentorstimme dazu, daß man es in Troja höre.

Ruhberg. Ei ja, wäre es aber nicht gut, daß ich ihre sämtliche Artillerie vernagelte?

Pantagruel. Das würde zu lange aufhalten. Nein, nein, zünden Sie nnr alles Pulver an, was Sie vorfinden.

Wie gesagt, so gethan. Der schnellfüßige Ruhberg war kaum weg, so fielen die Nuliberömer schon heraus; und giengen über die schnarchenden Flennen, wie über ein weiches Pflaster. Die Zelten dampften; und die Munition flog mit einem entsetzlichen Knall in die Luft. Ruhberg entwischte dem Feuer so schnell, wie eine Kanonenkugel; und als er außerhalb der Wälle war, fieng er an c, d, e, f, g, a, h, c, zu schreyen, als wären alle Teufel aus ihrer Garnison gelassen. Einer von den schnarchenden

Dypso=

Dypsoden erwachte, hörte die Stimme, sah die Flammen, und stieß seinen Kammeraden in die Seite. Auf, auf, schrie er ihm ins Ohr, der jüngste Tag ist da. Kaum halb erwachend, wandte sich der Träumer auf die andre Seite, und fragte: du, posaunen sie denn schon? Indeß gieng Pantagruel, die Lenden umgürtet, wie ein Sämann, im Lager umher: und streute den Schnarchern, die alle mit offenem Munde da lagen, das Salz aus seiner Barke mit vollen Händen hinein. Da stöhnten sie im Traume: ha, Pantagruel, grausamer Pantagruel, sollen wir denn ewig dursten? Nein, lieben Kindlein, das sollt ihr nicht, erwiederte der gute Prinz, als er grade die Wirkung von Klausens Arzeney fühlte: ich will euch reichlich zu trinken geben. Seinem Verheißen gemäß ließ er das Wasser aus seinem Borne so unaufhaltsam auf sie herunter strudeln, daß binnen weniger als einer Viertelstunde Mann und Maus ertrunken, und in einem Umkreise von zehn Meilen eine Provinzialsündfluth war. Und die Geschichte merket bey dieser Gelegenheit an; wäre seines Vaters wundersames Maulthier ihm zu Hülfe gekommen, (wie dieses denn nie sein Wasser ließ, ohne die

Geographie mit neuen Flüssen zu vermehren,) so würde diese Wasserfluth sicher die deucalionische bey weiten übertroffen haben. O erstaunliches Schauspiel! Bewundernswürdige Kunst zu siegen! wo ist deines Gleichen in der ganzen Geschichte? Mitten im festen Lande entsteht ein salziges Meer, das unter seinen Fluthen eine Million tapfrer Streiter begräbt. Es entkam auch kein einziger, als die Schaar der Prätorianen, die, ihren König auf dem Nacken, aus dem Lager wateten. Doch meine Muse bebt zurück vor dem Anblicke dieser Riesen. O wie werde ich es singen können, mit welcher Tapferkeit Pantagruel sie bestand. Liebes, reitzendes Mädchen, (nennst du dich Thalie, oder ist unter den Göttinnen Calliope dein Name?) süßes Geschöpf, sieh, zehn Küsse gebe ich dir: komme zu mir, und hilf mir den Kampf besingen, gegen welchen die Schlachten deines Homers und Ariosto Nadelgefechte sind. Zaudre nicht, Liebenswürdige: ich weis es, ihr Mädchen seyd den Helden günstig, und verweilet gern bey den Beweisen der Männerstärke. Du willst nicht? O wenn ich denn nur einen Pokal des besten Weines hätte,

te, den jemals die Leser dieser sehr wahrhaften Geschichte von 1786 bis 2440 trinken werden!

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Wie Pantagruel den Hauptmann Wehrwolf und seine dreyhundert mit Quadersteinen gewapneten Riesen erlegte.

Als Klaus die Riesen mit ihrem Könige im Trockenen sah, rief er Pantagrueln zu: Prinz, sehn Sie die Enakskinder da? Auf, lassen Sie sie ihren Mastbaum fühlen nach der Weise Rolands, und andrer frommer Ritter des Alterthums! Itzt ist es Zeit zu beweisen, an welcher Stelle man das Herz trägt. Wir auf unsrer Seite werden Sie wahrlich nicht im Stiche lassen. Und was thut es denn auch, daß Sie Riesen sind? Goliath war einer; und doch warf ihn der kleine David zu Boden, mir nichts, dir nichts, wie einen Klotz. Nun, Prinz, Muth

gefaßt: schlagen Sie drunter die Kreuz und Quere. Muth? erwiederte Pantagruel, Muth habe ich wohl für 300 Pantagruel d'or. Aber selbst der große Herkules hat es nie zur Zeit mit Zween aufgenommen. O über die Vergleichung, rief Klaus voll Ungeduld; wie mögen Sie sich denn mit dem Wichte vergleichen. Sie haben ja wahrhaftig mehr Kraft in einem Zahn, und mehr Verstand im kleinen Finger, als dieser Grieche in seinem Kopf und Kragen. Bedenken Sie doch, der Mann gilt nur soviel, als er sich selber taxirt.

In demselben Augenblicke kam Wehrwolf mit seinen Riesen angegangen, erblickte Pantagrueln ganz allein; und bekam einen Anfall von Wuth und Verwegenheit, den guten Homunaculus anzufallen und zu erlegen. Ihr Strohjunker und Kammeraden, schrie er mit fürchterlicher Stimme, beym Mahomet, wenn einer von euch sich untersteht, diese Leutlein hier anzutasten; so werde ich ihn spießen, wie eine Fliege. Ich will sie allein bestehn; und ihr könnt Zuschauer abgeben. Darauf zogen sich die Riesen mit ihrem Könige Gänserich nach ihrem Weinlager zu-

rück,

rück, welches glücklicherweise dem allgemeinen Verderben entgangen war: und Klaus, der wie Herr Ahrens gern dem Geruche der kalten Küche nachgieng, folgte ihnen, und sprach: ihr Kriegsgesellen, während daß unsere Herren sich die Hälse brechen, laßt uns einigen Dutzend Flaschen ein Gleiches thun. Die Riesen waren Verehrer der alten, nunmehr ausgestorbenen, Tugend, Gastfreundschaft genannt: und beyde Partheyen zechten also in Ruhe und Frieden mit einander.

Während, daß Klaus dem frohen Kreise die Chronicken des Erzbischofs Turpin, und die Legenden vom heiligen Nicolaus erzählte; trat Wehrwolf vor Pantagrueln hin mit einer stählernen Keule, die neuntausend, siebenhundert Centner wog, und von der Fee Urganda mit der wunderbaren Eigenschaft begabt war, daß sie nicht zerbrechen, wohl aber Alles, was sie berührte, zertrümmern konnte. Nach einem kräftigen Stoßgebete gieng Pantagruel von seiner Seite auch Wehrwolfen entgegen, indem er aus vollem Halse schrie: hieher, zur Schlachtbank, du riesenhafter Schöps! Hierin ahmte er die Kriegszucht der Lacedämonier nach, die ebenfalls

ihre Feinde mit großem Geschrey anfielen, um ihnen sogleich Schrecken einzujagen. Als sie näher an einander geriethen, gewahrte der Prinz, daß sein Gegner mit offenem Maule da stünde. Er warf ihm daher aus der Barke, die er am Gürtel trug, 18 Last Salz in das Gesicht, womit er ihm Schlund, Gurgel, Nase und Augen anfüllte. Dies reitzte Wehrwolfen zum Zorne; er schwang seine Keule, seines Gegners Schädel zu zertrümmern. Aber Pantagruel, dessen Auge und Geist immer gegenwärtig war, trat mit dem linken Fuße zurück, und wich dem Schlage aus, der aber dennoch auf seine Barke fiel, so daß sie in 4444 Splitter zerschlagen, und alles übrige Salz verschüttet wurde. Diesen Streich belohnte Pantagruel mit einem Stoße seines Mastbaums auf eine sehr empfindliche Stelle, wobey aber dessen Spitze zerbrochen, und der Mastkorb zerrüttet ward, aus welchem vier oder fünf Eymer Wein herunterflossen, die sich vorhin bey der Zeche im Flechtwerk musten verborgen haben. Ueber diesen Anblick erschrack Wehrwolf, weil er glaubte, die Blase sey ihm zerstochen. Im Grimme lief er auf Pantagrueln los, hob seine Streitkolbe, und schwang sie so kräftig,

tig, daß der gute Nullibinger vom Cap bis zum Finis Terrä wäre zermalmt worden, wenn der liebe Gott ihn nicht sichtbarer Weise in seinen Schutz genommen hätte. Allein der Schlag fiel zum Glücke rechter Hand neben ihm hin: und die Stahlkolbe fuhr über 73 Fuß tief in den Felsen hinab, so daß eine Last von 9000 Tonnen Blitz und Feuer heraus fuhr. Pantagruel wollte den Augenblick nicht verlieren, da der Heyde sich mit dem Herausziehn der Keule beschäftigte; und drang mit dem Maste auf ihn ein, ihm den Kopf wie eine Wallnuß vom Stamme herabzuschlagen. Unglücklicherweise streifte er die Kolbe; und wegen ihrer Feeneigenschaft muste sein Gewehr zersplittern. Bah! — da stand der arme Held, mit drey Stücken in der Hand; und schrie, Freund Klaus, Freund Klaus, wo bist du? Ach, alles ist vergänglich, sagte Großvater Salomo, nur die Narrheit nicht! Ist es nicht eine Narrheit, mit einem bloßen Stocke einem wohlgewapneten Manne entgegen zu gehn? Vor Aerger hämmerte er mit den Trümmern auf den Heyden los, was aber eben so viel war, als einen eisernen Ofen kützeln. Dieser hatte nun seine Stahlkolbe wieder befreyt, und schrie: warte,

te, du Christenhund, itzt werde ich dich zu einem Brey zerquetschen. Diese Beschimpfung jagte noch mehr Galle in das christliche Blut des Prinzen. Er sprang im Religionseifer in die Höhe, und gab dem Heyden mit dem rechten Fuße einen so derben Stoß vor den Bauch, daß er zurück fiel und alle vier Füße in die vier Winde richtete. So schleifte er ihn, wie der Bauer die Walze, auf dem Felde herum, bis ihm das Blut stromweise aus der Gurgel stürzte, und der Arme mit Seelzagen Mahomet! Machmud! Mohammed! schrie. Bey diesem Nothschusse sprangen die Riesen sämtlich auf. Aber Klaus sagte zu ihnen: Kameraden, bleibt hier, wenn ihr klug seyn wollt. Unser Herr ist in dem Punkte nicht recht gescheut: er schlägt immer grade drauf los, ohne sich umzusehn, wohin. Die Gens d'armes achteten das nicht, weil sie Pantagrueln ohne Wehr und Waffen sahn. Da ergriff nun der Prinz den Amboßgewapneten bey beyden Füßen, schwang ihn, wie eine Picke, in die Luft, und schlug die Quadersteingewapneten einen nach dem andern samt und sonders zu Boden. So lange die Erde steht; so lange Winde brausen, Donner rollen, Löwen brüllen, Kühe

blök-

blöcken, Esel yahnen, Glocken schallen, und Hämmer schlagen; so lange es Töne giebt, hat die Natur noch keine so wunderbare Musik gehört, als das Hämmern des Amboßes auf den steinernen Harnischen war. Genug, der Prinz mähte sie wie Heu danieder; und die da fielen, wurden sogleich von seinen Kriegsgefährten abgestochen. Zu guter letzt schleuderte der Sieger den todten Hauptmann, wie eine Bombe, durch alle Lüfte. Er flog, wie Vulkan, drey Tage, sieben Stunden, und sechs und dreißig Minuten; fiel in Seeland nieder; und wurde erst nach der Verwesung des Fleisches gefunden, weswegen seine Gebeine für die Ueberbleibsel des grossen Holger Danske gehalten, und abkanterfeyet wurden, wie denn dies Gemählde noch heutiges Tages auf dem Schlosse Christiansburg zu sehen ist.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.
Ende des Krieges und Ende des Buches, samt Meister Rabelais Schutzrede.

So ward der fürchterliche Krieg der Flennen oder Dypsoden durch diesen mehr als wunderba-

ren Sieg in seiner Geburt erstickt. Pantagruel ließ es durch Ruhbergen in Nuliberom verkündigen; und man kann es sich denken, was diese Nachricht für Freude erregte. Alle Bürger kamen, ihre Obrigkeit an der Spitze, geschmückt und freudetrunken herausgezogen: und empfiengen ihren rechtmäßigen König und Herrn mit Jauchzen. Auf einem goldenen Wagen, den vier königliche Löwen zogen, fuhr der große Sieger; und vor ihm her gieng der verwaiste König Gänserich, in einem weißen Gewande, auf welches die Geschichte der Bärenhaut und der drey Helden vom Douzestrande gemahlt war. Unaufhörlich erscholl vivat! es lebe der große Pantagruel! in den Donner der Karthaunen, das Geläute der Glocken, das Gerolle der Trommeln und Pauken, das Geschmetter der Posaunen, und das Gerassel der Wagen. Auf allen Gassen waren Tafeln gedeckt; und das Volk schmauste und jubelte im Freyen, als wenn ihre Freude zu groß wäre, um in die vier Wände eines Hauses eingeschlossen zu seyn. Mit einem Worte, das goldene Zeitalter Saturns schien zurückgekehrt zu seyn.

Wie traurig war dagegen das Schicksal des gefangenen Königs, der seinen Fall in dem

Sturze.

Sturze des Thurnes so weise voraus gesehen hatte! Pantagruel schenkte ihn seinem Lieblinge, der ihn in Klosterzucht nahm, um ihn zu bekehren. Er that seine köstlichen Kleider von ihm, umgürtete seine Lenden mit einem härnen Gurt, kleidete ihn halb in Sackleinewand, gab ihm die geweihete Geissel in die Hand, und zwang ihn, seinen nackten Rücken zu jambisiren, wie Stollberg die persifflirenden Narren seiner Zeit.

In diesem Zustande führte er ihn eines Tages vor Pantagrueln, und fragte ihn: Prinz, kennen Sie dies Ungeheuer? Nein, bey meiner Ehre, nein, antwortete der Prinz. Das ist der König der beyden Thürme, hub Klaus an. Sehn Sie, ich will einen guten Menschen aus ihm ziehn. Giebt es wohl eine ärgere Brut der Hölle, und eine giftigere Pest der Erde, als diese teuflischen Könige, die ihres abscheulichen Vergnügens wegen die ganze Welt in Krieg und Unglück stürzen, und nichts verstehen, als ihre armen Unterthanen zu schinden? doch für diesen habe ich nun christlich gesorgt. Hier an der Ekke wohnt unter der Erde, das heißt, im Kellerstock eine alte zahnlose, triefäugige Käsehöckerin, ein Drache des vergangenen Jahrhunderts. Die soll

soll er freyen. Was Beelzebub von der Kunst zu peinigen nicht weis, das versteht sie: und ich habe daher alle Ursache zu hoffen, daß er ein zweyter Sokrates werden wird. Um für seinen Theil auch Brod zu verdienen, habe ich den Burgermeister ersucht, ihm ein Nachtwächteramt zu verschaffen. Nun, Bruder Gänserich, singe einmal, schloß Klaus, indem er ihm ins Ohr zwickte. Hört ihr Herren, und laßt euch sagen! schrie der arme Teufel. Lauter, lauter! rief Klaus; du hast vom Glücke zu sagen, daß du kein König mehr bist, und brauchst deine Lunge nicht zu schonen. Frisch! singe hübsch zu jeder Stunde eine andere Strophe, wie die Nachtwächter zu Kopenhagen!

Der gute Exrex oder Exrex muste singen. Bald darauf heirathetete er die Höckerfrau; und Klaus richtete ihnen die Hochzeit aus. Noch heutiges Tages lebt er zu Nuliberom in der Gargantuagasse als ein frommer Nachtwächter; und seine Frau führt den Pantoffel über ihn, wie er wayland den Zepter. Das ist das Schicksal der Menschen!

Da, ihr Herren, (denn ich hoffe, die Damen lesen mein Büchlein nicht,) da habt ihr nun

das

das erste Buch der sehr wahrhaften Geschichte Pantagruels, meines Königs und Herrn. Ich wohne unter einem stets weinenden Himmel, dem nur die kalten Winde des Nordpols zuweilen die Thränen vom Antlitze wischen; und fühle den Einfluß des Octobermonden, der noch nie so traurig war, wie heuer. Was ist vernünftiger, als daß ich die Feder weg lege? Das nächste Büchlein wird die Chronick der Nullibingischen Könige beschließen; und sehr lesenswürdig seyn. Ihr könnt mir das schon auf mein Wort glauben. Der Vater kennt sein Kind am besten; und da die Herren Kritikker es noch nicht loben können, so muß ich es wohl selber thun. Ueberdies habe ich mich nicht des modischen Kunstgriffes unsrer Zeit bedient, mitten in einem interessanten Auftritte abzubrechen, um die Neugierde bis zur nächsten Messe wach zu erhalten; und muß euch also nur gradezu bitten, wenn es euch sonst gefallen will, viel Hübsches von meiner Arbeit zu erwarten. Ihr lächelt? Thut denn, was euch beliebt. Ihr sagt, ich erzähle nur Possen? freylich, gestrenge Herren, ich habe auch nichts anders erzählen wollen. Verzeiht mir; und denkt zuvor an eure Fehler, ehe ihr die meinigen beäuget. Sprecht ihr, es geziemt dem weisen Mann

 nicht,

nicht, solch pudelnärrisches Zeug zu schreiben: so spreche ich, es geziemt ihm eben so wenig, es zu lesen. Wenn ihr bey allen dem am Abend eines mühsamen Tages es durchblättert, um noch vor Schlafengehn bey einem Glase Wein ein wenig draus zu lachen, welches sicher die Gesundheit Leibes und der Seelen erhält: so denkt, ich schrieb es in gleichen Umständen, und glaubt, wir handelten beyde unsträflicher, als die Tartüffen, die vor dem Volke beten, und im geheimen Bette und Kämmerlein sündigen.

Sed qui nos damnant, histriones sunt maxumi;
Nam curios simulant, viuunt Bacchanalia.

Wenn sie meinen Pantagruel lesen, so lachen sie nicht, sondern drehn und deuteln den Text, bis sie jemanden finden, den sie mit christlichen Thränen als die sichtbare Scheibe meiner satyrischen Bolzen beklagen. Flieht vor diesem Otterngezüchte! Und wenn ihr wahre Pantagruelisten, das heist, frohe, friedliche, gesunde, und wohllebende Menschen seyn wollt: so seyd von heute an so brav und gut, als ihr am Ende eurer eigenen Chronick einmal wünschen werdet, stets gewesen zu seyn! — Lebt denn recht wohl, lieben Freunde! —

Klau=

Klausens
comisches Gedicht
in
vier Gesängen,

---

genannt:

Die Lustfahrt der Schatten

oder:

Der Thurn zu Babel und Elbin.

Qua stet fortunae nimius fauor, impe-
tu quanto
In se victa, suo pondere magna ruant,
Inuida fatorum majora exempla potestas
Queis dare non potuit, dat tibi charta breuis.

Hugo Grotius.

Den Dichtern:

Lucian, Archilochus, Julian;
Juvenal, Persius, Horatz;
Ariosto, Cervantes;
Rabelais, Boileau;
Butler, Swift, Pope;
Sebastian Brand, Kaisersberg, Hans Fischart, Murner, Ulrich von Hutten, Hans Sachs, Burkard Waldis, Wekhrlin, Moscherosch, Logau, Wernicke, Liskov, Rabener, Michaelis, Wieland, Pfeffel, Friedrich Graf zu Stollberg,

gewidmet.

Erster Gesang.

Tollitur in altum, vt lapsu grauiore ruat.

Der Thurn zu Babel und Elbin.

Erster Gesang.

I.

Wohin, Begeisterung, trägt mich dein Adlerflügel?
Umfleußt mich Glanz von des Olympos Höhn?
Tief unter meinem Blick sind Pyrenäen Hügel,
Und Oceane ländliche Seen!
Wie blendet des Ida weitströmender Glanz!
Mich haschet, gleich Monden, ein kreisender Tanz!
Ach, Muse, nein, der Schwindel beugt den Verwegnen:
Wie kann ich auf Wolken den Stürmen begegnen?
Sieh nur! — Ich stürze! — Weh mir, mir armen Erdenwurm! —

Wahrhaftig, ich stürze, wie.... Gänsrichs stolzer Thurm.

2.

Stracks, sprach der große Gänserich,
Stracks bauet mir zween Thürme:
Sie gleichen, wie Castor und Pollux, sich,
Und überleben Gewitter und Stürme,
Nur meinen Namen nicht, und mich!
Der Markt, benahmt von meinen Kriegesknechten,
Trag' einen zur Linken, den andern zur Rechten! *

3.

Man baute sonder Feenstab,
Und dennoch giengs behende:
Ein Mond nahm nach dem andern ab,
Zunahmen die Riesenwände.
He, sprach ein jeder Dypsode da,
Der durch die Lorgnette das Wunder besah;
O hätte Gänserich zu Babel dirigiret,
Der Bau wäre sicherlich bis zum Orion vollführet!

4.

Schon grüßen sich die Stämme vom linken und rechten Thurme;

Und

Und seht, wie schnell das Gewölk nun höher zur
Sonnen entweicht!
Palläste rundumher verschwinden gleich dem
Wurme,
Der ungesehn am Elephanten kreucht.
Von Höhen und Tiefen, aus Stadt und Land,
Kömmt Alles mit dampfendem Fuße gerannt,
Guckt hin, guckt her, wischt Augen und Glas,
Und ruft: wie, glaubt die Nachwelt das?

5.

Die Mähr von diesem Wunderpaare,
Das auf des Flennen Wink, gleich Faustens *
Lilien, flugs
Aus steinigtem Boden empor bis zu der Wolke
wuchs,
Flog alle Zonen durch, und schlich auf einer
Baare
Sich endlich gar hinab ins alte Schattenland.
Nein, ich besing' es nicht, was sie Bewundrer
fand!
Von Nimrod bis zum Riesen Angulaffer
Nennt jeder Gänserich den großen Thurmer-
schaffer.

6. Von

6.

Von Süd gen Nord, nicht minder von
Osten gen Westen
Drängt sich das leichte Volk um Charons Na-
chen her:
Und jeder luftet sein Herz, von dieser Zeitung
schwer,
Und wiederholt die Wundermähr
Vom Zwillingsthurm mittheilend dem Ersten,
dem Besten.
Ein tausendfaches Echo bringt
Vom Phlegeton ins Thal der Harmentladnen
Schaaren
Des Thurmerbauers Ruhm; und die nur sang-
reich waren,
Mit Leyer und Telyn, mit Harf und Psalter,
die fahren
Mit allen Fingern ins Spiel, und jede Kehle
singt.

7.

Voltaire nur, Europas trauter Skalde,
Wie Welt und Nachwelt spricht, vordem der
Sänger Haupt,
Saß still in des Tartarus nächtlichstem Walde,
Und — ach! wer hätte das geglaubt?

Ver-

Verdammt, bey seiner Lampe Schein
Zehntausend Jahre lang sich selber zu copiren.
Auf, hatte Minos geurthelt, auf, geh zum Tartarus ein!
Da triffst du Gäuche genug zum ewgen persiffliren.

8.

Er saß, und seine Dinte ward
Verdünnt von seinen Thränen.
Ihr Leyrer, ach, sein Loos ist hart!
Die Musen sind Hyänen!
Er saß, und Weh! der Orkus sang
Vom Thurme jedes Ohr ihm krank:
Er, der hier oben stets sein lautes Solo sang,
Darf itzt, so laut die Hymnen schallen,
Nicht einmal mit ins große Tutti fallen.

9.

Von ohngefähr lockt itzt der Lampe Mondenschein
Fürst Nimrod in des Franzen Hain.
Ihm folgt ein Trupp von alten Thurmerbauern,
Nicht wenig stolz, daß ihre Werke dauern.
Sie trotten durch den Wald, bekannengießern die Mähr,
Bis Nembrod plötzlich ruft: „Ihr Herren, was macht denn Der? —

Mein Freund, was hast denn du begangen?" —
— „Ach, Sire, ich war dort oben zu gescheut!" —
„Ist das eine Sünde neuerer Zeit?"
— „Nun sitz ich hier, wie Drosseln, im Walde gefangen.

10.

„Doch, meine Herrn, was giebt es für Novellen?
Mich däucht, daß vom Gelärm mir beyde Ohren gellen!" —
„Der große Gänserich hat wie mit Zauberkraft
Zween Thürme im Huy beynahe fertig geschaft.
Du kennst den Herzog?" — „Ich, Maria von Voltaire,
Ich, sein Horaz, (und ach! von Unzen Schwere
Fiel auf das Pergament des Heldensängers Zähre!)
Ich kennte nicht den Mann, der einst zu Preis und Lob
Mein Bild, als Wetterhahn, selbst bis zum Himmel erhob?" —

11.

„Ihm, Sire, ihm gleicht und glich kein Philosoph, kein Herzog.
Daß er nur Thürme baut, ist euer Glimpf und Scherz doch?

Wie

Wie wars, wuchs euer Thurm nicht bis zum
eilften Geschoß? *
Uns zeigt Herr Calmet ihn haarscharf in Kupfer
gestochen:
Doch hat die Zeit zu früh das Wunder abge-
brochen,
Und Reisende zu Fuß, zu Wagen und zu Roß
Sahn Trümmer nur vom untersten Geschoß.
Jaleus lehrt, der Thurm maß dreißigtausend
Schritte,
Und dennoch kam er wohl nur kaum bis in die
Mitte?
Ja, was noch mehr, Eutych, der heilge Pa-
triarch
Baut nur mit siebzig Mann: der ist doch wohl
zu karg?

12.

Ach, Jammerschade wars, daß Gott das
Werk unterbrach!
Allein was wolltet ihr auch dem Himmel die Aus-
sicht verbauen?
Wie konnte Zebaoth solch einem Nachbar trauen?
Nein, für ein irrdisch Gebäu sind die Pleiaden
kein Dach!
Mit Recht bließ Gott, wie Spreu, euch nun
gen Osten und Westen,

Und

Und hatte euer Volk mit seinen Zungen zum
Besten! — — —
Nein, Sire, geht nach Elbin, und lernt von
Gänserich:
Der bauet, wenn er bauet, für Ewigkeit und
sich." —

12.

So sprach der Sänger Fürst, und grüßte
dann seine Johanna,
Die grade mit Herrn Hans Chandos stritt.
Doch wie? der hebräische Jäger erhebt ein wil-
des Hosanna,
Und ruft: ihr Brüder, o nehmt den Spötter
im Schubsacke mit!
Er Dintemännchen, Er wagt Helden und Für-
sten zu necken?
Er nennt sich Gänsrichs Freund? Ich nenn' ihn
Gänsrichs Gecken.
Und steuerte sein Griff die Kolbe wie den Kiel,
Er sollte mir singen und springen zum derben
Keulenspiel!
Zur Warnung Das! — Und nun, euch Brü-
dern seys geschworen
Bey mir, bey euch, beym Styx, die Zeit scheint
mir verloren

Bis

Bis wir zur Oberwelt im vollen Zuge gehn,
Des Herzogs Wunderbau mit eignen Augen zu
sehn:

14.

„Ja, ja, wir sind es alle zufrieden,
Wenn Pluto nur den Zug in Gnaden erlaubt.“ —
Schrie diese Schaar zugleich ins zartgeöhrte
Haupt
Voltairens, dessen Blut indeß begann zu sieden.
Und wahrlich! ihn konnte wohl schaudern vor
unserm hebräischen Herrn:
Zum zweytenmal stirbt man noch weniger gern.
„Auf, folgt mir zum Pluto!“ — Gleich schwär-
menden Bienen.
Enteilten die Thürner, und Schrecken mit ihnen.
(abeunt omnes.)
— „Sankt Dionysen * Dank! vorüber gieng
der Strauß,
Lallt Arouet; der Raum dehnt weiter zum Od-
men sich aus!“ —

15.

Auf, Leser, neige dein Ohr! Nun wird
das Mährlein kommen,

Das wir aus Liebe für dich zu singen unternommen.
Und ist, wie billig, nun dein Beyfall das Ende vom Lied:
So sag' es uns, wir hausen im deutschen Gebiet.
Auch sonder Addresse weis uns die Zeitung schon zu finden.
Ein Blick von deiner Huld wird blitzend uns entzünden,
Und (sey es dir vertraut!) in einer Epopee
Fleugt unser Magazin dann donnernd in die Höh.

Zweyter Gesang.

Tollitur in altum, vt lapſu grauio-
re ruat.

Zweyter Gesang.

1.

Gespornt von Arouets gereimten Spöttereyn,
Fleugt Nimrod hin zu Plutons Schlosse:
So schnell eilt nicht auf seinem geflügelten Rosse
Der Dichter Fapp zum ewgen Lorbeerhayn.
Im Schlafrock ruhte der Gott in Proserpinens Schooße,
Da trat der volle Trupp der wackern Thürner herein.
Gott Pluto stutzt; die Göttin entschlüpft dem Gemahle.
Er sinkt in den Stuhl; sie mustert die Helden im Saale.
„Was wollt ihr, gefürstete Schatten?" — „Befehlen Sie was, meine Herrn?"
„Wer giebt itzt Audienz?" — „Nur kühnlich, wir hören Sie gern."

2.

„Verzeihung, nahm darauf Fürst Nimrod von Babel das Wort,

Besann sich einen Moment, und fuhr sich räuspernd fort.
Denn war gleich Eloquenz nicht eben seine Sache;
(Ihn bildete kein Rom, ihn lehrte kein Athen,
Ganz ohne seine Schuld, das müssen wir selber gestehn;)
So zieht doch der flammende Dämon der Rache
(Und heimlich hetzte wohl ihn dieser höllische Drache,)
Weit schneller als die Kunst sich seinen Demosthen.
„Verzeihung, großer Gott, wir alle .... wir alle sind Helden
Im Siegen und im Baun, doch.... ohne Ruhm zu melden."
— „Und nun? Ihr kommt doch nicht, wie Weise neuerer Zeit
Zum Niederreißen zwar, doch nicht zum Bauen bereit?" —

3.

„Verzeihung, großer Gott! wir kommen mit Bitten und Flehn.
Du wirst uns einen Flug gen Frankreich zu gestehn.
Dort baut der schöne Geist, Fürst Gänsrich, Orkanen und Stürmen

Zum Possen ein mächtiges Paar von sternum-
kränzten Thürmen.
Nicht wahr, auch dies ist Ruhm? Hoch bauen
war von je
Der kühnen Seelen Trieb, das Spiel der Könige.
Sprich, müssen meinem Ruhm nicht alle Für-
sten weichen,
O Pluto, Mächtiger, dem nur zween Götter
gleichen?"
Hier murmelte die Schaar, bis donnernd Mann
vor Mann
Ihm schlechtweg widersprach. Erwin* nur schwieg,
und sann,
Und sah im Geiste so den stolzen Münster an.

4.

„O Pluto, großer Gott, dem nur zween
Götter gleichen,
Sprich, müssen meinem Ruhm nicht alle Thür-
ner weichen?
Einst als die Sonne noch auf meine Pfade schien,
Da sah ich rund umher, so weit die Wolken
ziehn:
Von ihr, der Flammensee, herab zum Wogen-
meere

 O welch

O welch ein stolzer Bau! Wer solch ein Schöpfer
wäre!
Gebürge standen da. Was that die Wasserfluth?
Sie wühlt den Erdball um, und das Gebürge
ruht
Auf seinem Fuße noch. — Was kann der Sohn
der Erden?
Er lebt, er stirbt, und muß.... ach! muß ver-
gessen werden!
Auf, rief ich weit umher, auf, laßt uns Berge
baun:
Zu heben ist der Fels, und Cedern könnt ihr
haun.
So, Fürst der Nacht, so ward das erste Thurm-
gebäude:
Doch ach! ein wilder Sturm! — hin stürzt er
meine Freude?

5.

O Schmach, daß Menschenkunst nicht schon
die Welt im Kleinen
Groß nachzubilden weiß! — Ihr wollt nicht
Schöpfer scheinen? —
Und Herzog Gänserichs entflammte Seele nur
Ringt mit der bauenden Natur? —

So

So rühmt uns eben itzt ein frankogallischer Dichter;
Wie heißt er doch der schlimme Splitterrichter?
Ja, denke, mir sagt er: geh hin zu Gänserich,
Und lerne, wie man baut für Ewigkeit und sich!
Doch kann man Spöttern wohl, und neuer Baukunst trauen?
Sein Spott hat mich gereitzt; ich will das Wunder schauen.
Erlaub' uns, großer Gott, die Fahrt zur Oberwelt!
Schon glänzt der Sternlein Heer am weiten Himmelszelt." —

6.

— „Ihr alle wollt hinauf, Sesostris, Alexander,
Busiris, Pharao, ihr alle mit einander?
Ei, geht in Frieden, geht! In meinem Schattenreich
Greiset die Mode sogar, und ihr gehorchend wird gleich
Der Schweizer Cerberus zwölfmal zur Auffahrt bellen.
Aus eurem besondern Ersuch mag eure Klugheit erhellen:

Und aus besondrer Huld seys euch für itzt erlaubt,
Zuweilen, bis der Tag sein flammenlockichtes
Haupt
Vom kühlenden Lager erhebt! — Euch, Nim=
rod möge vor Allen
Des Herzog Wunderthurm, gleich Ararat ge=
fallen!" —

7.

Schon deckte die graue Matrone, des Cha=
os Tochter, die Nacht
Den Erdenball weit hin mit rabenschwarzem Ge=
wande;
Soviel sie Säcula zählt, so liebt sie doch die
Pracht,
Und glänzt mit goldenen Flimmern, unzählbar
gleich dem Sande;
Die Hemisphäre schlief vom Ost zum westlichen
Strande,
Und ach! kein Auge nahm den stattlichen Putz
in Acht!
Da bellte Cerberus viermal aus jeder Kehle,
Und sieh! des Orcus Thor sprang auf, und Pê=
le — mêle
Gesellte sich Seele zu Seele.

8.

Herauf, Begeisterung, auf, scherze mit Regeln und Kette!
Und du, volltönendes Lied, tief ströme vom Innern hervor,
Dem siedenden Erze gleich, das aus verborgenem Bette
Des Aetnas strudelt; es bricht durch Felsen sein offenes Thor;
Ein glühendes Meer wallt hin, stürzt Städte und Berge und Wälder,
Schlingt Inseln ein, und spült ins Meer geschmolzene Felder.
O leite den Priester, Apoll! — Reist ewiger Lorbeer für mich? —
Sie winkt die verewigte Nacht! Ich folg' ihr, Unsterblicher, ich!

9.

Wer zählt die Helden, die nun zum prächtigen Zuge sich rüsten?
Gleicht diesem Heere die Schaar, vor welcher der Ocean
Zum erstenmale gebebt, die muthig im schwankenden Kahn

Folgte Jason, dem Führer, nach Colchis bezauberten Küsten? —
Des Orkus Vorhang fällt vor meinem geheiligten Blick! — —
Fürst Nimrod reitet voran, getragen vom Fürsten der Thiere.
Ihn hatten die Consuln gelehrt, daß nichts Triumphe so ziere,
Als Fürsten in Fesseln. O seht, mit welchem Geschick
Er seinen Leuen den stolzen Nacken beugt,
Ihn zügelt, spornt und peitscht, daß er, wie Pegasus, fleugt.

10.

Der Thürner Ahnherrn folgt von Männern gezogen ein Weib;
Des Geistes Spiegel war ihr eisenumkleideter Leib.
Sie geisselt ihr schlaffes Gespann: Semiramis! winseln die Herren,
Wer wird gleich Thieren des Feldes uns Menschengestalten zerzerren? —
Ist Alexander dis, und dis sein Bucephal?
Ein wackres Roß für Prinzen Pantagruels Stall! —

Lang-

* Langsam trottet nächst dem Hornpferd Port Thurmthier,
Geht, und keucht, und bläßt; sein Odem gleicht dem Sturm schier.
Getrost, du wandelnder Berg! wer sinnig geht, erringet
Weit sichrer oft das Ziel, als wer zu hastig springet! —

II.

Ihr Herren und Damen, der Zug wird gar zu voll, zu bunt!
Wer vermag das Gewimmel mit fliegendem Pinsel zu malen?
Der Thürme sind zu viel auf unserm Erdenrund;
Und mehr der Thoren noch, die stolz mit Baukunst prahlen! — —
Doch halt, dort ziehn die Monarchen, auf deren Wink der Stamm
Vom Urerzvater Abraham
Sich quälte Lebens satt, Gräber mit Thürmen zu schmücken!
Weswegen übt die Kunst, ein feiges Volk zu drücken,
Nicht auch Gargantua? Ihm dünkt es süßer Lohn,

Die

Die Christen gehäßige Schaar so christlich zu beglücken!
Der Nilbeherrscher Zahl ist eine Legion!
Und jeder der Vordersten sitzt, von Abrahamiden getragen,
(So wenig ändert der Tod, nun traut noch förder den Sagen!)
Auf weichgepolstertem Thron.

12.

Ha! wie die Neugier spornt! Zertretet die Chronologie
Costume, und Rang doch nicht, gleich einem Flammengenie!
Hier an des Orcus weitoffenem Thore
Lausch ich mit hungrigem Blicke, wie
Ein Visitator lauscht, der Stück vor Stück das Vieh
Der Bauern zählt. — Seht, welche Meteore!
Roms Könige, Consuln, und Kaiser allesamt!
Ach, dürft' ich nur dies Kränzchen verbrüderter Helden
Dem großen Gänserich mit Zopfens Hülfe melden:
Es grüßte zum mindesten sie, — ich hör' und seh es schon! —
Carthaunendonnergeschmetter, Illumination,

Und ..... wie den Sternen gleich das Heer der
Lampen flammt!
O welch ein liebes Paar glänzt in Cythe-
rens Wagen,
Von lieblichen Tauben in schwebendem Fluge ge-
tragen! —
Ihr baute Venus selbst ein schlankes Thürm-
chen auf,
Und sprach: da, Hero, steh, zu spähn der Wo-
gen Lauf,
Und sieh, wie tausend und tausend Wellen
An seinem siegenden Arm, gleich als am Felsen,
zerschellen,
Und jede lohn ihm dann der Liebe süßester Kuß! —
Doch ach! das stolze Meer warf an des Thur-
mes Fuß
Leandern blaß und tod und überwunden,
Sie sieht ihn, zittert, stürzt und eilt
Hinunter, wo sein Schatten weilt:
Und beyde haben sich als Engel wiederfunden! —
Cythere wog:
Die rechte Schaale trug dis Paar,
Die linke der liebelnden große Schaar,
Und — eine zu den Wolken flog.

14. Mich

14.

Mich schreckt ein critischer Lärm! Sinds
Frösche? — Ha bauende Meister!
„Wie Mauren und Gothen zu schnörkeln, das
mögen denn gothische Geister!“
Schreyn laut die Jünger Vitruvs, Vasari, Palladio,
Herr Gallo, Philander, und Jones, und Michel Angelo,
Herr Basso, Vignola, Bramantes, Pelegrini,
Romano, de la Hire, und Cäsar Cäsarini. — —
Einsam wandelt Erwin, und schweigt selbstsinnig still.
„Der baue, wie er kann; und jener, wie er will;
Entscheidet drauf Vitruv: laßt doch die reichen
Gimpel,
Und baut, wie die Natur, erhaben, stark und
simpel.

15.

Das treibt, das eilt, das fliegt! Sie wühlen durcheinander,
Wie Wogen im wüthigen Meer. Mein Lied
gleicht dem Mäander
Am regellosen Lauf; und ihr, ihr Herren seyd
Schuld.

Gebt ihr, wenn Momus nun zum Orcus mich
schleudert, Geduld? — —
Was seh ich? träum' ich dann? wie, mitten
unter Schatten
Ein Lebender, ein Ding, bey dem noch Fleisch
und Bein
Mit ihrem Extrem, der Seele, sich gatten?
Er kömmt, Erwinen zu sehn: sie staunen, ihr
Odem halt ein,
Und nun — nun grüßen sie sich. So grüßt
Alceste den Gatten
Erlegt hat Michael den schwarzen Höllenwurm:
Ihm baute drob *Sonnin ein Haus, und ei-
nen Thurm,
Schlank, wie des Engels Spieß, stark, wie
des Siegers Arme.
Es zählt der Monden viel, und denkt noch steht
dies Wesen:
In Hamburg könnt ihrs sehn, und hier .....
hier könnt ihrs lesen. —
Doch beyden winken schon die Thürme der Gens
d'armes.

16.

Den Herren und Damen sey Dank, der
Zug hat einmal ein Ende!

 Allein,

Allein, wo säumt mein Held? — Ha, Prinz, ich sang so weit,
Und du hast noch nicht eins von meinem Helden Bescheid.
Das nenn' ich Kunst! das heiß ich — überraschen.
Den Grundsatz lehrte mich die heilige Legende
Von Jungfer Sophien: doch trügt er, so will ich die Hände
Sogleich in meiner Einfalt waschen. —
Ach, ach, wo säumt mein Held? — Still, in bescheidner Ruh
Trabt er herauf, und schließt den Orcus hinter sich zu.

17.

Gegrüßt seyst du Held, Riese, Thurmherr und Kaffer,
(So taufte dich Wieland selbst, mein trauter Angulaffer!)
Gegrüßt seyst du, und hier, beym Schimmer der Sterne besehn,
Hier muß ich, wie die Natur so wunder-wunderschön
Vor allen Riesen dich schuf, der schlummernden Welt gestehn.
Ich singe, — verschwunden ist Er! .... O welch ein wundersames,

Wie

Wie Mühlen, beflügeltes Roß! Fürwahr nicht
Vossens zahmes
Hexameter Langohr, nein! — — Ihr kennt
des Riesen Schloß.
An jeder Seite des Thors stand, wißt ihr, ein Coloß
Mit Mühlenflügeln gewafnet, den Eingang zu
bewachen.
Seht, diese Flügel gab, (wie konnt' ers witzi-
ger machen?)
An Spornen Stelle der Held für heute seinem Roß.

18.

Schon strahlt er im vordersten Gliede, schon
koßt er mit Nimrod von Babel,
Und beyde wünschen sich noch den Spötter aus
Gallia;
Als plötzlich die Wolken yahnen, und Wunder!
Franz ist da.
— „Ey, Mühlenritter, seht, da kommt unser
Wolf in der Fabel
Auf einem Esel, hop, sa, sa! — —
He, Drosselgefangener, sprich, auch du der
Lampen entronnen?" — —
— „Aus Huld für Gänserich vergönnte Pluto mir,
In meines Mäcenas Ruhm mich einmal wieder
zu sonnen:

Und *Dionys lieh sein geflügeltes Thier,
Des würdiger Sänger ich war, aus Gegengefälligkeit mir.

19.

Der Esel, meine Herrn, ist kein gemeines Wesen:
Er sprach zu Bileams Zeit, nun weis er schon zu lesen,
Und hier in deutscher Luft wird er im Kurzen, wie
Ich gar nicht zweifeln mag, ein Autor, ein Genie." —
— „Gut, Spötter, gut, wir wollen dich mit uns nehmen,
Nur mag dein Autor sich weislich zum Schweigen bequemen!" —
Sie ziehn. O Nimrod, Erbauer von Babel,
Held Angulaffer, du, und du, mein Franz, ihr Drey
Seyd Eins, den Zacken gleich der meerbeherrschenden Gabel!
Welch Kleeblatt kömmt dem euren bey?
Das eurer Thiere wohl? — Es sey!

20.

So zieht dann hin ans Ziel! — Dort an des Meeres Strande

Erhebt

Erhebt sich stolz Elbin. Der Himmel im Sternengewande
Umwölbet sie: doch jede Sonne spricht,
O zweytes Babel, wie du, so glänz ich Arme nicht.
„Halt! rief der gewaltige Jäger mit Stentors Feldherrnstimme,
Ihr Helden, halt; und halt, ihr Meister der bauenden Zunft!
Wir ziehn, Zigeunern gleich. Ist das gesunde Vernunft?
Deshalb vernehmt ihr Herren, bey Martis zehrendem Grimme!
Ihr Helden stimmt mit ein! — Auf, richtet euch, und steht?" —
Die wogende Heerschaar stand. So sank der Winde Getümmel,
Als einst quos ego! scholl durch Erde, Meer, und Himmel.
„Vernehmt, wie unser Weg zum Ziel am sichersten geht!

21.

Ihr Elephanten voran! Der Thurn auf eurer Höh
Sey Fahn' und Adler uns! — Dann folge der Reuter Trupp;

Und dem Vitruvius im peripathetischen Club! —
Es schließe mit rasselnden Wagen das Weib von
Ninive!
Der Esel Arouets yahne die helle Drommete
*Nach meines Leuen Rath: und Priscus blase
die Flöte!
Behagt euch dieser Plan? Nun, marsch dann,
über die Mauern!
Seit unsre Harpyen entflohen, hat,
Versteht sich in Menschengestalt, die reiche Kö-
nigsstadt
Scheusale, vor welchen die Eumeniden schauern:
Und weil die Herrn der Mauth am Thore gierig
lauern,
So schwenkt rechtsum, über Stock, über Stein,
über Mauern!"
Fort gieng der Zug mit Sing und Sang
Mit Paukenschlag, und Kling und Klang;
Es tönte die Trommete
Vom Nordpol bis zum Lethe.

Drit-

Dritter Gesang.

Tollitur in altum, vt lapsu grauiore ruat.

Dritter Gesang.

I.

Die Erde schlief: mit tausend funkelnden Augen,
Die Necktartrank aus ihrem Anblick saugen,
Umwachte Zevs die schöne Schläferin,
Und schmachtend fiel sein Blick auf Miß Europa
hin.
Da nahm Elbin in seiner Mauern Ring
Den wundersamen Zug von Seelen und Wagen
und Thieren:
Unhörbar irrdischen Ohren ertönte Klang und
Kling
Wie Sing und Sang hinauf zu himmlischen
Revieren;
Und denkt, das Chor der Sphären fieng
Seit Platos Zeiten an von Neuem zu musiciren.

2.

„Halt! donnerte Nimrod der Führer, und
horchend stand die Schaar
Dem Meere gleich, das einst dem Moses folg-
sam war.

Geliebte Schatten, vernehmt: zur Stelle sind wir zwar,
Allein wie finden wir, was wir zu suchen kamen?"
— „Ja, ja, wie finden wir das?" — so murmelten Herren und Damen.
„So viele Ströme sich schlängeln durch Asiens Gefilde,
So viele Gassen gehn durch diese Königsstadt;
Wer zeiget nun den gradesten Pfad
In diesem Labyrinth der werthen Thürnergilde?
Zwar trägt ein Fleckchen nur die stolzen Dioskuren:
Doch das ist grade die Frage, wie finden wir den Fleck?
Denkt an den Hahnenschrey, denkt an den Fieberschreck,
Wenn wir, gleich Zeigern wacher Uhren,
Ziellos im Cirkel irre gehn,
Und von den Thürmen soviel, wie von der Sonne, sehn.
Drum rathet, ihr Schatten: periculum in mora
Tönt Weisen der Fittig der Phöbus verkündenden Hora.

3.

Ei was, sprach Angulaffer, der Riese von Körper und Geist,

Ein

Ein Thurn ist, denk' ich, ein Ding, das sich
von selber weist. —

„O ho, rief Meister Arouet,
Non nasus est cuilibet:
Hier in Elbin ist alles Seltenheit;
Wer trift denn diese nun, und in der kürzesten
Zeit?" —

„Ah Paperlepap! mein Nestor unter den Greisen,
Der neue Wunderthurm ist doch kein Stein der
Weisen?" —

Sie zankten sich, und wurden doch nicht eins.
„Lynceus leite den Zug! entschied am Ende der
Führer,"
Berge durchschaut sein Blick; er sey der glückli-
che Spürer,
Wo nicht, so ist es der menschlichen Augen keins.

4.

Ahndung, heilige Göttin, die still im ewi-
gen Schleyer
Lockichter Nebel den Erdball umwandelt, und
einzelne Blicke
Selten geweyhten Seelen gönnet, die heller und
freyer
Dann wie gegenwärtig erspähen ihr künftig Ge-
schicke,

O Göt-

O Göttin, sank vielleicht durch deinen Nebelkranz
Herab in Nimrods Herz ein Strahl vom heili-
gen Glanz?

5.

Lynceus wurde gerufen: er gieng mit Ti-
mon, (dem Feinde,
So schön zur Hälfte sie heißt, der ganzen Men-
schengemeinde,
Dem Timon, der einst, zum zweytenmale reich,
Sich über seinem Schatze gleich,
Ihn sicher zu hüten, ein Thürmchen erbaute!)
Und mit *Dexiphanes Sohn, des Pharus son-
der Vergleich
Vom Nil selbst bis nach Rhodus schaute.

6.

Lynceus kömmt, und schwebt als Führer
voran:
Ihm folgte die Schaar, wie einer Kerze die
Mücken.
Gassen hinunter, und Gassen hinan
Keuchte das Roß, und keuchte der Mann;
Thürme und Kirchen, und Linden, und Schlösser
und Brücken
Schweben, wie Schatten von Flügeln der Müh-
le vorbey;

Und

Und dennoch — (ist es Zauberey?) —
Will sich kein Wunderthurm in ihre Wege stellen!
Sie suchen und suchen; Lynceus reibt
Die Augen roth, und denkt, noch immer bleibt
Der Wunderthürm so fern, als uns die Dardanellen.

7.

„Halt! rief Nimrod im Donner, gleich schwimmenden Eises Zerkrachen,
Halt! yahnte der Esel, und halt! rief das Echo rundum.
Sollen wir förder die Narren des weisen Steines machen?
Hört die Najaden des Meers, des Parkes Dreyaden nur lachen!" —
„Ja, lispelte Franz, die Thürme sind leider stumm."
„Und wir, rief Angulaffer, beym Zevs! nicht wenig dumm.
„Konnte Hermes nicht den Pfad uns weisen?
Ha, nun cirkeln wir keuchend platonische Sonnenreisen,
Und kehren, ohne das Wunder der Thürme technisch zu preisen,
Wie Gecken des ersten Aprils heim gen Elysium." —

8. Ge

Geliebte Leser, noch mehr geliebte Leserinnen
O sagt, begreift ihr das? Fliehn dann Thürme
von hinnen
Wie wohl dem Amor, ihn näher zu ziehn, Cha-
ritinnen
Parthisch kriegend entfliehn? —
Zehntausend helläugigte Schatten durchziehn,
Ein Wundergebäude zu suchen, von Thor zu
Thor Elbin.
Umsonst, sie finden es nicht! — Wißt ihr dies
Räthsel zur lösen? —
Doch nein, ich fliege sogleich nach Rom hin
zu famösen
Sibylle, vom Denken euch gütigst zu erlösen.

9.

Welch ein Orackel! Geliebte Leser, o hört! —
— „Wer ein Dorado sucht in glühenden Wü-
sten von Sand,
Den nennt die Priesterin.... bethört.
Zum Sehen brauche das Auge, zum Tappen
brauche die Hand,
Und wenn du suchen willst, so kenne den Ge-
genstand.
Hoffe nicht helle Kritik von weithinschattenden
Ohren,

Von

Von Disteln Feigen nicht, und Weisheit nicht
von Thoren.
Ja, suche Cedern nicht, wo Schwamm und
Ysop stehn,
Und Pardel nicht, wo blanke Fischlein gehn.
Wunder zu finden, geh hin, wo Wunder zu
finden!
Vor allen, Blinder, vernimm, und leite nicht
den Blinden!" —

10.

Dunkel, verworren und spitz, wie dies
Orackel spricht,
So lehrte selbst der *Gott von Abonotichus nicht.
Ist das ein Spruch, um uns das Denken zu
ersparen?
Vor Hamans dunkelm Licht mag euch Apollo be-
wahren!
Seht, ich suche für euch, und traun! ich ahn-
de den Sinn
Der grauen kumäischen Priesterin.
„Suche nicht Alpen auf Ebnen, und Otos un-
ter Pygmäen
Saul nicht unter Propheten, noch Adler unter
Krähen!" —

Doch

Doch ach! die Exegese wird dunkler, als der
Spruch;
Drum, Leser, sey dir selber zum Deuten weise
genug. —
Ja, Nimrod, ich leide mit dir. Da steckt ihr
in der Diute!
O Götter, leiht ihm doch den Knaul zum La-
byrinthe!

II.

Ja, noch weis der Olymp durch Eselzun-
gen zu lehren!
Ach, und denkt wohl gar, uns wiß er nach Wür-
den zu ehren!!
Hör' es, graue Vorzeit; Nachwelt grab es in
Erze!!!
Bileam = Arouets Langohr spricht!!!! — — —
Wähnt ihr, ich scherze? — — —
Noch hält beym Schimmer von Cynthiens Kerze
Am Königsmarkt die Thürnergilde still,
Berathend, wohin sie nun im langen Zuge
will.
Indeß der Thürnerfürst den Faden sinnend sucht,
Voltaire spöttelnd gähnt, und Angulaffer flucht;
Die Heerschaar steht, spitzend das Ohr, die
Lippen bewegend,

Mur-

Murmelnd, wie werdender Donner, wie Wi-
pfel im Winde sich regend,
Und Alles forscht, und Keiner ersinnt:
(Freunde, Freundinnen erstaunet!) da beginnt
Voltairens Grauer plötzlich in Tuiskons Zunge
zu stammeln! — — —
Doch, wir gönnen euch Zeit. euch vom Erstau-
nen zu sammeln.

12.

„Fauete linguis, ihr Schatten: durch
meinen begeisterten Mund
Thut euch Apoll den Rath der Weisheit kund.
Schon lange lieb' ich Tuiskons Söhne:
Und ihre Musen vom Brocken noch mehr,
Als jene Neun vom Pindus. Ihre donnern-
den Töne.
Rollen so prächtig, schallen wie Wogen im Meer,
Und sprechen sich nicht durch die Nase so sehr!
Drum hör'!

(Der Redner wendet sich zu Voltairen.)

Gebietender Reuter, mit deiner Muse zu ringen,
Will ich, Esel, von mir ein Heldenliedlein singen,

Daß alle Sonnen schwindeln, und alle Welten
erklingen.
Und welche Sprache vermag es da
Mit meinem Geist sich aufzuschwingen?
Nur meine Freundin Teutonia!

13.

Allein ad rem! — Elbin ist mir vor allen
Städten lieb,
Und war es werth, daß Mercier,
Der nur zu düster pinselte,
Vom Wirbel bis zur Sohle sie beschrieb.
Ich habe das Buch!" — — Und wo? schrien
Nimrod und Voltaire. —
„Gemach, ihr Herrn! Mein leerer Magensack
Trägt manches Buch, das einst im leeren Ko-
pfe stack:
Und manches, womit ich mich nicht halb so gern
beschwere,
Als hier mit diesem, das mir Apollo selber geliehn,
Euch aus dem Labyrinthe zu ziehn.
Sie wünschen dis Gemälde von Elbin?" —
Ja, schrie die ganze Thürnerschaar,
Die still und stumm vor Staunen war:
Worauf der Graue stracks zwey dicke Bücher gebar.

14.

Den Riß vor seinem langen Barte
Fuhr itzt der Fürst der Esel fort:
„Ihr Herren und Damen Geduld! Schon such' ich auf der Charte:
Und seht, der Gänsemarkt ist dort!
Auf diesem Markte prangt, was wir zu suchen kamen:
Nun, dankt ihr mir, ihr Herren und Damen?“ —
Ein lautes Bravo! scholl: die Welt schien zu erbeben.
Voltaire jauchtzte hoch, und Angulaffer schrie:
Ja, Franzmann, ja, dein Thier ist kein gemeines Vieh.
Ja, jubelte das Heer, hoch soll der Esel leben!
„Dank, rief Nimrod, den Göttern, wir haben nun glücklich gefunden,
Was wir uns sonder Verstand zu suchen unterwunden.
Allein, ihr Herrn, nun säumt denn nicht!

Schnell schwinden die Stunden: auf dämmert
das Licht!" —
Fort gieng der Zug mit Sing und Sang,
Mit Paukenschlag, und Kling und Klang:
Es tönte Priscus Flöte
Vom Nordpol bis zum Lethe.

Vier-

Vierter Gesang.

Tollitur in altum, vt lapſu grauiore ruat.

Vierter Gesang.

I.

Mit einer accuraten Charte,
Vom Lichte der Welten geleitet, trift
Ein Steuermann von grauem ehrwürdigen Barte,
Welcher durch offene Gassen mit steuerndem Schweife schift,
Die Bahn zum Hafen schon! — Seht da, den Markt der Krieger! —
Heuräka! jauchtzte der Vierfürst; halt! der Lenzenbesieger.
„Ha, tandem aliquando! Triumph, wir sind am Ziel.
„Wo stehn die Thürme nun?“ — Still schwieg das klingende Spiel;
Neugierig flogen die Blicke; hoch ragte manches Ohr
Hinter des Nabarn Achsel hervor.
Man guckt, man lauscht, man frägt. Wie Wellen an Wellen im Meere,
Drängen an Wagen sich Deichsel, an Schwänze sich Nasen im Heere.

Und kurz, das ganze Elysium,
Füllt unsern Markt rundum,
Wie Miltons Pandämonium.

2.

Erwachet, ihr Herrn! Ihr kamt, ein Wunder zu sehn;
Und bleibt vor Staunen, gleich Latonens Bauern, stehn?
„Wo sind die Thürme nun?“ — Wer wird, wie Blinde, fragen?
Ein Blick kann euch ja mehr, als Merciers Pinsel, sagen.
So guckt doch hin, ihr Zweifler! Bedürft ihr Brillen vielleicht
Um einen Thurn zu sehn, der halb den Mond erreicht?
Umsonst noch immer schwört der spähende Thürner von Babel:
Ist dies der Wunderbau, so bin ich eine Fabel!
„Herr Graubart, die Thürme! schrie Angulaffer, der Held:
Wer hat die Maulwurfshaufen zu Wundern aufgestellt?“ —

„Un-

— „Unmöglich giengen wir recht, ächtzt Franz
mit hängender Lippe;
Mein Grauer, du trankst wohl Rumm statt wahrer Aganippe?“ —
— „Bey meinen Musen, ihr Herrn, begann
der Esel zu schreyn:
Dies müssen die Wunderthürme seyn!“ —
Doch ach, es war nun nicht zu ändern:
Wohl standen Thürme halbvollendet da,
Allein, wie selbst ein blindes Auge sah,
Glich keiner den Wundern in orientalischen Ländern.

3.

O Fama, närrisches Weib, so trog uns
deine Posaune?
Zehn Priscos niederdrommeten ist Spiel für
deine Laune?
In deinem Munde wird das O! zum Donnerschlag,
Zum Brüllen der großen Susanna der kleine
Seufzer Ach!:
Häufchen von Steinen, nach welchen die Buben zielen,
Zum Wunderthurm;
Und jedes Thoren kleiner Wurm

Zu Nipons Elephanten, die mit dem Erdball
spielen. —
O über uns Gecken! Zehntausend an der Zahl
Führt wahrlich auf einmal
Die Fürstin aller geschwätzigen Damen
Bey grade zehntausend Nasen herum.
Indeß, Geliebte, weiser, als wir kamen,
Machen wir wieder Rechtsum
Ein Elysium.

4.

— „Donner und Wetter, rief Angulaffer,
der Große,
Fleuch, Franzmann, wenn ich mich für Ewig-
keiten erboße!
So baut dein großer Gänserich
Für Welt und Afterwelt und sich?
Noch kann ich mich
Vom Staunen nicht erholen!
Beym Zevs, mein Mädchenzwinger war
Ein andrer Thurn! Dies Kegelpaar
Verlohnt ja nicht die neuen Sohlen,
Die jene Pilger zerreissen. Vom Orcus bis
Elbin
Ist wahrlich keine Schnackenreise.

Nun

Nun, Nimrod, gelüstet dich nicht, den Narren hier vom Greise
Ein Paarmal durch das Meer kielhohlend hin zu ziehn?" —

5.

— „Ei ja doch, Herr Spötter aus Gallia
War Er's, der meinen Thurm im Kupferstiche sah?
Nun heb' er doch die Wimper beyde,
Und schau er hier die Augenweide!
Dies Ding von Stein, der Zuckerhut,
Wohl kaum zum Gänsemästen gut,
Ist dies das achte Wunder der Erden?" —
— „Ach, lispelte Franz, er wird es noch wohl werden."
„Ja, nahm der Graue das Wort, wohl hat Voltaire Recht:
Die Kuppel fehlt ja noch, unglaubiges Geschlecht,
Und Mangel an Kopf steht jedem Körper schlecht." —

6.

Indessen stand die Schaar, getroffen wie vom Blitze;
Und ungesättigter Hunger noch seltner neuer Mähr
Murrte von Lippe zu Lippe, von Ohren zu Ohren umher.

So

So steht der Herr von Klotz mit blanker Degen-
spitze,
Der in der Dämrung itzt still durch ein Gäß-
chen gieng,
Und an der Ecke paff! ein Habedudas empfieng,
Unwissend, von wannen es kam, wohl aber,
wohin es gieng:
So murrt der Kater Lips, der eben seine Klaue
In fettes Wildpret schlägt, da mit dem Besen-
stiel
Die Magd ihn weckt: o wüßt' ich doch, wie
viel
Das Häschen Bissen giebt; warum ich itzt miaue:
So sieht, das Ohr sich krauend, den Spaden
in der Hand,
Der Schätzegräber Roll, daß er nur Steine fand.

7.

Nur Steine fanden die Herren und Fraun.
Je länger sie den Zwerg zur Linken,
Und den Pygmän zur Rechten beschaun,
Um desto tiefer beginnt die Galle zu sinken,
Um desto höher der Kützel zu steigen. — „Traun,
Rief Angulaffer laut, das sind mir Dioskuren!
So niedlich, zart und fein

Setzt

Setzt keinen Thurm ein Mann von Tempens Fluren
Auf seines Schäfchens Leichenstein!
Ich wette, wir sind wohl zehnmal vorüber geflogen:
Und keiner witterte den wundersamen Bau?
Nicht ihr, o Kenner der Kunst, die uns Vitruv erzogen?
Nicht ihr, ihr Herren Roms? Nicht du, gebietende Frau?

8.

„O laß, sprach Nimrod kühl, o laß, mein Angulasser,
Den unverdienten Spott! der größte Thurmerschaffer
Bleibt immerdar der Herzog Gänserich.
Er sieht ja Raum noch über sich
Vom Gänsemarkt bis zum
Sidus Georgium.
Doch, Freund, bevor wir es vergessen,
Damit wir ohngefähr des Thurmes Höhe messen,
So lasse dich herab, und geh,
Und miß nach deiner einmal des Wunders Wunderhöh!" —

9.

„Ich? Messen? Einen Thurn? Es sey, des
Einfalls wegen!“ —
Und weit erbebte der Strand vom Lachen der
wimmelnden Schaar.
O schont der Lungen, ihr Herrn: fürwahr,
Der lustigsten Scene vom Schauspiel seht ihr
noch entgegen.
Vom Flügelbewafneten Rosse stieg
Der Riese Babylons, mit Ernst im Antlitz,
schwieg,
Und gieng mit langen abgemeßnen Schritten
Stolz, kalt, und kühn bis zu des Thurmes
Mitten.
So stolz steht Fritz vor seinem Wunderschneider,
Der ihm die ersten Hosen mißt,
Und sieht verachtungsvoll auf seine langen Kleider,
Und denkt, der Mann macht Männer, wie
ihr wißt.

10.

Schon steht der Held am Thurme; schon
Umgaukelt Erwartung den stolzen Enackssohn.
Voran drängt sich das Heer der Sänger:
Der Odem tritt zurück, das Ohr wird immer
länger,

Und

Und jeder hebt zum Gipfel des Pygmän
Sich fast auf elastischen Zäh'n.
Die Wagenlenker schaun herab vom hohen Sitze;
Und Roß und Esel stehn, wie Redner, auf der Spitze
Des Hinterbeins. Die Elephantenschaar
Sieht nieder auf das Heer, und auf die Thürme gar:
Und einer vollends beriecht mit langgedehntem Schnabel
Den Wunderthurm vom zweyten Babel.

II.

— „Hier steh ich, Fürst der Mädchenjäger,
Atlas gleich, dem Firmamententräger;
Und hebe meine Hand zum Gipfel des Thurmes hinauf,
Und schwör's, zum Wunder fehlt dem Dinge nur der Knauf!" —
Sprachs, und lehnte sich, bequem zu peroriren
Vielleicht ein wenig hart an seine Felsenwand: —
O Wunder! O Zeiten! O Götter! Wer will den Pinsel führen?
Mich fliehen die Musen! Mir zittert die Hand! —
Die Fugen geben nach; er schwankt, der Wolkenträger;

Die

Die Stirne schwindelt; der Bauch zerreißt;
Er stürzt; und schmeißt
Zu Boden mit sich den großen Mädchenjäger.

12.

Die Steine fliegen umher, wie aus des Hekla Schlunde.
Der Donner des Stnrzes umrollt den Erdenball.
Die Heerschaar flieht, wie wayland im röthlichen Sunde
Aegyptens Krieger bey Pharaos Fall.
Gelächter der Pilger und Reuter und Esel und Rosse
Ertönt von Stern zu Stern weit durch den Weltenraum:
Und unter den Trümmern vom jungen Colosse
Hört Angulaffer das schütternde Tutti kaum.
Er wälzt die Felsen bey Seite, und hebt
Vom Boden sich auf, und schreyt: seht Angulaffer lebt!

13.

„Ja, ja, rief lachend der mesopotamische Zaar
Da fiel der große Esel hin,
So lang und dick er war!" —
Er fiel, der stolze Thurn: so scheitert die Königin

Der

Der Eisgebürgichten Inseln am ehernen Felsengestade;
Laut krachen die stürzenden Pfeiler; auf sprudelt die zottigte Schaar
Von schneeichten Bären, die grade
Sorglos eingeschlummert war;
Dem quetschet ein Centner die Nase, und dem die beinerne Wade,
Und alle staunen und fliehn und brüllen zum Himmel um Gnade
— „So sank durch eigne Last Roms ungeheurer Staat,
Der Erd' und Meer rundum mit eisernen Fersen zertrat." —
Schrien Cäsar und August, und sprangen hin zum Riesen,
Bemüht vom harten Boden ihn
Mit sanften Händen aufzuziehn:
Er aber dankte schön, als wär' es ihm erwiesen.

14.

„Der arme Thurn! der arme Held!"
Lachte noch immer des Pluto leichtherzige Welt.
Ach, Sterbliche, lernt, wie leicht der fällt,

Der gar zu sicher steht! Sind Thürme keine
Stützen;
Sagt, was sollen Genie, und andres Rohr euch
nützen,
Wenn nun des Drangsals Sturm, gleich Hun-
den und Kritlern, bellt? — —
Franz ahndete nur Spott, begann im Fieber zu
schwitzen,
Und schlich auf allen Vieren
Des grauen Thiers davon. Bequem zum Re-
tiriren
Stand hier zur Seite die Wache, wo tief
Der Hauptmann und sein Kriegsknecht schlief.
Das Poltern des stürzenden Thurns kam ihrem
schlummernden Ohr,
Wie nullibingischer Donner von eisernen Dra-
chen vor:
Und hurra! jagte der Traum sie bis zum Stran-
de der See,
Wo ich, der tapfre Klaus, die Ritter röstete.

15.

Keuchend hinkte der Held indeß von den
Trümmern zurück,
Bekroch sein Roß, und sprach: da bin ich, Stück
vor Stück.
„Ach

„Ach, trauter Landsmann, ach, rief weinend der Führer von Babel,
Dein Harnisch ist bestäubt vom Oehre bis zum Nabel.
Hin stürzt ein Schatten, bedenkt! ein Schatten den Thurm:
Vermag ein Geist nicht mehr als Wind, Orkan und Sturm?"
Doch unser Champion, den Scherz nicht achtend, schrie:
„Wo birgt sich der gallische Spötter, und sein geschwänztes Genie?
In Trümmern liegt die Ewigkeit
Des spinnegewebten Colosses;
Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Wunder verlieren ihr Großes:
Drum, grauer Eselsänger, komm,
Bekehre dich, und werde fromm."

16.

Voltaire horchte noch,
Erbebte vor der Bekehrung, und kroch
Ganz leise durch ein Nadelloch
In einer Trommel mütterlichen Bauch:

Sein Träger schlich auf allen Vieren
Hinein zu Gänsrichs Offizieren,
Und flehte mit tröpfelnden Thränen, beschützt
mich armen Gauch. —
Und haußen auf dem Markte tanzten,
Indeß sich Franz und Franzens Esel verschanzten,
Rund um den gesunkenen Thurn die Geister
Kettentanz.
Ihr Priscus bließ darein ein Menuet von Quanz,
Und alle sangen diese Weise.
„Ihr Geister gürtet euch zur Reise!
Doch singt zuvor im Zauberkreise
Dem Thurmerbauer Gänserich
Des Orcus Spruch: so ziemt es sich! —
Geduld, Geduld, wenn's Dach auch bricht!
Mit deinem Maurer hadre nicht!
Des Thurmes bist du ledig:
Zevs sey dem Lande gnädig!" —

17.

Und als sie so gesungen hatten,
Fuhren im wirbelnden Lachen die Schatten
Von Nimrod an bis zur Semiramis
Hinab in des Erebus Finsternis.
Weit her, weit hin ertönte der Flug

Vom

Vom Jubel des Comus, der selbst noch unerforschte Sterne
Mit kühnen Fittigen schlug.
Vor allen tönte die weiteste Ferne
Angulaffern zurück, deß tiefer wiehernder Baß
Tausend Concerte betäubte von Sphären und Händeln und Haß! — — —
Lebt wohl, geliebteste Schatten: euch kränzten meine Lieder.
Mein Angulaffer, Ade! Wann seh ich je Dich wieder? —
Schon wirft er donnernd die Pforte des Orcus hinter sich zu:
Schon legt sich Cerberus an seiner Kette zur Ruh.

18.

Hörbare Stille, todte Grabes Ruh,
Sinkt auf die Trümmer des Tiefgefallnen nieder:
Und Franz erseufzte ha! sein Esel ächzte hu! —
Drauf wagt es Arouet zum erstenmale wieder,
Dehnt seine steifgekrümmten Glieder,
Und schielt durchs Loch nach den Ruinen hin,
Und murmelt, Musen, sagt, o sagt mir, wo ich bin?
Als plötzlich, die schlummernden Krieger zu wecken,

Ein finstrer bärtiger Held,
Gewafnet mit zween runden Stecken,
Sich an die schwangre Trommel stellt.
Er wirbelt mit jovischem Arm: der Dichter im
engen Gemache
Bebt her, bebt hin, bebt aufwärts, und fällt,
Cartesischen Teufelchen gleich in ihrer gläsernen
Welt;
Und, wie das ängstliche Mäuslein, sucht,
Indeß sein Zevs die polternde Trommel verflucht,
Der Eingekerkerte das Löchlein oben im Dache.

19.

Triumph, er hat es gefunden!
Triumph, er ist der Höllen entschwunden!
Der Tromler steht versteint, und schwört:
Der Teufel ist hier eingekehrt! —
„Pah! odmete Franz, das war ein Donnerge-
polter:
Mein musikalisches Ohr litt Inquisitenfolter.
Und du, mein Grauer, kannst mich in ein Meer
von Pein
Hinsinken sehn, und grausam fühllos seyn?" —
Sprachs, da wankte der Treue hervor mit be-
benden Füßen,
Und

Und begann ihm knieend voll Demuth die Rechte zu küssen;
Und unser Nestor sprach; Gottlob, du da, mein Thier?
Du theurer geliehener Freund, troß aller Gefahren noch hier?

20.

In seines erleichterten Herzens Erguß
Erwiedert er des frommen Viehes Kuß,
Als an des Erdballs östlichem Strande
Sich schon Aurora zeigt im goldigen Rosengewande.
Bestürtzt rief er: o sieh, geliebtes Thier,
Des Phöbus Botin winkt von hier! — —
Mit beyden Füßen bestieg Voltaire den Dichter von Vieren,
Entfloh mit Schwingen der Musen in Wolken- und Sternenrevieren,
Und Keiner wurde mehr gesehn. —
Denkt, welche Wunder noch heutiges Tages geschehn! —

21.

So, lieber Prinz und Gönner, sang
Dir Klaus die Mähr vom Thurme!

Ach, hüte ja dein Lebelang
Dein Dach vor Drang und Sturme:
Leg', eh du baust ein Fundament,
Und gieble nicht ans Firmament:
Nimm guten Kalk, und eile,
Nach deutscher Art, mit Weile.

Anmer:

Anmerkungen
zu
Klausens comischen Gedichte.

S. 216.

Der l. t. geneigte Leser wird sich aus dem 19. Kapitel dieser sehr wahrhaften Geschichte erinnern, daß die Riesen oder Gens d'armes des Königs Gänserich auf dem großen Gänsemarkte zu Elbin ihre Hauptwache hatten. Dieser ward daher auch nach ihnen der campus martius oder Gens d'armes-Markt genannt.

S. 219.

Eines der drolligsten Kunststücke des berühmten Doktor Faust. Er ließ aus dem Tische so viele Lilien hervorwachsen, als sich Personen der Gesellschaft zu seinem Spiele verstanden: je-

de bekam die ihrige. Nun war es possierlich anzusehn, wie die Köpfe herunterpurzelten, indem Faust bloß den Lilien mit einem Messerlein die Häupter abschlug. Hatten die übrigen des Ballspieles mit Menschenköpfen satt, so setzte er sie wieder auf ihren Rumpf: und diese Herren waren indeß Chapeau bas im Reiche der Schatten gewesen.

S. 225.

Hier fällt der Herr von Voltaire in einem Fehler, den man seinem Alter verzeihen muß: er wiederholt sich. Alles, was er in der 11. und 12. Stanze sagt, werdet ihr, lieben Freunde, beynahe wörtlich in seiner Jungfrau von Orleans schon lange gelesen haben. Im vierten Gesange p. m. 66. könnt ihr es nachschlagen. Indeß muß ich zu seiner Ehre gestehn, daß er die Zahlen alle mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit bestimmt anführt, anstatt daß Klaus sie nur in runder Gestalt hinwirft.

S. 228.

Der heilige Dionys ist eine der ersten Maschinen in Voltairens Mädchen von Orleans.

S. 235.

Es ist euch doch nichts Seltenes, Deutsche, daß der Name eines großen Mannes einer Note bedarf? Erwin von Steinbach ist der Erbauer des großen Münsters zu Straßburg.

S. 242.

Man bewundere hier Klausens Stärke in der Kunst des mahlenden Versebaues! Giebt es wohl etwas Schwerfälligeres in der Natur, als diese beyden Hexameter oder Sechsfüßler, welche ihrem vierfüßigen Muster, dem Elephanten, so treulich nachtraben? O ihr Dichter, dies ist das wahre Geheimniß der Meister! Schöner Stoff, reicher Inhalt, angemessene Ausführung, und wie sonst die Forderungen der Criticker heißen, sind Tand! Die Mechanick der Poesie ist Alles! Wenn der Poet erreicht, was der Maler und Tonkünstler eigentlich nur darstellen soll; so gleicht er dem überkünstlichen Gärtner, der zu Petersburg die Pflanze Surinams hervorbringt.

S. 250.

Herr Sonnin, der zu Hamburg die schöne Michaeliskirche gebaut hat.

S. 253.

S. 253.

Bileams Esel hat, wie der heilige Dionys, in der Puçelle d'Orleans eine Hauptrolle. Der Heilige erhub dies Thier zu seinem Lieblinge, räumte ihm im Himmel einen bequemen Stall ein, gab ihm Flügel, und ritt ihn in allen seinen Expeditionen.

S. 256.

Stamford erzählt in einer Fabel von einem Löwen, der weise genug war, alle Bürger seines Staates an ihre rechte Stelle zu bringen, und bey einer Musterung seines Kriegsheeres den für unnütz erklärten Hasen zum Adjutanten, den überzähligen Esel zum Regimentstrompeter ernannte. Nimrod scheint zu glauben, daß es sein Löwe gewesen sey.

Statius Priscus, ein römischer Feldherr, gehört wegen seiner Lunge zu den ersten Seltenheiten der Natur. Als er einst seine Truppen gegen die Parther aufrücken ließ, fielen gleich vor dem Donner seiner Stimme sieben und zwanzig Feinde im vordersten Gliede todt zu Boden. So erzählen es einige Geschicht-

schrei-

schreiber unter Lucians Zeitgenossen, welchem ich diese Nachricht verdanke.

S. 264.

Sostratus, der Sohn des Dexiphanes, baute den berühmten Pharus oder Leuchtthurm unweit Alexandrien auf einer Insel, die deshalb Pharatonia hieß.

S. 269.

Alexander von Abonotichus in Paphlagonien ist unter allen Betrügern, die sich jemals Dummheit und Aberglauben zinsbar gemacht haben, einer der ersten. Er wußte sich, wie Lucian erzählt, an seinem Geburtsorte, wo Jedermann ihn kennen mußte, zum Enkel Aesculaps zu erheben, ließ seinem Großvater einen Tempel erbaun, gab als sein Priester mit manchen Kunstgriffen zweydeutige Orackel, und greisete so als Herrscher und Pabst von Asien und Rom.

Schluß.

Schlußfrage,

das ganze Büchlein betreffend.

Habt ihr dies Büchlein mit Vergnügen gelesen, lieben Freunde? Und gefällt es euch mit Recht?

Antwort:

einiger gelehrten Zeitungen.

Z. v. Kamschatka. Wir haben das Büchlein vom ersten Axiom bis zum letzten Corollorarium durchgelesen. Aber was beweist es?

Herr Sb. Ladronische Inseln. Eigentlich sollten wir zwar nur das Buch, wollen aber doch lieber den Verfasser beurtheilen, da wir das Geheimnis besitzen, aus dem bloßen Tittel einer Schrift den ganzen moralischen Charakter eines Autors heraus zu physiognomisiren. Herr Eckstein ist ein aufgeblasener, vom lächerlichsten Eigendünkel aufgeblasener Mann, der Frechheit genug besitzt, den ganzen respecktabeln Stand der Recensenten zu verunglimpfen.

Dorado. Herr Eckstein fährt fort, den Rabelais umzuschmelzen, und zu übertreffen. Sein Styl ist rein, sein Witz lebendig, seine Satire treffend, und das Ganze einer unsrer besten comischen Romane. Wann werden wir mehr bekommen?

Terra

Terra del Fuego. Die Scharteke ist unter aller Kritick. Der Verfasser gehört in das Tollhaus. — — Hu, hu! — —

Batavia. Da der erste Theil dieser modischen mercantilischen Arbeit mit durchgängigem Beyfalle aufgenommen worden ist, so brauchen wir den zweyten nur in das Register der neuangelangten Waaren einzutragen.

Thoga in Nowa Semlaja. Um die Leser von dem unedeln Geschmacke des Verfassers zu überzeugen, wollen wir nur einzelne zusammengeraffte Wörter hieher setzen. S. 54. Die Laus. Stückknechte. Troßbuben. Kajütenwächter. S. 60. Mistpfütze, Koth. S. 54. Alle Teufel. S. 101. Schufte. S. VII. 8, 20, 44, 77, 88, 99, 103, 108, 127, 190, 202, 209, 255, 266, 308. Kritler, Kritikakler, Recensenten. — Uebrigens wünschen wir, daß wir Gelegenheit erhalten mögen, von dem folgenden Theile eben so viel Gutes zu sagen, als wir von diesem Böses haben sagen müssen.

Nipon oder Japan. Unsere große Entfernung von Deutschland ist Schuld daran, daß wir dieses Buch erst nach Verlauf von drey Jahren anzeigen. Zwar kömmt itzt eine bloße Anmel-

meldung wohl ein wenig zu spät. Wir begnügen uns aber doch damit, da wir dem Leser es zutrauen dürfen, daß er es selber zu beurtheilen weis.

Delphi. Wir wissen nicht, warum man dieses Schriftchen, das ein opus et peccatum posthumum des Herrn von Voltaire seyn soll, übersetzt und gedruckt hat, da alle Personen von einiger Erziehung Französisch lesen, und die ächte solide Gelehrsamkeit nicht um eines Oboli Werth dabey gewinnt.

Lissabon. Diese freche, ketzerische und gotteslästerliche Piece ist des irrdischen und höllischen Feuers werth, welchem wir Werk und Werkmeister hiemit auf das feyerlichste übergeben.

Ohe! welch ein Gewühl von Dissonanzen durcheinander! Die Herren richten ja beynahe so verschieden, als die deutschen Recensenten über Vossens Gedichte.

Ende.

Druckfehler im Gargantua.

S. IV. lies Fischard statt Fischad.
— IX. lies großen statt grosen.
— XV. lies Lernea statt Bernea.
— XIX. lies Utika statt Atika.
— — lies ließen statt liesen.
— XX. lies andrer statt ander.
— XXI. lies Non sequit statt Noa sey nit.
— — lies Spiegel statt Speigel.
— XXII. lies Märkte statt Märkten.
— — lies Gaffleute statt Gassenleute.
— — lies Poggium statt Paggium.
— XXIV. lies aufquillen statt aufquilten.
— XXV. lies in den großen statt in dem großen.
— — lies Possen statt possen.
— XXVI. lies virorum statt rirorum.
— — lies Genüge statt Gänge.
— XXVII. lies den Franzmann statt dem Franzmann.
— — lies Blößen statt Blösen.
— — lies Elleposkläros statt Elle Poscleoos.
— XXX. lies der Stall des Augias statt des Augius.
— — lies diesen Stall statt diesem Stall.
— 6. Z. 23. lies um statt nun.
— 11. Z. 17. lies seiner statt einer.
— 11. Z. 22. lies möchte statt mőcht.

S. 13.

S. 13. Z. 2. lies Or statt or.
— 14. Z. 8. lies Vns statt Vos.
— 14. Z. 24. lies ungepflegt statt ungepfletis.
— 15. Z. 12. lies Mühlichait statt Málichait.
— 15. Z. 20. lies distinguendum statt distinquendum.
— 18. Z. 14. lies Quentin statt Quintin.
— 31. Z. 23. lies so Gott will statt Gott will.
— 34. Z. 17. lies Hungers statt hungers.
— 50. Z. 2. lies Wolfsmagen statt Welfmagen.
— 50. letzte Z. lies Herodotisch statt herodetisch.
— 51. Z. 2. lies es statt er.
— 51. Z. 6. lies es statt er.
— 55. Z. 17. lies Röntgen statt Röntzen.
— 59. Z. 2. lies Sammt statt Satui.
— 63. Z. 9. lies Ogiers statt Ogieers.
— 63. Z. 16. lies Gurgelchens st. Gurchelchens.
— 65. Z. 6. lies ΑΓΑΠΗ statt ΑΓΑ-ΠΗ.
— 75. Z. 25. lies wie statt Wie.
— 85. Z. 8. lies er mehr einem statt er einem.
— 99. Z. 7. lies bezahlebitis statt bezahletes.
— 100. Z. 28. lies ist, wie ein statt ist ein.
— 101. Z. 5. lies dem statt den.
— 112. Z. 10. lies Branteweins st. Brandeweins.
— 113. Z. 14. lies der Insel Anticyra statt den Anticyrischen Inseln.
— 114. Z. 8. lies Shakespears statt Schakespe:ars.

S. 117.

S. 117. Z. 10. lies Mächten von Europa, und
statt Mächten und
— 121. Z. 4. v. u. lies erklomm statt erklamm.
— 333. lies 133. S. 335. lies 135.
— 137. Z. 10. lies Gunsten statt Gunstem.
— 143. Z. 1. lies unverpestbarer statt unver-
bestbaren
— 143. Z. 6. lies gröste statt Gröszte.
— 145. Z. 1. lies i. — i. statt i — i —
— 145. Z. 15. 16. lis divinum? — Da vinum
statt dirinum? Da rinum.
— 146. Z. 2. lies Keltern statt Kletern.
— 146. Z. 10. lies Canterbury st. Cornterbury.
— 146. Z. 12. lies Glorie statt Glorin.
— 146. Z. 24. lies Tamboure st. Tambaure.
— 148. Z. 7. l. Shakespearisch st. Schakespearisch.
— 150. Z. 20. lies mahlt statt mahlte.
— 150. Z. 25. lies nachgelassener statt nachge-
lassenen.
— 151. Z. 1. lies amplificiren statt amplifuiren.
— 157. Z. 15. lies ritt statt rite.
— 158. Z. 7. lies Trompete statt Rrompete
— 160. Z. 2. v. u. lies exhibirten st. exhipirten.
— 165. Z. 9. lies Feste statt feste.
— 196. Z. 2. lies Holger danske st. Holger danske.
— 223. Z. 3. v. u. lies Sievers statt Seevers.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

x 11/2002

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sander, Christian Levin, 1756-1819 / Rabelais, François, 1490-1553 /
Fischart, Johann, 1546-1590

Gargantua und Pantagruel

Bd.: 2

Hamburg 1786

P.o.gall. 1769 m-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10096373-1
VD18 80287468